

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei Mailed
postmischer Abtragung durch unter
seinen Dienst und morgens, an
Samstag und Sonntag nur einmal
am Mittwoch, durch auswärtige Kom-
missionen am Mittwoch, am Freitag
und Samstag mit entsprechender Aufschluss.
Ausdruck oder Artikel u. Original-
mitteilungen nur mit beschränkter
Auslieferung (Dresden, Stadt).
Schriftliche Sonderan-
fragen bleiben unberücksichtigt;
ausverkauft werden
Merkblätter werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Nr.: 1255.
Redaktion: Dresden.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Aufklärungen
bis spätestens 3 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Montag bis 11 bis 12 Uhr. Die 1. postliche Gewe-
ste 10, 8 Silber 20 Pf. An
Abnahmen auf der Brustseite 10
20 Pf., die Rückseite 10 Pf., alle
10 Pf., als Geschenk 10 Pf.
Die Nummer und Name
und Telefon 1 spätere Gewe-
ste 10 Pf., am Rücken 10 Pf.,
aufwärts 10 Pf., abwärts 10 Pf., Rückwärtige Auf-
nahmen nur gegen Vorauszahlung.
Geschenkblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Bernprednachab:

Am 1. Mr. 11 und Mr. 2006.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15

empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und
Landwirtschafts-Geräte.

Gegründet 1856.

FÜR
CONFIRMATIONS- U. OSTERGESCHENKE
EMPFEHLE ICH MEINE SPECIALITÄT:
MODERNER SCHMUCK GOLD-
SILBER
BERNHARD-SCHÄFER
7 PRAGER STRASSE.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38, 40.

Heinr. Meyers Lebertran
Heinr. Meyers Lebertranemulsion
Große Flasche 2 Mark. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Georg Zimmermann
17 Pirnaische Str.
ausgeführt in
Brillen, Klemmer
mit 10 Gläsern. Gestell
wird sorgfältig angepasst.



Pirnaische Str. 17
solides Prosen:
perngläser
Reisszeuge
Thermometer.

Vollständige Reise-Ausrüstungen liefert Robert Kunze, Altmarkt Rathaus.

Mr. 71. Siegel: Sachsen und die Jesuiten. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Umschau, Rassisch-japanischer Krieg. Agl. Konkurrenz, Kammermusikfest, Dresdner Musikschule. Wintmahl. Witterung: Röhler, bedeckt. Freitag, 11. März 1904.

Sachsen und die Jesuiten.

Je weniger es dem Kenner des Wesens und Charakters des Jesuitenthebts, wie er sich in seiner Stiftungsgemäßen und geistlichen Verbindung in aller Herren Ländern bisher gleichmäßig dargestellt hat, zweifelhaft sein kann, daß mit der Wiedergründung der unheldvollen Jünger Lovolas im Deutschen Reich der konfessionelle Haber an allen Ecken gesichert werden wird, desto dankbarer werden sich alle sächsischen Patrioten der Schuhes erinnern, den der Bevölkerung unserer engeren Heimat untere Landesverfassung gegen jesuitische Untrübe gewährt. Wir haben nämlich in dem § 56 der sächsischen Staatsverfassung ein Juwel, ein Palladium, das uns der um die Behauptung der Stellung Sachsen als protestantischer Vormacht und Hochburg in Deutschland bezeugte Gelehrte einer früheren Zeit in Gestalt der Vorchrift übermacht hat: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden.“ Es hat sich zwar eine juristische Streitfrage darüber erhoben, ob diese Schutzbestimmung, soweit sie die Jesuiten betrifft, durch den Erlass des Reichsgesetzes über die Jesuiten bloß zum Stuhen gekommen ist, so daß sie nach dem Erlass des Reichsgesetzes einfach von selbst wieder auflebt, oder ob das Reichsgesetz sie überhaupt befehligt hat, so daß sie eventuell erst von neuem in die Verfassung eingefügt werden mühte. Zum Glück erschein, aber das Vorherreichen der ersten Auffassung als durchaus gesichert, so daß es ohne weiteres als ausgewacht gelten darf, daß das Vollwerk des § 56 für das Königreich Sachsen gegen den jesuitischen Geist in seinem ganzen Umfang unverändert und länderlos zur Abwehr und Verteidigung bereit steht, wenn jetzt nach der Eröffnung der Reichspforten für die lichtscheuen römischen Hinterlinge an die sächsischen evangelischen Glaubens- und Christenstreiter der Ruf: „Auf die Schanzen!“ ergibt.

Gleichzeitig wird es auch alle Sachsenherzen mit fröhlicher Freugtung erfüllen, daß unsere Regierung so prompt, klar und ungweideutig von vornherein jeder Legendenbildung über ihre Haltung im Bundesrat in dieser Frage entgegengetreten ist. Das sächsische Volk weiß jetzt, daß seine Regierung so gehandelt hat, wie es den verantwortlichen Leitern eines Landes, welches in der ganzen Welt als die Wiege und Hochburg der evangelischen Freiheit gilt, geziemt. So zerstatters denn die Regel des Misstrauens in alle Winde, und Regierung und Volk im freien protestantischen Sachsenlande reichen sich die Hand, um vereint das evangelische Erbe der Väter gegen den Ansturm der schwarzen Kohorten bis zum bitteren Ende zu verteidigen. In diesem heiligen Kampfe gibt es kein Wanzen und Weichen. Das protestantische Sachsen erwartet, daß jeder auf seinem Posten seine Schuldigkeit tut, und in der frohen Zuversicht des Sieges läßt es seine Fahnen gegen die schwarzen jesuitischen Feinde flattern. In unser Sachsenland kommen sie nicht herein; darauf lebt und stirbt jeder brave evangelische Sachse!

erkennen, daß der § 2 als endgültig erledigt zu betrachten ist. Praktisch würde sich nichts ändern, wenn eine neue Vorlage für erforderlich erachtet würde, da sie auch im neuen Reichstage eine starke Mehrheit sicher wäre. Staatsrechtlich ist es nicht ohne Bedenken, wenn Beschlüsse des alten Reichstags vom Bundesrat bestätigt werden, wenn bereits ein neuer Reichstag verabschiedet ist.

Berlin. (Bild-Tel.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rom gemeldet: Im Vatikan herrscht große Freude über die Entscheidung des Bundesrats in Sachen der Aufhebung des Jesuitengesetzes. Eine vatikanische Verbindlichkeit weist mit daraus hin, daß während Frankreich die Orden austreibe, Deutschland, einst das Reich des Kulturkampfes, nunmehr die Jesuiten wieder aufnehme. Welcher Unterschied zwischen einst und jetzt! schloß mehr Gewährsmann. Früher erblühte man in Deutschland der Zweck aller Aspirationen des heiligen Stuhles, heute ist es das gelobte Land der Kirche.

Gera. (Bild-Tel.) Die „Geraer Zeit.“ meldet, die Vertretung des Fürstentums Reuß j. L. habe im Bundesrat gegen eine Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt.

Saarbrücken. (Bild-Tel.) Das hierige Bismarck-Denkmal wurde in vergangener Nacht zu anti-altromanischen Kundgebungen hervorgerufen. Das Haupt-Bismarck wurde mit einem langen Trauerstiel verhüllt und an seine Hände ein großes Plakat gehetzt, auf dem stand: „Bismarck erwisch“ — Wahr unsere Sach — § 2 des Jesuitengesetzes.“ Die Polizei entfernte den Flor und das Plakat.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio. Vom Admiral Yamimura, Chef des 2. Geschwaders, ist folgender Bericht über den Angriff auf Wladivostok eingegangen: Wie vorher angeordnet, kam das Geschwader an der Ostseeinfahrt von Wladivostok am Morgen des 6. März an und mußte dort die mit Eis bedeckte See passieren. Die japanischen Schiffe näherten sich den Batterien der Nordostküste von einem Punkte außerhalb des Schußbereichs der Batterien auf dem Balkan-Gebirge und der Bosphorusstraße. Nachdem sie den Hafen von 1.00 Uhr an ungefähr 40 Minuten lang beschossen hatten, zog sich das japanische Geschwader zurück. Ich bin der Ansicht, daß die Beliehnung bedeutenden Schaden angerichtet hat. Man sah Soldaten an Land, aber die russischen Batterien erwiderten das keiner nicht. Um 6 Uhr nachmittags wurde schwärziger Rauch in der östlichen Einfahrt bemerkt und ich glaubte, er rührte von den feindlichen Schiffen her, aber der Rauch verschwand allmählich wieder. Am Morgen des 7. März unternahm das japanische Geschwader eine Reconnaissancefahrt in der Amerikai- und Tscheljabai, aber es wurde nichts Ungewöhnliches bemerkt. Die Schiffe näherten sich um mittag wieder der östlichen Einfahrt von Wladivostok, doch wurden weder feindliche Schiffe gesehen, noch geschossen die Batterien. Das Geschwader ging dann nach dem Balkanbai, da aber auch dort nichts vom Feinde zu sehen war, zog es sich wieder zurück.

Petersburg. (Bild-Tel.) Die Admiralität teilte mit, daß das von den Japanern vorgetriebene Panzerchiff „Netschwan“ am Dienstag in den inneren Hafen von Port Arthur gesunken sei. Es seien nur einige Stunden Arbeit nötig, um das Schiff schnellstmöglich zu machen. — Großfürst Boris, der Sohn des Großfürsten Wladimir, ist heute abend nach der Manduschau abgereist.

Ragafaki. Die Mannschaften des von den Japanern aufgebrachten Handelschiffes, ungefähr 400 Mann, sind freigelassen und ihren respektiven Familien übergeben worden. 10 Offiziere von dem aufgebrachten Schiff befinden sich noch in Sache.

London. (Bild-Tel.) Aus Weihaiwei wird telegraphiert: Zuverlässigen Berichten infolge habe bei Hainan in Korea ein Zusammenstoß zwischen den feindlichen Truppen stattgefunden, der mit dem Rückgang der Russen endete. Der russische Vormarsch südlich der Bosphorus-Bay dauert noch einer Tokioer Meldung zufolge. Aus Söul wird die Belehrung der Telegraphenstation Saseo. (Bild-Tel.) Das russische Kriegsschiff „Dmitri Donatow“ lief heute in den Suezkanal ein.

Kanaya. (Bild-Tel.) Ein russisches Torpedoschiff lief heute von Port Said in der Suda-Bay ein, dessen Mannschaft erstaunt ist, wie häufig die Brüderung des russischen Torpedoboats Nr. 221 an Bord, das auf der Reise gesunken sei.

Berlin. (Bild-Tel.) Reichstag. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Rechtsstellung des herzoglichen holsteinischen Fürstentums. Es liegt dazu ein Antrag Singer vor, dem einzigen Urteil des Gesetzes anzuzeigen: „Die vorliegende Vorlage findet auf Rechtsverhältnisse keine Anwendung, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzentwurfs entstanden sind.“ — Abg. Stadt-Hagen (Soz.) bekämpft die Vorlage, für die nicht der Schimmer eines Grundes vorliege. Die Behauptung, daß das Haus Holstein bis in die 80er Jahre als konvertiert gesehen habe, sei eine durchaus bestreitbare. Auch Fürst Bismarck habe diese Souveränität aufgestellt. Redner geht dann auf den bekannten Prozeß der Kammerfrau der verstorbenen Herzogin Amalie gegen den Herzog Ernst Günther ausführlich ein und schildert den Bergang der Freiheitserklärung und Ausweisung jener deutschen Dame aus Kairo unter Mitwirkung des deutschen Vertreters dabei. Herzog Günther habe abgelehnt, einen Eid zu leisten, und erklärt, daß er sich keinen Prozeß zugesetzt habe, und da komme man nun mit diesem Gesetzentwurf. Das Herzogtum war vom Gericht um sein Gutachten angegangen worden, ob Herzog Günther einem souveränen Hause angehört, habe es aber abgelehnt, überhaupt ein Gutachten abzugeben. Und da nur Herzog Ernst Günther sein Redakteur sei, den man auf dem bekannten Wege wegen Zeugnisverweigerung belangen würde, so komme man mit diesem Gesetzentwurf. Mindestens müsse der Antrag Singer angenommen werden. Außerdem gäbe es außer jener Kammerfrau noch andere Gläubiger der Nachlassmasse. Auch zu deren Nachteil würde die Zwangsabholungserklärung außerordentlich erachtet werden. Dieses Ereignis sei noch schlimmer als Kabinettsjustiz. — Staatssekretär Rieberding: Unter den vielen tatsächlichen Unrichtigkeiten, die der Vorredner vorgebracht hat, befinden sich zwei, denen ich entgegentreten muß. Es ist ganz unrichtig, daß

die Annahme dieses Gesetzentwurfs den Gang schwedender Prozeß stören, und der Klägerin oder den Männern die ihnen jetzt geistig zustehenden Rechtsmittel entziehen würde. Wobei ist, daß zur Zeit zwei Bildungsprojekte schwaben; der eine richtet sich gegen den Nachstuhl der Herzogin Amalie. Nur haben aber die Herzöge von Holstein auf jeden Anspruch auf den Nachstuhl verzichtet. Die Mitglieder des herzoglichen Hauses sind also an dem Ausgang dieses Projektes gänzlich unbedeutig. Ein gegen den Herzog von Holstein am einen Erbanspruch schwedender Prozeß wird noch wie vor Jahren Gang nehmen. Es werden den Klägern keine Rechtsmittel durch die Vorlage entzogen. — Abg. Stodmann (n. Reichs.) legt gleichfalls dar, daß der Gesetzentwurf in bestehende Rechtsverhältnisse nicht eingreife. Die von Stadt-Hagen erwähnte Erdölförderung in Oldenburg habe mit dieser Sache gar nichts zu tun. Über die Erfolge in Schleswig-Holstein sei ja die Juristen uneinig gewesen; aber das deutsche Volk habe doch stets die herzogliche Haub als das in Schleswig-Holstein angestammte angesehen. — Nach weiterer Debatte, an der sich noch die Abg. Kirch. Graf Neventhal, Dr. J. v. und H. v. Hamburg beteiligen, wird die Vorlage definitiv unverändert angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und der Dñe. Jessen. — Dann wird die Beratung des Militärgesetzes beim Kapitel „Militär-Judik.“ fortgesetzt. — Preußischer Generalmajor v. Endres wendet sich gegen die neuliche Auseinandersetzung des Abg. Müller-Meinungen über die höhere Bildungsstufe der damaligen Offiziere gegenüber den preußischen. Er wundert sich nun so mehr, daß gerade der Abg. Müller-Meinungen als Zeugin für den Parteiloyalismus des Lebens mag man einschätzen, um überhaupt zu einem solchen Urteil kommen zu können. Vorwürdig muss man urteilen, wenn meine Herren, in der Zeit nach dem Frieden von Villafranca, wo zum Thorden und zur Schande Deutschlands das nationale Gefühl in Deutschland seinen tiefsten Stand erreichte, da kam Bismarck, dieser herzliche Mann, und gründete den Nationalverein, in dem doch schließlich auch die Freiheitskinder ihre Wurzeln haben. (Lebhafte Beifall.) Ich habe viele vornehme Leute getroffen in großen Rittern, ich sehe auch noch Doktoren, Magister gar Doctorate, aber so viel ist gewiß, die Bildung, die richtige Bildung, ist nicht ein Produkt der Schule, sondern hängt sich am 25.000 Offiziere, in welche sich der Abgeordnete Müller-Meinungen hineinwollen will und sagen: „Diese sind gebildet, die anderen nicht.“ In faszinierende Beobachtungen des Lebens mag man einschätzen, um überhaupt zu einem solchen Urteil kommen zu können. Vorwürdig muss man urteilen, wenn die eigene Leidenschaft zuwidern kann; denn, meine Herren, in der Zeit nach dem Frieden von Villafranca, wo zum Thorden und zur Schande Deutschlands das nationale Gefühl in Deutschland seinen tiefsten Stand erreichte, da kam Bismarck, dieser herzliche Mann, und gründete den Nationalverein, in dem doch schließlich auch die Freiheitskinder ihre Wurzeln haben. (Lebhafte Beifall.)

Heute Müller ein toller Zauber der geschlossenen Verbindlichkeit vorlegt, ich weiß es nicht. (Große Heiterkeit) Was das hauptsächlich ist, heißt heute, daß es gewiß nicht seinem Regenten seinen preußischen Kameraden zu verdanken. Daß auch wirklich über die Grenze dieses Mannes hinausgeht, da auch das Ausland es erträgt, was ich hier sage, erfüllt man auch in München, und wenn ich das sage, so zeigt ich damit nur, daß ich ein tüchtiger Mann bin. (Lebhafte Beifall.) Das preußische Heer hat dem bayerischen alle Quellen des zeitigen Lebens zugänglich gemacht. Es wäre brutal, wenn die bayerischen Offiziere davon annehmen wollten auf Kosten der preußischen Kameraden. (Lebhafte Beifall.) Herr Müller hätte nicht das Gebiet der kleinen Kritik verlassen sollen, denn er gewachsen ist. Es gibt keinen Kameepaßtularismus. (Stümmerischer Beifall.) — Abg. Gröber (Centr.) begründet eine von der Kommission vorgelegte Resolution, die den Reichsstaat erlaubt, daran hinzu zu treten, daß in Fällen des Militärgesetzes § 147, der die schuldenlose Verabhandlung der Beaufsichtigung von Untergaben mit Disziplinarstrafe und Dienstentziehung bedroht, gegen die für die Zivilen verantwortlichen Vorgesetzten die Strafverfolgung unmöglich eingesetzt werde. — Abg. Meiss (Soz.) erwidert dagegen eine Resolution, die dieerlei fordert: die Bestrafungen wegen Misshandlung sollen allgemein den Mannschaften bekannt gegeben werden, die Mannschaften bei dieser Gelegenheit auf das Verhältnis der bayerischen und der preußischen Kameraden. (Lebhafte Beifall.)

Herr Müller ein toller Zauber der geschlossenen Verbindlichkeit vorlegt, ich weiß es nicht. (Große Heiterkeit) Was das hauptsächlich ist, heißt heute, daß es gewiß nicht seinem Regenten seinen preußischen Kameraden zu verdanken. Daß auch wirklich über die Grenze dieses Mannes hinausgeht, da auch das Ausland es erträgt, was ich hier sage, erfüllt man auch in München, und wenn ich das sage, so zeigt ich damit nur, daß ich ein tüchtiger Mann bin. (Lebhafte Beifall.) Das preußische Heer hat dem bayerischen alle Quellen des zeitigen Lebens zugänglich gemacht. Es wäre brutal, wenn die bayerischen Offiziere davon annehmen wollten auf Kosten der preußischen Kameraden. (Lebhafte Beifall.) Herr Müller hätte nicht das Gebiet der kleinen Kritik verlassen sollen, denn er gewachsen ist. Es gibt keinen Kameepaßtularismus. (Stümmerischer Beifall.) — Abg. Gröber (Centr.) begründet eine von der Kommission vorgelegte Resolution, die den Reichsstaat erlaubt, daran hinzu zu treten, daß in Fällen des Militärgesetzes § 147, der die schuldenlose Verabhandlung der Beaufsichtigung von Untergaben mit Disziplinarstrafe und Dienstentziehung bedroht, gegen die für die Zivilen verantwortlichen Vorgesetzten die Strafverfolgung unmöglich eingesetzt werde. — Abg. Meiss (Soz.) erwidert dagegen eine Resolution, die dieerlei fordert: die Bestrafungen wegen Misshandlung sollen allgemein den Mannschaften bekannt gegeben werden, die Mannschaften bei dieser Gelegenheit auf das Verhältnis der bayerischen und der preußischen Kameraden. (Lebhafte Beifall.)

Herr Müller ein toller Zauber der geschlossenen Verbindlichkeit vorlegt, ich weiß es nicht. (Große Heiterkeit) Was das hauptsächlich ist, heißt heute, daß es gewiß nicht seinem Regenten seinen preußischen Kameraden zu verdanken. Daß auch wirklich über die Grenze dieses Mannes hinausgeht, da auch das Ausland es erträgt, was ich hier sage, erfüllt man auch in München, und wenn ich das sage, so zeigt ich damit nur, daß ich ein tüchtiger Mann bin. (Lebhafte Beifall.) Das preußische Heer hat dem bayerischen alle Quellen des zeitigen Lebens zugänglich gemacht. Es wäre brutal, wenn die bayerischen Offiziere davon annehmen wollten auf Kosten der preußischen Kameraden. (Lebhafte Beifall.) Herr Müller hätte nicht das Gebiet der kleinen Kritik verlassen sollen, denn er gewachsen ist. Es gibt keinen Kameepaßtularismus. (Stümmerischer Beifall.) — Abg. Gröber (Centr.) begründet eine von der Kommission vorgelegte Resolution, die den Reichsstaat erlaubt, daran hinzu zu treten, daß in Fällen des Militärgesetzes § 147, der die schuldenlose Verabhandlung der Beaufsichtigung von Untergaben mit Disziplinarstrafe und Dienstentziehung bedroht, gegen die für die Zivilen verantwortlichen Vorgesetzten die Strafverfolgung unmöglich eingesetzt werde. — Abg. Meiss (Soz.) erwidert dagegen eine Resolution, die dieerlei fordert: die Bestrafungen wegen Misshandlung sollen allgemein den Mannschaften bekannt gegeben werden, die Mannschaften bei dieser Gelegenheit auf das Verhältnis der bayerischen und der preußischen Kameraden. (Lebhafte Beifall.)

Frische und
Kinder-
sichtsteller
Hauskarte St. König. Arbeit
Max Weinkeller. Zertifikat.

Wochens-
Zeitung
Großen-
Pettore.

Max Weinkeller. Zertifikat.

Offiziere „auf einer viel höheren Bildungsstufe stehen als die preußischen“. Ja, der Herr Abgeordnete Müller müßte darnach doch unter Bildung nur die technische Bildung verstehen, und gerade weil ich weiß, daß das Verhalten der Offiziere zu ihren Untergebenen nicht abhängig davon ist, daß der Offizier in Prima gesessen hat, sondern von ihrer Herzgebildung, habe ich mich so ausgesprochen. Wir leben in einem töderlichen Staatsleben, und das Leben in einem solchen ist abhängig von dem wechselseitigen Vertrauen. Das Lob der einen Regierung gegenüber der anderen muß aufhören. Es ist das eine Existenzfrage. (Bravo.) Es ist gelagt worden, ich hätte mir in meiner Entwicklung jedenfalls geschadet. Meine Herren! Ich habe weiter nichts tun wollen, als meine Pflicht. (Bravo!) Hierauf Verlagnung. — Morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Schluss der Sitzung 6½ Uhr.

Den Auskunftsberichten über die Aenderung von Tarifen und über die Vorlage beifassend Böldurchfahrt und Geväckmarken zugestimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gouverneur Reutwein meldet unter dem
deutigen Tage, daß durch Hauptmann Buden die Kriegslage
im Bezirk Othjimbingwe festgestellt ist. Der Gegner sieht mit
einem kleinen Teile in starker Stellung bei Oruware, weitere
schwächere Abteilungen am Viewenberg und südlich Oruware.
Überhauptung Samuel Maherero südöstlich Okahandja,
Hauptung Tepo ist vor der Kolonne des Majors v. Glasenopp
in Rückzug. Anosob aufwärts nach Onjati. Im Westen hat
der Gegner die Ego-Berge geräumt und zieht sich vor der Kolonne
des Majors v. Estoypff nach Onjati zurück. Von den Herero

Leipzig. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, hat Scherl ein
neues Projekt vorzulegen.

Büro (Priv.-Tel.) Wie verlautet, hat Scherl ein
hieriges Fabrikgebäude gemietet, um es zu Druckereizwecken ein-
zurichten.

Lützenburg (Prin.-Tel.) Kurz vor dem Eintreffen des Sonderzuges mit der Reiche des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee nahm eine Compagnie des Infanterie-Regiments "Herzog von Holstein" Nr. 88 und die 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments "Generalfeldmarschall Graf Waldersee" Nr. 9, die unter dem Kommando des Hauptmanns Sachs stand, der 7 Jahre Adjutant des Grafen Waldersee war und unter ihm den Chinalaufzug mitmachte, auf dem Wohnhofe Aufstellung. Wegen 1 Uhr traf der Zug dieselbst ein. Die kurz vorher aus Pöln angekommnen Prinzen August Wilhelm und Oskar begrüßten die Gräfin, worauf 8 Grenadiere den eisernen, reich mit Blumen geschmückten Sarg, auf dem Helm und Säbel des Generalfeldmarschalls lagen, auf den sechspannigen Leichenwagen hoben. Unter strömendem Regen setzte sich der Zug in Bewegung. Zum ersten Wagen folgten die Gräfin Waldersee und der Neffe des Grafen, im zweiten die Prinzen August Wilhelm und Oskar mit ihrem Gouverneur Major v. Gontard. Dann folgten als Vertreter des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen Hofmarschall Freiherr v. Seckendorff, und Kammerherr Max Hahn-Renhaus. Es schlossen sich an die zur Teilnahme befahlenen Offiziere, der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Freiherr v. Wilhelmsky, der Magistrat der Stadt Lützenburg u. a. Den Schluss des Zuges bildeten Vereine und Abordnungen. Neben dem Zuge wurden von Hörbeamten des Gutes Waternewerft zwei prachtvolle Kränze der kaiserlichen Prinzen getragen. Den ganzen etwa 1½stündigen Weg bis zum Hause Stoes, wo sich

die Familiengruft befindet, hielt eine zahlreiche Personenmenge
Begegnung. Auf dem Hufe wurde der Sarg von 8 Unteroffizieren der
Artillerie ausgehoben und nach der Gruft getragen. Die kaiser-
lichen Prinzen führten die Gräfin Waldsee und ihre Nichte
Die Trauerrede hielt Pastor Weinhold aus Ottensen, der lang-
jährige Seelsorger der Familie. Eingesegnet wurde die Feier
durch Pastor Woedding aus Lütjenburg. Während der Einlegung
gaben die Artillerie den Traueralar und die Infanterie drei
Salven ab.

Datum (Priv.-Tel.) Die Dampferfahrten zwischen der Heuerthleuse und der Insel Solt sind von heute ab wieder aufgenommen.

Wien. Abgeordnetenhaus. Unter den eingelaufenen Anträgen befindet sich ein Dringlichkeitsantrag der Jungtschechen, worin ein energisches Eintheiten gegen den Rektor der Wiener Universität v. Eberich wegen seiner nach der Auffassung der Antragsteller das tschechische Volk beschimpfenden Mundgebung anlässlich der Prager Straßendemonstration verlangt wird. Die Zuhörer kommen mit der wortlichen Befreiung des Einlaufs.

Wien. Der "Neuen R. Pr." zufolge versammelten sich heute die tschechischen Studenten corporativ und unter Demonstrationen auf der Universität. Auf das Einrücken des Rektors verließen daraufhin die deutschen Studenten die Aula. Als ihnen die Tschechen Drohungen nachrichteten und das Heftlein "Hrom a pokl" hingen, schützen die Deutschen um und verjagten die Tschechen aus dem Universitätsgebäude. Ein deutscher Student wurde blutig geschlagen und vier Verhaftungen vorgenommen. — Während der vergangenen Nacht wurden in Triest und Bozen Erdbeben verhütet.

Paris. (Welt-Tel.) Der "Algaro" berichtet über eine neue Priseage angelegenheit. Es handelt sich um das Abtreten von Mitteilungen aus dem Generalstabe der Marine an den Militärratstab einer auswärtigen Macht. Der Zufall habe zur Entdeckung der Schuldigen geführt. Ein Brief, der einem Offizier, für den er bestimmt war, zugestellt wurde, ließ die Spur erkennen. Der betreffende Offizier übergab den Brief seinem Vorgesetzten. Die Sicherheitspolizei wurde informiert und der Schuldige verhaftet. Es handelt sich angeblich um den Günning einer Besönlichkeit aus der Umgebung des Marineministers Pelletan.

M o m. (Priv.-Tel.) Die Blättermeldung, daß Kaiser Wilhelm mit dem Könige von Italien im Hafen von Messina eine Zusammenkunft haben werde, wird im Quirinal als verfehlt bezeichnet.

früht bezeichnet.
Rom. (Priv.-Tel.) Aus Aquila (Abruzzen) wird berichtet, daß heute morgen 5 Uhr 30 Minuten ein heftiger Erdbeben in Magliano de' Marsi stattgefunden hat, dem vier andere folgten. Die Bevölkerung ist in Aufregung.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Der bei Dörsmünde in Westjütland gestrandete Dampfer „Uhlenhorst“ aus Stettin

Belgrad. (Priv.-Tel.) Der Kronprinz wurde nach

(Rechts eingeschendende Zeichen befinden sich Seite 4.)

(Nachts eingehende Lebewesen befinden sich Seite 4.)
 Frankfurt a. M. (Ehren.) Archiv 200,40. Tiefeste 182,50. Kreßner Bank
 145,-. Städtische -,-. Gewerbebank -,-. Kaufhaus 119,75. Unger. Gold -,-.
 Postamt -,-. Tiefenloch -,-. Zeit.
 Berlin. (8 Uhr nachmittag.) Remise 35,75. Fleischer 39,80. Spanier 79,17.
 Tiefenloch 39. Tiefeste 113,50.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe hat dem Militärverein „Deutscher Kriegerverein König Albert von Sachsen“ in Chemnitz aus Anlass seines 50jährigen Stiftungsfestes das Bild des Königs Albert geschenkt.
— Die Königin-Witwe besuchte gestern in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Rauendorff den Kunstsalon von Ernst

— **Landtagssverhandlungen.** Zweite Kammer. Die Tribünen sind sehr gut besetzt. Am Regierungstische die Herren Minister v. Weltz, Dr. v. Seidenwurm und Dr. Mügler. Gegen die Befreiung der Arbeitnehmer hat die Mehrheit der Fraktionen eine

Viertelstunde, da vorher Besprechungen aller Kammermitglieder über die Interpellation der Regierung, betr. die Aufhebung von Paragraph 2 des Jesuiten gesetzes durch den Bundesrat stattfanden. Zu Kap. 98 Tit. da, Verlegung des Seminars in Dresden Friedrichstadt betreffend, bemerkt Berichterstatter Abg Härtwig-Dösch: Der vorliegende Titel sei der Finanzdepu

ation A zu anderweitiger Berichterstattung aufzuweisen werden, trotzdem der einstimmige Beschluss der aus 15 Mitgliedern bestehenden Deputation vorgelegen habe, die geforderte Summe für die Verlegung des Seminars zu bewilligen. Die Deputation habe das Gebäude wiederholt beschlagnahmt und sei zu der Ansicht gekommen, daß die Verlegung des Seminars der einzige richtige Weg sei. Bedürftet worden sei die Deputation in ihrer Ansicht durch eine Rücksicht des Ministeriums, in der dargelegt werde, daß die Kosten eines Umbaus denen eines Neubaues fast gleichkommen würden, ohne daß durch einen Umbau etwas wirklich Zweckmäßiges geschaffen werden könne. Ganz wesentlich ins Gewicht sei aber endlich der Umstand gefallen, daß der Kaufpreis für die Parzelle in Strehlen bedeutend ermäßigt worden sei. Abg. Dr. Vogel-Dresden (nat.-lib.) bedauert, daß man die Angelegenheit benutzt habe, auf Dresden einen Druck auszuüben. Wo es sich um unrentable und den Privatinteressen dienende Anlagen handle, könne man Opfer fordern, wo es sich aber um die Erhaltung eines Instituts handle, das dem ganzen Lande diene, sollte man mit solchen Forderungen vorsichtig seien. Nicht recht sei es, daß man das große Areal des Seminars in Friedrichstadt sich für eventuelle Bahnhofserweiterungsbauten vorbehalten und das Grundstück nur einstellen an Industrielle vermieten wolle. Er bitte das Finanzministerium dringend, das Areal recht bald dem Privatpublizismus zum Ankauf zur Verfügung zu stellen. Abg. Wittig-Rabenau (cons.) wünscht, daß bei künftigen Neuerrichtungen von Seminaren das platté Land und die kleineren Städte berücksichtigt würden. Abg. Heymann-Großholbersdorf (cons.) meint, man solle das alte Seminargebäude nicht abbrennen, sondern mit dem dazu gehörigen Areal zu verkaufen suchen. Abg. Menisch-Kamenz (cons.) kann es nicht sparsam nennen, wenn man zur Zeit eines Ließstandes der Staatsfinanzen mit solchen Projekten komme. (Sehr richtig!) Nachdem aber die Stadt Dresden so große Opfer gebracht habe, werde er dem Antrage der Deputation zustimmen, bitte aber, den Neubau so lange hinauszuschieben, bis sich die finanziellen Verhältnisse des Landes gebessert haben. Abg. Häbel-Kuppritz (cons.) wendet sich gegen die Ausführungen Dr. Vogels. Dieser sei an der Wendung der Dinge schuld, denn er hat nach seinen Bemerkungen bei der letzten Beratung dieses Gegenstandes bei der Opposition hervorgetreten und habe betont, daß man das Areal für einen Seminarneubau anderswo im Lande billiger haben könne. Abg. Andree-Braunsdorf (cons.) glaubt, daß das Land mit einem Neubau ein ganz gutes Geschäft mache. Es würden für den ganzen Bau kaum 200 000 M^t. erforderlich sein, wenn das alte Grundstück verwertet werde. Abg. Dr. Stöckel-Dresden (cons.) weist auf die großen Opfer hin, die die Stadt gebracht habe und die sich auf Hunderttausende beliefen. Er sei damit einverstanden, wenn der Ansatz das alte Areal nicht verlaufe, sondern es sich für die notwendig werdende Vergrößerung der Bahnanlagen in Friedrichstadt erhalte. Abg. Horst-Mulda (cons.) befürchtet, daß der Bauplatz in dem vornehmsten Villenviertel Strehlen dazu verleiht könnte, daß Gebäude in einem zu grohartigen Stile auszuführen und warnet davor. An die besonders großen Opfer der Stadt könne er nicht glauben, höchstens an einen entgangenen Gewinn. Nach Bemerkungen mehr persönlicher Art der Abg. Dr. Vogel, Heymann, Dr. Stöckel, Häbel und Horst und einem kurzen Schlusshörer des Berichterschreibers, beschließt die Kammer einstimmig, für Erwerbung des im Ausblick genommenen Bauplatzes leistungsfähige Anliegerleistungen, gemeinjährig 75 000 M^t, also 150 000 M^t. zu bewilligen. — Es folgt die allgemeine Vorberatung über Defekt A, die **Neordnung des Gemeindesteuerwesens** betreffend.

Staatsminister v. Nehlsch: Es sei fürztlich von dieser Stelle aus der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß es ein großer Fehler sein würde, die vollziehenden Gewalten im Staate und — durch er hinzuzügen — auch in den Gemeinden, an zu starke Mitteln zu fassen und ihre Aktionsfreiheit zu beschränken. Man dürfe auch davor nicht zurücktreten, sich gewisse Schranken aufzuerlegen, wenn es gelte, hohe Ziele zu erreichen und dem Gemeinwohl dienstbar zu sein. Wenn die Regierung von diesem Standpunkte aus eine Beschränkung der Gemeindeautonomie in Anregung bringe, so gelte es, weil auf dem Gebiete des Gemeindesteuerwesens offensichtlich in Erscheinung getretene Missstände zu einer Ordnung hindringen. Die Schwierigkeiten in der Behandlung dieser Frage potenzierten sich mit der Verallgemeinerung der Unzuträglichkeiten. Das sächsische Gemeindesteuerwesen base sich auf ziemlich allgemein gehaltenen grundäuglichen Prinzipien auf, die der Gemeindeautonomie einen weiten Spielraum ließen. Die unter dem freien Willen der Gemeindeautonomie entstandenen Regulative trügen Mängel in formaler und materieller rechtlicher Beziehung an sich, ja es bildeten in manchen Gemeinden noch Herkommen und Uebung das entscheidende Moment der Besteuerung. Man begegne einer derartigen Verschiedenheit der Ausführung der Steuersysteme, daß diese vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus als bedenklich bezeichnet werden müßten. Vor allem zu beklagen sei eine Überhöhung der Einkommensteuer. Der Druck auf diese Steuer von zwei Seiten erhöhe auch die Neigung zu niedrigerer Einschätzung. Lebhaftig sei die Gemeindesteuer, die sich allein auf das Einkommen stütze, zu großen Schwankungen unterworfen. Angefachter Mangel müsse die bessende Hand angelegt werden und die Zürnderverjämung habe in Erkenntnis dessen wiederholt eine Regulierung des Gemeindesteuerwesens in Anregung gebracht und der Regierung feststehende Grundlagen in die Hand gegeben. Wenn die Mängel auch unter dem freien Willen der Gemeindeautonomie sich entwickelt hätten, so müsse man doch mit der Beschränkung des Selbstverwaltungsprinzips in gewissen Grenzen bleiben und es vor allem vermeiden, die Gemeindeautonomie auf dem Gebiete des Steuerwesens überhaupt auszuschließen. (Sehr richtig!) Der Staat könne nicht ruhig mit ansehen, daß aus seinen Steuerquellen von den Gemeinden im übertriebenen Maße mit geschöpft werde. Wenn das staatliche Aufsichtsrecht aber mit Erfolg funktionieren solle, müßten allgemeine gesetzliche Normen geschaffen werden, auf denen die Gemeinden ihr Steuersystem in rationeller, den lokalen Verhältnissen entsprechender Weise weiter ausgestalten könnten. Auch die durch das Bewertungsgesetz auf dem Gebiete des Gemeindesteuerwesens geübte Aufsicht weise mit zwingender Notwendigkeit darauf hin, daß feststehende Normen geschaffen werden müssen, auf Grund deren es möglich sei, die Rechtsunsicherheiten auf diesem Gebiete zu beseitigen und positives Recht zu schaffen. Der vorliegende Entwurf schlage als Steuerarten vor: Als Hauptsteuer die Einkommensteuer und als Präzisiersteuer die Grund- und umb Gewerbesteuer. Redner geht auf diese Steuerarten des näheren ein. Um an das Bestehende anzuknüpfen, solle die Einkommensteuer als die eingelebteste als Hauptsteuer bestehen bleiben. Aus praktischen Rücksichten sei es aber empfehlenswert, die Gemeindeeinkommensteuer in enge Verbindung mit der Staats-einkommensteuer zu bringen, indem man deren Erhebung nur in der Form reiner Aufschlager stattfinden lasse. So viele Vorteile die Einkommensteuer an sich habe, erscheine es nicht richtig, sie allein in Anwendung zu bringen, sondern mit ihr andere Steuern, die mit den kommunalen Verhältnissen unmittelbar in Verbindung stehen. Vor allem müßte ein Steuersystem gefunden werden, in dem das Prinzip der Leistung und Gegenleistung zur Geltung komme. (Sehr richtig!) Das werde bei der Kastensteuer, der Grund- und Gewerbesteuer der Fall sein. Die Grundsteuer solle nach dem Vorschlag der Regierung mit 25 Prozent des Gesamtbedarfs der Gemeinde fixiert werden. Diese Bestimmung der prozentualen Erhebung sei notwendig, wenn man Kastensteuer dafür schaffen wolle, eine Überspannung der Einkommensteuer zu vermeiden. Wenn aber der Grundbesitz die Vorherbelastung willig auf sich genommen habe, so bestehe kein Rechtstitel, auf den hin das Gewerbe eine Befreiung von dieser Vorherbelastung verlangen könnte. Deshalb werde die Gewerbesteuer vorgeschlagen. Es sei bereits darauf Rücksicht genommen, daß bei Einführung dieser Steuer die schwächeren Schultern entlastet oder ganz gelöscht würden. Ein Gewerbebetrieb, der ... mit ... Schätzungszeit von 1000 M^t herabreduziert ...

der Gewerbestand auf der einen Seite doch auch entlastet. Besaglich der Bier- und Brannweinsteuer, der Zuwohnssteuer und der Besitzveränderungsabgaben knüpfe der Entwurf an die bestehende Einrichtung an, es werde nur der Progenhaf der Schließung dieser Steuern festzulegen sein. Die Schanfsteuer hielte sich als ein Ersatzmittel dar für den dielem Gewerbe gewidmeten Konzessionsabschluß, sie werde vielleicht auch im Interesse der Hygiene und allgemeinen Volkswirtschaft eine einschränkende Wirkung auf die Errichtung neuer Schankstätten ausüben. Neu sei die sogenannte Zumachsteuer. Sie begrenze die Bewertung des Wertes von Grund und Boden und werde hoffentlich der exorbitanten Baupreisulation entgegenarbeiten. Auch ein sogenannter Begirksausgleich werde nicht von der Hand zu weisen sein, wenn man bedenke, daß die Wohnsiedgemeinden in betriebsreichen Gegenden eine große Belastung gegenüber den Betriebsgemeinden zu übernehmen hätten. Mit Ausfüllung der ganzen Materie werde eine sehr wichtige, schwierige Frage berührt (Sehr richtig!), und es habe nicht an Stimmen ge fehlt, die den von der Regierung vorgeschlagenen Weg als ungängbar bezeichnet hätten. Erfreulich sei, daß der Vorstand des Sächsischen Gemeindelages sich nicht auf einen rein negativen Standpunkt gestellt habe. Die von einer anderen Seite an die Stände ergangene Aufforderung, den Entwurf gar nicht zu prüfen oder zu beraten, bedauere die Regierung. Sollte bei den Ständen die Gerechtigkeit bestehen, in dieser Weise gegenüber dem Entwurfs Stellung zu nehmen, dann würde die Regierung von dem ihr in § 15 der Landtagordnung gewährten Rechte Gebrauch machen, wonach sie verlangen könne, daß jeder Gesetzentwurf der Beratung durch eine Deputation unterworfen werden müsse. Weiter sei bemängelt worden, daß der Entwurf von einer Neuordnung des Kirchen- und Schulsteuerwesens abgesehen habe. Die Regierung sei dabei geleitet worden von der Rücksicht, daß die an sich schon schwierige Aufgabe der Regelung des Gemeindesteuerwesens nicht noch komplizierter gemacht werden sollte. Wenn weiter darauf hingewiesen worden sei, daß durch die Regelung des Gemeindesteuerwesens noch weitere Unzufriedenheit im Lande entstehen werde, so glaube er, daß das Staatssteuerwesen doch nicht in dem behaupteten Maße von der Bevölkerung unzufrieden aufgenommen worden sei. Tatsache sei allerdings, daß, sowie die Regierung eine Steuerfrage anrege, die Gemüter in Aufregung versetzt würden. (Sehr richtig!) Die Regierung gebe sich aber der Hoffnung hin, daß man bei zukünftiger Ueberlegung auch hinsichtlich des Gemeindesteuerwesens in der Lage sein werde, ein Gesetz zu schaffen, das den Wünschen der meisten Steuerzahler entspreche. Weiter sei gesagt worden, daß, wenn das Gemeindesteuerwesen im organ liege, die Regierung einen großen Teil der Schuld trage, weil sie von dem ihr zustehenden Einspruchrecht nicht genügend Gebrauch gemacht habe. Dieser Vorwurf sei unbegründet; die Regierung habe sich von den weitgehendsten Mündlichkeiten auf die Autonomie der Gemeinden leiten lassen. Für ihr Vorgehen könne sich die Regierung übrigens auf einen hervorragenden Beamten der Stadt Dresden berufen, der bis zum vorigen Landtage der Kammer angehört habe und der über eine reiche Erfahrung und sachmännisches Urteil in Bezug auf das Kommunalsteuerwesen verfüge. (Gemeint ist wohl Bürgermeister Leopold. D. M.) Dieser habe sich seinerzeit dahin ausgesprochen, daß eine Regelung des Gemeindesteuerwesens unumgänglich notwendig und schließlich eine Gemeindegewerbesteuer nicht zu umgehen sei. Zurückweisen müsse die Regierung noch eine sehr starke Kritik, die betont habe, daß die Regierung unter sehr starken agrarischen Einflüssen gestanden habe, als sie an die Ausarbeitung des Entwurfs gegangen sei. (Sehr richtig! links.) Trotz dieses Entwurfs wolle er betonen, und zugleich dem Gerechtigkeitsgefühl Raum lassen, daß die Regierung, weit entfernt einer einzelnen Klasse von Staatsbürgern Vorteile zuwenden zu wollen, nach allen Seiten bestrebt sei, den Interessen aller Stände nach jeder Richtung Rechnung zu tragen, daß sie insbesondere nicht diejenigen Elemente schädigen wolle, die sie zu schützen beabsichtige. Der Entwurf bezwecke keineswegs eine Erhöhung der Steuer, auch keine Abmilderung, sondern lediglich eine gleichmäßige Verteilung; der Gemeindeautonomie werde auch in Zukunft noch ein weiter Spielraum gelassen. In der Hoffnung, in erster Linie den Interessen des Staates, der Gemeinde und der Steuerzahler Rechnung zu tragen, empfehle er die Vorlage nochmals der wohlwollenden Behandlung durch die Kammer. — Präsident Dr. Mehnert macht hierauf die Mitteilung, daß 46 Redner auf der Rednerliste verzeichnet seien. Die Kollegen, die gewohnt wären, den Freitag vormittag zur Fahrt in die Heimat zu benutzen, sei diese Aussicht für dieses Mal benommen. — Namens der konservativen Fraktion ergriff hierauf Sekretär Rüder-Rohrwein das Wort und betonte zunächst, daß seine Freunde es anerkennten, wenn die Regierung bestrebt sei, den Gemeinden neue Steuerquellen zu erschließen. Zu erkennen sei auch nicht, daß auf dem Gebiete des Gemeindesteuerwesens gewisse Mäßigstände vorhanden seien. Wenn der Minister indes davon gesprochen habe, daß eine Ueberspannung der staatlichen Einkommensteuer durch die Gemeinden vorgenommen worden sei, so sei dies in dieser Allgemeinheit nicht gültig, denn für die eine Gemeinde sei noch zulässig, was für die andere bedenklich sei. Unter allen Umständen müsse der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung anerkannt werden. Eine weitere Beschränkung der Autonomie sei nur insofern zulässig, als dies im Interesse der Steuerzahler notwendig sei; deshalb dürften auch nur Normen für die Steuerregulatur aufgestellt werden, nicht aber darf der Regierung ein materielles Eingreifen in die Gemeindesteuerfestsetzung gestattet werden. Die Jubilatur des Oberverwaltungsgerichts dränge zu einer Regelung der fraglichen Materie. Die rechte Seite des Hauses sei der Meinung, daß eine grohe Anzahl von präzeptiven Bestimmungen in dem Entwurf enthalten seien, es müsse aber auch den Gemeinden das Recht gewährt werden, noch gewisse vorzéptive Bestimmungen zu treffen. Redner erörtert dann die Geschichte der Entstehung des Entwurfs und betont dabei, daß die Vorschläge dazu nicht von der rechten, sondern von der linken Seite des Hauses ausgegangen seien. (Sehr richtig!) Recht werde der Entwurf von beiden Parteien bekämpft. Abg. Rüder unterzieht hierauf die einzelnen Steuergebiete einer ausführlicheren Besprechung und verrichtet dabei den in unserem Blatte bereits gekennzeichneten Standpunkt der Mehrheit der konservativen Partei. Zum Abschluß hieran stellt er den Antrag, den Entwurf einer Zwischendeputation zu überweisen. Er hoffe, daß dieser Weg zum Ziele führen werde, wenn man bei dem Grundsatz besorge: „Prüfst alles und behalte das Beste!“ (Beifall.) — Abg. Dr. Vogel-Dresden erklärt namens seiner nationalliberalen Freunde, daß, obwohl ein Ausbau des Gemeindesteuerwesens wünschenswert sei, der Entwurf doch zu weit gehe. Wenn der Herr Minister betont habe, daß die Autonomie der Gemeinden nicht beschränkt werden solle, so höre er diese Wortschaft wohl, allein ihm fehle der Glaube. Auszugehen sei, daß die Anregung zu dem Entwurfe von seinen nationalliberalen Freunden ausgegangen sei, indem seien die damaligen Neuerungen nicht entfernt so weit gegangen wie das vorliegende Dekret. Seine Parteifreunde seien damals auch der Ansicht gewesen, daß nicht nur das Gebiet der politischen Gemeindebesteuern, sondern auch die Kirchen- und Schullasten einer Regelung zu unterziehen seien und daß namentlich der Staat auf die Gründung bestreitbare Tätigkeiten werbe. Wenn auf Preußen verwiesen werde, so sei nicht zu verkennen, daß der Finanzminister Miquel bei der Ordnung des preußischen Gemeindesteuerwesens nicht einen so grundsätzlichen Zwang ausgeübt habe, wie ihn der gegenwärtige Entwurf mit sich bringe. Zu beachten sei auch das lebenswichtige Moment, daß in Preußen die Grund- und die Gewerbesteuer vom Staat den Gemeinden überlassen worden sei, während hier erst eine Gewerbesteuer geschaffen werden solle. Die größten Bedenken im einzelnen rießen bei allen seinen Freunden mit einer einzigen Ausnahme die schablonierten Bestimmungen hervor, wie die ganze Frage der Grundsteuer geregelt werden solle. Auch die Gewerbesteuer gebe ihm zu den ernstesten Bedenken Veranlassung. Der Entwurf beachte gar nicht, daß durch das Gewerbe erst den Gemeinden eine grohe Zahl von Steuererlösen eröffnet werde. Für die Einführung der Gewerbesteuer sei die gegenwärtige Zeit auch durchaus ungeeignet, denn noch nicht habe sich Handel und Industrie von der schweren wirtschaftlichen Krise der letzten Jahre erholt, so drohten ihnen schon wieder die ernstesten Gefahren durch einen Weltkrieg. Auch die Überweisung eines Teiles der Gewerbesteuer an die Begriffe entspreche nicht dem Grundsatz des Hauses, könnten seine Freunde ferner noch eine grohe Anzahl der anderen Vorschläge dieses Steuerbussets nicht

Der russisch-japanische Krieg.

Die Russen haben in Manchukuo zwei Belagerungsgeschütze und zwei Haubitzen ausgesetzt. Der englische Kommandeur der britischen Truppen und Kinder auf Manchukuo zu verlassen, ehe der Krieg einsetzt wird.

Amtlich wird aus Petersburg gemeldet: Ein Kaiserlicher Ufa verbotet bis auf weiteres die Fertigung. Bei der Ausfuhr einzelner Waffen bestehend Gattung ist in jedem Falle die Genehmigung des obersten Leiters des Geschäftswesens einzuholen.

Am englischen Unterthron wurde gegen den Besitzer von russischen oder japanischen Schiffen im Suezkanal zu verhindern. Der Unterstaatssekretär Carl Berny erwähnte: Freie Schifffahrt im Kanal ist vorgelebt durch Artikel 4 der Konvention von 1898. Russland hätte an dieser Konvention teilgenommen; davon zweifelt nicht, aber die Regierung habe keinen Grund, anzunehmen, daß die japanischen Schiffe anders als gemäß dieser Konvention handeln würden. Die von der ägyptischen Regierung am 8. Februar bestimmten gegebenen Bestimmungen verlangen, daß die Kriegsschiffe der freundlichen Parteien so schnell wie möglich durch den Kanal gehen sollen und ohne Aufenthalt, ausgenommen in besonderen Notfällen, oder auf Anordnung der kanalbehörden. — Die ägyptische Regierung erhebt erheblichen Einpruch gegen die Verlängerung des Aufenthalts des russischen Kreuzers „Dimitri Donskoj“ im Suezkanal.

In Paris ging das Gericht, ein Beamter des Marineministeriums, unter dem Verdacht verhaftet worden, der japanischen Regierung widrig, die nationale Verteidigung betreffende Aktenstücke mitzugeben zu haben. Demgegenüber erklärte die „Agence Havas“, es sei ein im Marineministerium angestellter Schreiber verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden, dessen Dienste zu männlichen überzogen seien. Der Generalstab und das Marineministerium scheinen der Angelegenheit keine große Bedeutung beizumessen.

Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Port Arthur: Am Morgen ist die Lage unverändert. Der Adjutant des Großfürsten Alexis und der Leiter des Linienschiffwerks Oberst Müller ist mit einer Anzahl von Männern aus der Dubrowowschen Stadt hier eingetroffen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Über den bayrischen Militärvollmächtigten v. Endres schreibt die Front, Blg.: Eine sehr beachtenswerte Errichtung ist der bayrische General v. Endres, ein Reiter von nicht zu unterschätzenden Qualitäten. Er hat den bayerischen Kriegsminister v. Alsius, der sich in der bayerischen Armee sehr pessimistisch über die Bekämpfung der Soldatenwirtschaft ausgesprochen hatte, in einer leichten und keineswegs erheblichen Weise vertrieben. Es kann nicht mehr gesagt werden, daß der Kriegshandel wieder erreichbar, noch unmöglich gemacht wird. Trotz allen Bestrebungen habe die Regierung eine landesgesetzliche Regelung abgelehnt, da ein solches Gesetz lediglich Sache der Gemeinden ist. Angestellte Erörterungen haben für Dresden ergeben, daß sich die Detailgeschäfte aller Branchen in der Zeit von 1893 bis 1899 stetig und erheblich vermehrt haben, obwohl die Einwohnerzahl nur um etwa 100.000 Kopf wuchs. Auffallend ist, daß aus diesen Jahren unverkennbar, daß der Kleingandel wieder erreichbar, noch unmöglich gemacht, und daß somit die Einführung einer Umsatz-, Filial- und Warenhaussteuer nicht gerechtfertigt ist. Nicht das Entstehen von Konsumvereinen und Warenhäusern ist ausschlaggebend, sondern vielmehr daß plötzliche ungemeine Aus-der-Erde-Schäfchen dergleichen Geschäfte, die nur zu oft ohne Sachkenntnis und Kapital angefangen werden. Wenn es nun vor fünf Jahren nur den Konsumvereinen und den Großwarenhäusern an den Fragen gehen sollte, werde heute nunmehr den Leuten vor ihrem eigenen Ende angst, denn die Vorlage erfreute sich nicht mehr auf Unternehmungen, die gemeinhin als Ausdrucke der modernen Gewerbebereitschaft und Kapitalherrschaft bezeichnet werden, da von ihr zahlreiche Unternehmungen schwer getroffen werden, die auf der Basis isolierter und achtungsvoller Geschäftspraktiken zu ihrer heutigen Blüte gelangt sind. Der Referent ging nun an die Bestimmungen der Vorlage, abweichend vom 2. März enthaltenen sehr eingehenden Artikels. Im übrigen nannte der Vortragende den Umfang ein sehr ungewöhnliches Mittel zur Besteuerung; es könne unter Umständen jemand einen großen Umsatz haben und dabei doch einen ganz minimalen Steingewinn, auf den er noch draufholen könne, um die Umlaufbarkeit zu erhalten. Solche Sachen könnten sehr verhängnisvoll für ein Gesetz und seinen Verfasser sein; sie gäben einigermaßen die neue geplante Steuer die Konsumvereine, die es in einer Form durchschauen müßten, sozialdemokratisch genannt zu werden; sie seien nichts anderes als eine wirtschaftliche Vereinigung des kleinen Mannes, und ausgeschlossen müßte es deshalb von vorneherein sein, sie zu einer solchen ganz exorbitanten Sondersteuer heranzuziehen. Beim Konsumverein jährlich erwartete 30 bis 40 M. würden dem kleinen Mann wirtschaftlich sehr fehlen. Charakteristisch sei es auch, daß sich in Preußen die Warenhäuser nicht vergrößert, sondern vermehrt haben, denn die von ihnen geforderten 2 Prozent Warenhaussteuer müßten die Fabrikanten und Lieferanten tragen, wenn sie im Geschäft bleiben wollen. So sei den Warenhäusern nicht geschadet und den Kleinhandels nicht gedient. Der einzige, der sich freue, sei der Kleinhandelsfach, dessen Einnahmen gewachsen seien, damit aber auch zugleich der Hass und die Zwietracht unter den Gewerbevertretern selbst. — In der Debatte nahm zunächst Herr Stadtverordneter Dr. Scheven das Wort, um sein Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten zu besuchen. Nachdem hierauf noch Herr Redakteur Fleischer, im gleichen Sinne sich geäußert, fand eine Resolution einstimmig Annahme, in der Vorschlag erobert wird gegen die von den Stadtverordneten geplante Einführung einer leichten Warenhaussteuer, die die Lebenshaltung der Bevölkerung Dresdens verschlechtern müsse und zu gunsten weniger Kleinhändler geschafft werden sollte. Die Resolution bedeutet die geplante Steuer als die ungerechte aller bisher gelaufenen und treffe die in Dresden bestehenden Konsumvereine auf das schwere. Die Anwesenden verpflichteten sich mit der Annahme der Resolution, mit allen Kräften daran zu arbeiten, daß die geplante Steuer nicht eingeführt werde und beantragten das Bureau der Versammlung, den städtischen Kollegen die Resolution zu überreichen. Darauf wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit der Aufforderung geschlossen, auch in Zukunft den Kampf gegen die Umlaufbarkeit fortzuführen.

Der Branddirektor von Odessa, Herr Oberleutnant S. D. Lundh, befindet sich gegenwärtig hier, um in Begleitung des Delegierten Herrn Stadtrat Leutemann und des Herrn Branddirektors Langer von dem hiesigen Feuerlöschwesen Kenntnis zu nehmen.

Herr Institutslehrer E. Adolf Kren feiert am 16. März sein 40jähriges Amtsjubiläum und zugleich das 25jährige als Lehrer an der Dr. Seidlerschen Realchule.

Gestern konnte Herr Werkmeister Emil Hunger aus einer 25-jährigen Tätigkeit bei der bleibenden Zentralheizungsfabrik Louis Kühne zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von seinem Chef vormittags durch Glückwünsche und Geschenke und nachmittags durch die Verleihung einer Anerkennungsurkunde seitens der Handelskammer geehrt. Herr Monteur Börner, welcher bereits im Service des städtischen Feuerlöschwesens tätig ist, feiert demnächst das 30jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei der genannten Firma.

Die Büchungen in der Sonntagschule finden am 13. d. R., vormittags 11 Uhr, in der 1. Bürgerschule, Johannisstraße 18, 1. statt.

Gegenwärtig werden die Versuchsanstalt des Mechanisch-Technologischen Instituts, sowie die Technologische Sammlung der bleibenden Technischen Hochschule, die ihren Lehrauftrag dem verstorbenen berühmten Technologen Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hartig verbanden, unter Leitung ihres jetzigen Direktors Herrn Geh. Hofrats Prof. Ernst Müller, die Neubauten an der Helmholtz-Straße übertragen.

Tagesordnung der Freien Kammer für die 30. öffentliche Sitzung am 16. März, mittags 12 Uhr: Bericht über die Petition des Stadtverordneten Vogel in Cittern, Schadensanspruch gegen den sächsischen Staatsfiskus bestreitet; — Anträge zu der Petition des Kaufmanns Kunze in Dresden um Errichtung von Annahmestuben, und zu der Petition des Handelsmanns Semmler in Leubnitz um Erlass einer geplanten Verordnung, den Absatz von Knopfverschlüssen über Roh-, Zug- und Buchstaben bestreitend; — Anträge über zwei für ungültig erklärte Petitionen.

Tagesordnung der Freien Kammer für die 30. öffentliche Sitzung am 16. März, vormittags 11 Uhr: Schiedsgericht über den Entwurf eines Gesetzes, die Beteiligung an außerordentlichen Kosten bestreitend.

akzeptieren, so die Steuer für das Gastwirtschaftsvermögen die Freilassung eines Brünnels des Einkommens der Staatsbeamten und so fort. Auch der vom Minister betonte Ausgleich scheint ihm von sehr fraglicher Wirkung. Die bedenklichen Folgen dieses Entwurfs treten in so deutlicher Form in die Erhebung, daß ein großer Teil seiner Freunde an die Regierung die Bitte richten müsse, den Entwurf zurückzuziehen, und weiter können bereits jetzt die Mißstände, die der Entwurf zeitigen werde, so klar vor Augen, daß sie eine Beratung in der Zwischenabteilung gar nicht notwendig erscheint. Über den Antrag Rüdiger beträgt er übrigens namentliche Abstimmung. Zum Schlusse betonte Abg. Dr. Vogel, daß die national-liberale Partei von der Beratung des Entwurfs in der gegenwärtigen Form unter allen Umständen ablehnen werde. (Beifall.) — Staatsminister Dr. Rüdiger: Es scheint sich den bisherigen Neuerungen gegenüber geneigt, den Standpunkt festzuhalten, den zu vertreten ihm sein Amt als Finanzminister obliegt. Die wichtigste Steuer des Staates sei die Einkommenssteuer, und wie er auf einer Seite sich gegen Einbrüche des Reiches in dieses Gebiet wehren werde, so könne er auch den Gemeinden nicht eine übermäßige Ausnützung der staatlichen Einkommenssteuer zugestehen, am liebsten würde er die Erhebung einer Gemeindeeinkommenssteuer ganz verbieten. (Beifall) Obo-Stufe von allen Seiten des Hanges. Wenn der Vorredner gelagt habe, die Gemeinden möchten vor der Staatsbelebungssteuer nur einen sehr geringen Gebrauch, so sei dies durchaus nicht richtig, es gäbe vielmehr Gemeinden, die bis zu 80 Prozent des Sozialen der Staatsbelebungssteuer als Gemeindeeinkommenssteuer erhöhen. Dies sei ein Urding; überhaupt müsse er jede Gemeindeeinkommenssteuer, die über 100 Prozent der Staatsbelebungssteuer hinausgehe, für ungültig erklären. Die Gemeinden könnten sich ausreichend andere Einkommensquellen erschließen. Er befürchtet, daß Dresden seinerzeit die Wettbewerber bestreite und dafür die Gemeindeeinkommenssteuer eingeführt habe. Durch die Gemeindeeinkommenssteuer bzw. durch die begrenzte Form der Rücksicht zur Staatsbelebungssteuer läßen die Gemeinden plötzlich in den Besitz großer Mittel, und wo solche vorhanden seien, würden sie auch verbraucht. Er holt es für dringend notwendig, die staatliche Einkommenssteuer möglichst ganz freizulassen. (Beifall.) Was man in dieser Beziehung seither verläuft habe, könne man jetzt wieder gut machen. Wenn man davon habe, daß Preußen ein Gemeindeeinkommenssteuer viel leichter habe regeln können, da dort der Staat den Gemeinden die Grunds. und die Gewerbesteuer überlassen habe, so würde er es begrüßen, wenn ihr auf diesem Umwege ebenfalls die Möglichkeit gegeben würde, den Entwurf zu verwirken. — Abg. R. in e i n e r . Chemnitz (Sots.) spricht sich hieran ebenfalls gegen die Vorlage aus, die in der gegenwärtigen Form für ihn nicht annehmbar sei. Er geht vor allem näher auf die Gewerbesteuer und den Bezirksausgleich ein und bestreitet, daß die Kirchen- und Schulabgaben nicht mit in Betracht gezogen worden seien. Mit dem Abg. Vogel bitte er die Regierung, den Gesetzentwurf zurückzuziehen. (Beifall.) Abg. M a t t h e s - Schönbach (Sots.) erklärt sich ebenfalls gegen den Gesetzentwurf, worauf Regierungskommissar v. Rosth. — D r z e w i e c k i an der Hand der im Dekret niedergelegten Grundsätze den Gesetzentwurf rechtfertigt und dabei zunächst ausführlich auf die Gemeindeeinkommenssteuer eingehet, die sich im wesentlichen nur an die bewohnten Bestimmungen für die Staatsbelebungssteuer anlehne. Der Entwurf bringt in bezug auf die Steuern nur eine Modifizierung der bestehenden Rechtszustände, nicht eine mechanische, sondern eine solche, die den besten Teil der Entwicklung für alle Gemeinden festhalte. Die Erwähnung der Einführung einer Gewerbesteuer dürfe nicht als ein Akt der Feindseligkeit gegen das Gewerbe angesehen werden. Auf die Überweisung eines Anteils der Erträge der Sparkassen sei zugeskommen worden, weil sehr oft die Sparkassen nicht von Ortsangehörigen benutzt würden. Der Entwurf wolle durchaus nicht die Autonomie der Gemeinden beeinträchtigen, es ziehe sich doch durch den ganzen Entwurf der Grundgedanke, daß die Ausgestaltung der Steuerlegelgenheit vollständig Sache der Gemeindebleiben solle. (Beifall.) Die Autonomie der Gemeinden sei gegenwärtig beschränkt, als sie es künftig sein werde. Es könne nur dem Frieden in den Gemeinden dienen, wenn eine bessere gesetzliche Grundlage für die Gemeindeautonomie geschaffen werde. Abg. Dr. Stöckel (Sots.): Im Namen und Auftrag von 21 meiner politischen Freunde habe ich folgende Erklärung abzugeben: Der in dem Dekret Nr. 29 enthaltene Gesetzentwurf, die Neuordnung des Gemeindeverwaltungs betreffend, ist für uns in seiner jetzigen Fassung unannehmbar. Wir versprechen uns einer Beratung des Entwurfs in einer Zwischenabteilung keinen Erfolg. (Beifall!) Würde die Regierung das ihr nach § 15 der Landtagsordnung zustehende Recht, wonach sie eine Beratung des Entwurfs durch eine Deputation verlangen kann, geltend machen, so sind wir nach jener Vertretung nicht in der Lage, hieran etwas einzutreten. Redner begründet in längeren Ausführungen den Inhalt dieser Erklärung. Auch durch die Angaben des Regierungskommissars sei er nicht eines Besiegen überzeugt worden, ebenso nicht die Mehrheit seiner Fraktionsgenossen. Nach dem, was die verschiedenen Redner als unannehmbar bezeichnet hätten, bleibe von dem Entwurfe nichts übrig als ein Torio, der nicht einzogen sei, einer parlamentarischen Körnerhast zur Schaffung eines neuen Gesetzes zu dienen. Dem Entwurfe hätte ein praktischer Mangel an: er wollte lediglich die Steuerbelastung der politischen Gemeinden senken und lasse das nächste Bedürfnis der Regelung der Steuerfragen der Schul- und Kirchengemeinden unberücksichtigt. Wenn den Gemeinden zwangsweise vorgeschrieben werde, was sie an Steuern zu erheben hätten, so sei dies eine glatte Abhebung der Autonomie der Gemeinden. Das Recht, das die Ausführung der Steuererhebung den Gemeinden überlassen bleibe, sei ein Scheinrecht. (Beifall!) Der Entwurf könne nur annehmbar gemacht werden, wenn die Abwegigkeiten fallen gelassen würden. (Beifall!) Die Durchsetzung des Entwurfs in einer Zwischenabteilung könnte nur dann von Wert sein, wenn ein brauchbares Material vorliege. Die Ankündigung des Verlangens der Regierung, den Entwurf von einer Deputation durchberaten zu lassen, bolte er für kein richtiges, es werde zu seinem Resultate führen, denn ein neuer Entwurf könnte nur von der Regierung angefertigt werden. — Präsidialrat Dr. Schill-Lipzig (nat. lib.) hält ebenfalls den Entwurf in der vorliegenden Form für unannehmbar. Die Autonomie der Gemeinden habe auf dem Gebiete des Steuerwesens aber wenig Reue erbracht, das müsse auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen werden. In dem Entwurfe hätte nur bestimmt werden müssen, daß die Gemeinden nicht über einen gewissen Prozentsatz heranziehen dürften. (Sehr richtig!) Im übrigen hätte den Gemeinden nur der Weg gezeigt werden sollen. Den Buntz Stöckels auf Ablehnung einer Durchberatung des Entwurfs in einer Zwischenabteilung teile er nicht, denn es mühten der Regierung Unterlagen gegeben werden, auf Grund deren sie einen Entwurf ausarbeiten könne, den die Kammer bereit ist anzunehmen. Aus Ungemessen könne die Angelegenheit nicht verzögert werden. Es werde alles getan werden, um eine Sicherung von Industrie und Gewerbe zu vermeiden, man möge aber nicht, ohne Vorwürfe legen zu machen, der Gesetzgebung in die Arme fallen. Er werde für Ueberweisung des Entwurfs an eine Zwischenabteilung stimmen. (Beifall auf allen Seiten des Hanges!) — Abg. Schulze-Dresden (nat. lib.) wendet sich hauptsächlich gegen die zwangsweise Einführung der Gewerbesteuer. Der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung lasse sich hinsichtlich der Gewerbesteuer nicht durchführen, weil man in der übrigen Gesetzgebung von diesem Grundsatz abgesehen sei. — Abg. Dr. S o e k - Birna (Sots.): Ich habe mit der Unterzeichnung der Stöckelschen Erklärung für eine schnelle Erledigung der Angelegenheit sorgen wollen. Wie Dr. Schill wäre auch er nur für eine statutäre Einführung der in dem Entwurfe genannten Steuern zu haben. Gewundert habe ich, daß die im Entwurf genannten Steuern nicht im Dekret vorkommen. Hier wäre eher Gelegenheit gewesen, dem bedrängten Mittelstand Hilfe zu bringen, als durch die Gewerbesteuer. (Sehr richtig!) Der Entwurf sei für ihn unannehmbar, weil er sich nur auf die politischen, nicht aber auf die Schul- und Kirchenanlagen mit erstrecke. Eingekehrt entwickelt hierauf Redner, daß es besser wäre, wenn die Regierung den Entwurf zurückziehe, da bei Beratung in einer Zwischenabteilung viele Mitglieder der Kammer dem dann geschaffenen Gesetz ihre Zustimmung verleihen würden. Ein gangbarer Weg für die Regierung bietet sich dadurch, daß sie das Kirchen- und Schulgebäuden in einen neuen Entwurf aufnehmen könnte. — Die Kammer vertagt sich kurz nach 6 Uhr

Verloren * Gefunden.

Verlaufen.

ein schwarzer Dachsbund m. Halsband, auf den Namen Peter hörend. Gegen Belohnung abzug. Dresden - Blauen, Würzburger Straße 41.

Eingeliefert: Bull-Terrier-Hündin m. gelb. Weste und Fleck a. d. Rücken. Inner-Sater. Auf d. Neuen Dresdner Tiergärt. Ver eins. Görlitzer Straße 19.

Türen, Fenster, eis. Gartengeländer, Tore und Pforten. Türkischer, eisne Leinen und Herde. Glasvorhänge, Glashängen, Schranken, u. a. m. gebraucht am billigsten. Kleine Blumenstraße 33, bei W. Hänel. Antritt: Amt L 6743.

Rasenmäher, Eisenschmied, gr. Spindelhaftsche, gr. eich. Polimentlüber, 8 Scheibenwerts. Zertifizierter Billig zu verkaufen. Blumauer Str. 16, 1.1.

Kleiner gebrauchter kreisförmiger

Flügel, gebrauchter Holzflügelstiel, mit sehr schönem Ton, für 800 Pf. unter Garantie zu verkaufen. E. Wolfgramm, Victoriahaus.

Anfrage!

Welcher Ort bietet praktisch und technisch gebildeten Maschinenbauern sichere Existenz im landwirtschaftlichen und industriellen Maschinenbau? Uebermitteln unter W. M. 104 Ergeb. d. Bl.

Aufpolieren, Reparieren v. Möbeln, Pianos, Waschmaschinen Möbel wird billig ausgeführt von H. Schultz, Grunaer Straße 27.

Vervielfältigung (Autographie), Hand- u. Masch. Schrift, 50 Abz. 1 M., 100-150 abw. Druck, Kopir-Amt. Landstr. 5, Tel. 174.

Unterrichts-Ankündigungen.

Ausfunk in Rechtssachen Testamente, Räufe, Gesuche: Wilddrucker Str. 28, 2.

Auskunft u. Prospekt frei. Amt 1, 8062.

Rackows Unterr.-Anstalt für Schreiben, Handelsfächer und Sprachen, Altmarkt 15,

und Leipzig, Universitäts-Strasse 2.

Schnelle und gründliche Vorbildung für den Beruf als Buchholt., Korrespond., Steiger, Maschinenschreiber. Kurse für Damen und Herren.

Befähigte und fleißige Schüler wurden vom Institut direkt platziert. 51 Positionen im letzten Quartal von Geschäftsinhabern zur Belebung durch meine Schüler gemeldet. Dir. Rackow.

Ausfunk und Prospfe frei.

Siebers Unterrichts-Anstalt für Handelswissenschaften und Sprachen, Moritzstraße 20.

Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Einzelne Ausbildung, sowie Viertel-, Halbjährs- u. Jahreskurse für Damen und Herren in Schreib-Schreibstil, Schreibführung, deutsch, franz. u. engl. Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsel, Handelsfunde, Steiger, Maschinenschreiber, u. neue Maschinen usw. Systeme. Elegantes Übungs-Kontor zur schnelleren Einführung in die laufende Praxis. Dir. Sieber.

Wer erhält 2 j. Herren Unterricht im Englischen? Offerten mit Konvolutunter B. D. 165 Ergeb. d. Bl.

Der Herren im Blauen, welche u. "Wonne", "Lämme", "E. 94" u. ein Jahr lang angekündigte, wird dies gewarnt: ihr Name, Wohnung u. Hausa. ist ausgeschlossen.

Nette Leonhard (Brief vom 20. Februar) wird geb. Br. oder Adress u. N. L. 1904

bauhaft. München niederau.

W. Ottomar, Str. 07, 2000 Bittau.

Die Person in Blauen, welche

u. "Wonne", "Lämme", "E. 94" u. ein Jahr lang

angekündigte, wird dies gewarnt:

ihre Name, Wohnung u. Hausa. ist ausgeschlossen.

Junges Mädchen

kann unentgeltl. das Kochen erlernen in St. F. Befeuert. Streblener Str. 26, 1.

Junge Damen können das Büscheln und Nähen sämtlicher Wäsche erlernen.

G. Pütter, Galeriestr. 9.

Diskreten Besuch in allen privaten oder geschäftlichen

Sorgen, unbemerkbare Auskünfte, Ermittlungen, heiml. Überwachungen, Beweismaterial u. allen Projekten überzeugt durch Spezialagenten mit glänzenden Erfolgen.

Deteetiv Jahncke, Dresden 1.

10 Schloss-Strasse 10. Echtes, ältestes Internat. Bureau.

Hedite, Besuch, Briefe, Tafellieder. E. Müller, 3 Rampischestraße 3.

Tafellieder! Gedichtungen aller Art!

fertigt an billigst und schnell Oscar Hahn, Blumauer Str. 22.

Goldene Krone, Streblen. Nachdem Sonntag wird von 2 Uhr an der Cakewalk unentgeltlich gelebt.

Pa. Englische u. Holländer

Austern. Tiedemann & Grabl, 9 Seestrasse 9.

W

Heute und jeden Freitag

O

großes

Schlachtfest

B

Blauwurst 25 Pf.

Wurstfleisch 30 Pf.

Bratwurst 30 Pf.

Schlachtbüffel 40 Pf.

S

Leber- und Giltgewürstel à 10 Pf.

Wurstsuppe gratis.

A

Deutscher Herold,

Postplatz, Ecke Gr. Brüdergasse.

Heute, sowie jeden Freitag

Grosses Schlachtfest

in allbekannter Weise.

Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Um gest. Besuch bitte Carl Herold.

Grüne Wieje.

Heute Schweineschlachten.

Monatsversammlung

im Vereinslokal, Altmarkt 8, 1.

D. V.

Deutsche Reichskrone.

Täglich gr. Freikonzert

von 5 bis 11 Uhr.

Ueberkneipe. D'saazer.

Bestes Ensemble i. Genres.

Heute und folgende Tage

frischer Waitraut

von wein. frischen Waldmälzen, Schoppen, 1. L. 30 Pf.

Rheingauer

Schoppenstube.

Gewandhausstraße 1.

Oster-Bier-

Verkaufsstellen

in allen Straßen.

Hotel u. Restaurant

Edelweiss

Wettinerstraße 2, parterre u. 1. Et.

Hurra!

das echte

Salvator

ist da!

Berühmte Küche.

Möhsas Preise.

Weinstuben

Dr. - Hilden, Sternstr. 4.

Nähe Straßenbahnhof.

Augenheimer Aufenthalt.

Alte Bedienung.

Ritterhof,

Breitestraße 22.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Es lädt freundlich ein

Achtungsvoll H. Ritter.

Privat-

Besprechungen

Protestanten-

Verein.

VI. öffentlicher

Vortrag

Sonntag den 13. März

abends 8 Uhr im Saale der

Rauhmannsd. Ultra-Allee 9,

Hochgebäude.

Herr Dr. theol. Websky aus

Berlin: "Goethe und

Schiller als protestant.

Christen".

Eintritt frei. Neumann ist

freundlich eingeladen.

Sektion

Dresden.

Freitag den 11. März

abends 8 Uhr im Clublokal Hot.

de France:

Vortrag

des Herrn Dr. W. Schmidt:

"Pflanzbau durch die

Starparten".

Sonntag den 13. März

abends 3 Uhr

Prüfungsturnen

der Kinderabteilungen

in der großen Vereinsturnhalle,

Vermehrtstraße. — Eintritt für

Neumann frei. Eltern u. Ge-

steher besonders willkommen. —

Eintritt von 1/2 Uhr ab.

Der Turnrat.

Nette „Grendorf“ erb. Briefe

an die Exp. d. Bl. u. D. 9718.

Nette Ottomar I

Brief liegt unter O. M. Haupt-

postamt Bittau.

Nette Ottomar, Bittau, Br.

u. Ottomar Hauptpost Bittau.

Nette Ottomar — Helga Schneiders

Uhr 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntags:

Gottlieb Ritter Schneiders:

Nette Ottomar Mehlbach.

Konzerte u. Vergnügungen.

Salon-Meisterkonzert 4 u. 8 Uhr.

Salon-Meisterkonzert 1/2 Uhr.

Central-Theaterkonzert 1/2 Uhr.

Salon-Meisterkonzert 8 Uhr.

SLUB

Wir führen Wissen.

Julius Otto-

Bund.

Sonnabend den 12. März

abends 1/2 Uhr

Extra - Probe

zum Liederbund in Helbig's

Etablissement (Roter Saal").

</div

Moritzstr.

Löwenbräu
St. Bennobier
direkt vom Fab.

worauf höchst einlobet



Schmelzers Fahrrad-Handlung

bietet durch erstklassige Vertretungen beim Einkauf von Fahrrädern
größte Vorteile. Auswahl von ca. 100 Stück in den feinsten Marken, als
Wanderer, Brennabor, Opel, Dürkopp, Mars.

Befähigung auch ohne Kauf gern geschafft.

Wanderer-Motor-Zweiräder

mit magn.-elektrischer Bündung, keine Störung, sofortiges Bünden.

Räder M. 95, 115, 130; Jupiter M. 60, 73, 85, 92.

Fahrrad-Zubehör- und Reparaturteile nur ersten Qualität zu billigem Preis.

Dresden-A., Biegelstraße 19. Filiale Mügeln b. Pirna, Königstraße 58.

Paul Schmelzer,

Leistungsfähigste Reparatur-Werkstätten mit elekt. Kraftbetrieb.

Sparkochherde,



Dauerbrandöfen,
Gasföcher und Platten,
Gas- u. Backapparate
f. Herde, Gas- u. Bett.-Kocher.
R. Hübschmann
Victoriastrasse 5.

Garantiert reiner
spanischer
Portwein

Blutarmen,
franken und Retondessenten
zur Stärkung empfohlen,
à Fl. Mk. 1,25.

C. Spielhagen,
Ferdinandplatz 1.
Bistro an Krankenhäuser.

Kreuzkirche 1
Schluss

Ende dieses Monats.

Der Bestand v. Damen-
u. Mädchenschrüzen, welchen
Stifffereien in allen Preisen
zu jedem annehmbaren Preis.
25 Stück reinwoll. Damen-
blusen, f. 13.40, lebt 8.90.
1 Au der Kreuzkirche 1.

Herrenstoffe!

Reiste! 140 breit,
prima Ware, verwendbar
zu best. Herren- u. Knaben-
Anzügen, Hosen, Damen-
röcke u. Jackets, bedeckend
unter Preis. Tuchläner
Billnerstr. 25, 1. Inh.:
Eduard Eisenhardt.

Pralinés
Selbmann, Grenadierstr.

Rover, 15, 25, 35, 55, 65, 75, 85,
Wandl. 250, 450, 6, 7, 9 u. 10 R.
Schalde 150, 250, 3, 4 u. 5 R.
Laternen 1,4. Glob. 15, 3, 4, S.
2, 4. Leucht. 3, 4. Kett. 2, 4. Be-
dale 2, 4. Neb. 2, 4. Glacisstr. 18, 20.

Silber-
Braut-
Kränze
St. 2, 3, 4, 5
Hesse
Geffellstraße
12.

Kreide-Pastell und
Aquarell-Porträts

Vergrößerungen
Vorstandser für Jubiläen
oder unter Helm nach jeder alten oder
neuen Photographie fertigt treu und
schnell unter Garantie billig
H. Rentzsch, Dresden Marienstr. 7, 12.

Selten glänz. Gelegenheit für
Photographen u.
Vergrößerungs-
Ausstellungen!

Eine photogr. Camera,
70x80 cm Blattgröße, mit ele-
gant. Fassat. u. allen Neu-
erungen versehen, fast neu. An-
kaufungspreis 1600 R. ist wegen
Plakmangels billig zu verkaufen.
Off. Offert. unter **B. H. 160**.
Exped. d. Bl. erbeten.

Einzucker
Selbmann, Grenadierstr.

Wolfframm-
Pianos.

Vorteilhafteste
reelle Bezugsquelle
für

Pianinos

Flügel

Harmoniums.

Unübertroffene
Tonfülle.

Jede gewünschte
Ausstattung.

H. Wolfframm
Pianofabrik,
Victoriahaus.

Billige Fabrikpreise.
Teilzahlung
ohne Preisaufschlag.

Annahme
älterer Instrumente.

Reparaturen preiswert.

Gute
Büfett, echt Nussb., fast neu.
"Das Blatt der Hausfrau"
billig zu verkaufen.

Stiehlerer Straße 11, 3. r.

Mein Möbel

Kamerun-Nasau

von beson. fröhligem, gleich-
förmigem Gehäuse.

Wd. 2,20 R., 5% Wd. 11 R.,
10% Rabatt. Sofort bar!

Karl Bahmann.

Wolkenhauserstraße 9 (neu!).

Gesünder, Puszmodes.

Aufwändigkeit, Wellen-

badischen, gut ebd., billig zu

verkaufen. Grüner Str. 16, 1. l.

Wagenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrzehnten qualvollen Wagen-
und Bedauerns - Gefahrenen
geholfen hat. **Ariadne Ovel,**
Wühlhausen in Thüringen.

Markisen etc.

fertigt als Spezialität die

Selt. u. Planenfabrik

P. & J. Neumann,

St. Blauesche Gasse 37.

Telephon 1861.

Entzückender

Schaufenstervorbau,

überall angängig, 3 Etagen zu

verkaufen. Wein-Handlung

Weberstraße 21.

Einszucker

Selbmann, Grenadierstr.

Moritzstr.

H. Mustedt.

Günstigste Gelegenheit!

Eine grosse Anzahl
allererstklassige

Pianinos,

Harmoniums,

darnunter berühmteste Fabrikate,
welche in Seminarien, Konser-
vatorien u. Musikschulen hoch-
eingeführt sind.

habe
zu erstaunlich billigen
Kassapreisen

zum

Ausverkauf

gestellt!

Stolzenberg,
Dresden,
Johann Georg-Allee 13.

Ziehung v. 14. bis 18. März 1904.

4. Geld-Lotterie
für die

Völkerschlacht

DENKMAL.

15 222 Goldgewinne: Mark

258 500

Höchstgewinn im gleichzeitigen Fall:

100 000

Prämie und Hauptgewinne:

75 000

25 000

10 000

Lose à 3 M. Posto und Lasse 30 Pf.
empf. auch geg. Nachn.

Deutscher Patriotenbund,
Leipzig, Büchenerstr. 11.

In Dresden bei:

Alexander Hessel, Weisweg 1.

Max Kelle, Neustädter Rathaus,

Adolph Hessel, Kreuzstr. 1.

Hermann Leonhardi, Landhausstr. 13.

A. Viet, Bischof, Franken. 22.

H. v. Wehren, Seest. 6.

C. J. Trescher & Co., Moritzstr. 18.

Theod. Wolter, Seest.

Paul Ludwig, Amalienstr. 21.

Alfred Klose, Hauptstr. 8.

Gust. Wiedemann, Pillnitzer Str. 56

Max Brunn, Nachf. R. Lieber-

nickel, Theaterpassage.

Paul Starke, Schlossgasse 9,

Georg Strelbel, Tieckstr. 29, King.

Carlstrasse.

Gust. Gericke, Annenstrasse 6.

L. Wolffs Zigarren-Geschäft

und in allen bess. Logeschäften.

17 Weberstraße 17.

Frühs. feinsten

Schellfisch,

à Wd. 45 Pf.

Zander,

à Wd. 65 Pf.

Silberlachs,

rotfleischigen.

à Wd. 1 M., frische grüne Heringe,

hochfeine Matjes-Heringe,

à Stück 15, 20, 25, 30, 35 Pf.

Salzheringe,

à Stück 4, 6, 7, 8 Pf.

10 Stück 37, 55, 65, 75 Pf.

billig milchene grohe Bische,

à Stück 8, 10 Pf.

Nieder-Sprethen, Syrotten,

Nieder-, Seiser, Schle- und

Happeler Böllinge, Seelachs, Schellfische, Böllinge, Pickelspecklinge,

Hale, Lachsheringe, Krabben

in Gelée empfiehlt

C. G. Kühnel.

Rover, eleg. Gelegenheitskant

für jeden annehmbaren

Preise verkaufen. Werde aufgerufen.

Exped. unter **K. H. 475** "Invaliden-

bank" Dresden.

100 bis 150 Liter Milch

bei Anzahlung. Kaufzettel. Ab-

nehmer geruht. Offerten unter **J. F. 451** "Invali-

denbank" Dresden.

1. Et. fests. persönlich zu überreden.

Ein junger Arzt, Chef e. Klinik

im Ausl., Ausländer, m. Ausl.

auf Professor, w. zweck. Ver-

heiratung die best. e. häusl. er-

Palast-Restaurant.

Heute
Abschieds-Konzerte
des Herrn
Kapellmeisters **Beznák László**
und des
Grl. Marie Riedl, Liebesländerin.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Hochachtungsvoll **Wilhelm Heinze**.

Volkstheater,

Palast-Restaurant (Ferdinandstraße, an der Prager Straße).
Direktion: **Emil Courad**.

Sonnabend den 12. März abends 8 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung.

Geist-Ouvertüre von Herrn Musikdirektor O. Österreich.

„Der Pariser Taugenichts“.

Urbipiel in 4 Akten von Dr. Paul Dörfel.

Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

„Der Pariser Taugenichts“.

Montag abend 8 Uhr „Der Pariser Taugenichts“.

Preise der Plätze: 1,50, 1,00 M., 75, 50, 30 M.

Wiener Garten.

In der Oberbayerischen Gebirgs-Schänke täglich v. 7—11 Uhr

Konzert der Orig. Wiener Schrammeln

Dit. Nikol. Bruseh.

Eintritt frei. Sonntags Konzert auch im Saale.

Konzerthaus Ueberkneipe,

Zehnwert! — Wilsdruffer Str. 25 — Originell!

Tägl. die berühmt. Saazer

u. die interess. Führungen durch das Uebermuseum.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Familien-Belehr.

Simplex-Konzerte

unter solistischer Mitwirkung

Freitag den 11. März 1904

vormittags 11½ Uhr,
nachmittags 5 Uhr

in dem Konzertsaal der Simplex-Generalvertretung

Alfred Moritz,
Seestrasse 1, II.

Plauenscher Platz. Plauenscher Platz.

Meissner Hof.

Hierdurch erlauben sich ergeben Unterzeichnete, alle werten
Gäste, Freunde und Bekannte zu ihrem am heutige Tage,
Freitag den 11. März 1904, stattfindenden

Einzugsschmaus

freudlichst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Oswald Hecker** und Frau.

Hotel Lingke,
Seestrasse — Altmarkt.

Heute, sowie jeden Freitag

Schlachtfest.

Von 9 Uhr an Wellfleisch, Leberwürstel,
Bratwurst, von 6 Uhr an Wurstsuppe,
warmer Blut- und Leberwurst.

ff. Schlachtschüssel.

Braunes Etablissement, Dölzschen.

Freitag, den 11. März

Grosses Schlachtfest.

Bruno Schmidt und Frau.

Hotel zur Grünen Tanne

Grosses Restaurant. Königstraße 11, 2500. 2 Kegelbahnen.

Schönster Saal für Hochzeit und Gesellschaft.

Victoria-Salon.

Heute und folgende Tage: Die große humoristische Burleske

„Das Leben im Spiegel“

mit dem Aufsehen erregenden Spiegel-Illusions-Trick!

Das Publikum schreit vor Lachen!

Hochinteressant!

Der Präsentkönig **Willini, le masque**,

Prestidigitator, oder: „Der Mann mit den Feenhänden“.

Außerdem: Der neuenbekte Salon- und Tanzhumorist

E. Varady

Zum 1. Male in Dresden.

in seinem Sensations-Couplet: **!!! Servus Brézina !!!** und seiner humoristischen „Cakewalk“-Parodie.

Demer: Die reizenden Tanz-Duettkünsten

Schwester Fiooati

und das große

von Anfang bis Ende

sehr unterhaltende

Bisher unerreicht im Variété!!

Einlass und Kassenöffnung 3/2 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen: 1/4 Uhr (kleine Preise), und 1/8 Uhr.

Nur noch kurze Zeit: Im Tunnel von 7 Uhr an **Italien. Sirenen-Konzert.**

Attraktions-Programm.

Victoria-Salon-Tempo!!

Anfang 1/8 Uhr.

Abends 1/8 Uhr gewöhnliche Preise.

Nur noch kurze Zeit: Im Tunnel von 7 Uhr an **Italien. Sirenen-Konzert.**

Central-Theater.

Lina Abarbanell,

I. Soubrette vom K. K. priv. Theater
an der Wien
in Wien.

Anfang 1/8 Uhr.

Moritz Heyden

Humorist.

Maria La Bella,

I. Tänzerin vom Teatro Reale
in Madrid
mit ihren 6 Mandolinisten.

3 Sisters Neiss,

Akrobatisches Potpourri.

Troupe François,

Mélange-Acrobatique-Act.

Henry Kaiser,

Jongleur.

Monte Saldo

in seinen staunenreißenden
Kraftproduktionen.

Biograph

mit neuesten Aufnahmen.

Soeurs Moulier,
Rockturnerinnen.

Dunedin-Troupe,
die weltberühmten Kunst-Radfahrer.

Hansi Schön,
Soubrette.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Nachmittags 1/4 Uhr ermäßigte Preise.
Abends 1/8 Uhr gewöhnliche Preise.

Theater- und Redekunstschule Senff-Georgi.

Dienstag, den 15. März, nachm. 1/4 Uhr

50. Aufführung im Residenztheater.

Starten hierzu, sowie Auskunft u. Aufnahme v. Schülern
nur durch die Direktion, Marschnerstraße 24.

Weden Donnerstag im Schulsaal, Ritterstraße 4, Schauspiel-

Aufführungen.

Francke's Kaiser-Panorama

Prager Straße No. 48, I. Etage, vis-à-vis dem „Europäischen Hof“

Konkurrenzlose Bilder, Optik und Malerei

Diese Woche, die mit Sonnabend:

Kärnten, das malerische österreichische

Krautland mit seinen milderomant. Gebirgen und Seen.

Frau Hedwig Beyer, König Johann-Str. 4, 2.

Zahnersatz

bei gewissenhafter Ausführung. Zahne in Raufschuh schon
von 2 M. an unter Garantie guten Wassens. Spezialität:
Ganze Gebisse mit Emaille Zahnsleife. Goldkronen-
Zähne ohne Gummplatte. Unarbeiten und Reparaturen von
mit nicht gefertigter Gebisse. Ergänzende Behandlung. Unbemittelte
finden Verständigung, ebenso Teilzahlung gern gestattet.

Sofastoffe

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Moquettes, 180 cm breit, Meter von 4,50 an.

Rester weit unter Preis.

H. Zeimann, Webergasse 1,
I. Etage.

Friedrich Schmidt jun., Dresden-A., Papier-Engros-Lager,

Walburgisstraße 1 — Telefon Amt I, 8560,

empfiehlt besonders reichhaltiges Lager von

Paspapiere in Rollen und Bogen für alle industriellen Zwecke. — Versand von 5 Kil. an.

Lederpappen. — Exportpaspapiere. — **Wellpappen.**

Pergamentpapiere. — **Packstoffe.** — **Seidenpapiere.**

Für Konfektion: **Papp-kartons** im einzelnen.

Nen! Lederselage 50% billig, als Linoleumtepp.

Tessiche sowie Velvete für Fußböden, Wände und

Treppen, sind äußerst elegant, haltbar, warm, schall-

dämpfend u. praktisch. Die Lederselage werden noch

jedem Maß in einem Stück abgezahlt geliefert bis 6×12

Meter in feinem Webart, modernsten Mustern, sowie in jed.

Granit u. Uni überallhin verändt wo auch verlegt. Die abge-

zogenen Tessiche u. Velvete sollen 1. B. 2×3 Mtr.: 10 Mtr., 2×4

Mtr.; 20 Mtr., 4×5 Mtr.; 30 Mtr. an. Wandbeläge 10 Mtr., 1,50 M. an. Läufer u. Treppenbeläge 10 Mtr. Mtr. an. Die

Wandbeläge werden zur Belebung empfohl. Bei Bestell. stets mit

Anzahl z. V. L. Schmidt & Sohn, Dresden, Holbeinst. 64.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Wendel in Dresden. — Verleger und

Drucker: Stegitz & Reichardt in Dresden, Martinistraße 38.

Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen

Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gegeben.

Das heutige Blatt enthält 24 Seiten incl. der in Dresden

Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Das Kuratorium.

Baronesse von Bülow-Wendhausen,

Vorsitzende.

Einladung.

Restaurant und Café

„Zum Dianabad“

Zu meinem heutigen Freitag den 11. März stattfindenden
Abend-Essen, verbunden mit musikalischer Unterhaltung, lade
ich alle meine werten Gönnner, Freunde und Bekannte höflichst ein.
Ergebenst
Gustav Johnn und Frau.

Örtliches und Sachisches.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten, dem ersten Bürgermeister Herrn Rechtsanwalt Dr. Haedel geleitet, hatte nur eine kurze Tagesordnung und meistens ganz interne Gegenstände aufzuweisen. Unter Zustimmung des Kollegiums wird die Vergütung, die dem Alberverein für die Bevölkerung der Stadt durch den ehemaligen Schwestern zuließ, auf 40 Mark monatlich, und diejenige, die der Direktion der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt für Schwestern gewährt wird, auf jährlich 480 Mark für jede Schwester erhöht. Die Abbererren Innung und der Verein der Besitzer von Trockenwaren klagen hatten den Rat um Aufnahme je eines ihrer Mitglieder in den Verkehrs-Ausschuss ersucht. Der Rat hat hierauf beschlossen, nach Meinung des Verkehrs-Ausschusses von Hall zu Zoll in Erwägungen darüber einzutreten, inwieweit Vertreter der Geschäftsteller mit beratender Stimme zu den Ausführungen anzureichen seien. Kollegium nimmt von diesem Beschluss Kenntnis. Die öffentliche Sitzung endete nach 8 Uhr. Ihr folgte eine geheime Sitzung.

Am Februar gingen auf den Dresdner Bahnhöfen und auf der Elbe 31.79 Tonnen zu 1000 Mark Steinkohlen laufend Rosé, Anthrazit und Kreisels aus, 36.007 Tonnen Braunkohlen (auch Kreisels) ein. Überdies kamen mit Fahrwerk laut amtlicher Zählung und Schätzung 3000 Tonnen Steinkohlen aus dem Blauenischen Grunde nach der Stadt Dresden, jodoch sich die Gesamtfahrt an Steinkohlen auf 36.000 Tonnen stellt. Von geladenen Waggons eingang sind im Zwischenhandel 471 Tonnen Steinkohlen und 180 Tonnen Braunkohlen wieder verdeckt worden.

An der Preisprüfung im *Wettiner Gymnasium*, deren mündlicher Teil am 4. und 5. März unter Vorsitz des zum König Kommissar ernannten Rectoris der Kastell, Prof. Dr. Nehet, gehalten wurde, bestellten 32 Oberlehrer. Von diesen erhielten im Vertragen 27 die Genur I, die übrigen II; in den Leistungen wurden die folgenden Punkten erzielt: 4 Mai Ia, 4 Mai IIa, 8 Mai II, 9 Mai IIIa, 2 Mai III.

Der Vorstand des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkindern hatte die Ehrendamen dieses Vereins für Mittwoch, den 9. M. nachmittags zu einer zwanglosen Ausprache nach den Räumen des "Caryatiden Hof" eingeladen. Wie groß das Interesse für die Bemühungen dieses wohl allen Dresdner sympathischen Unternehmens ist, bewies die regt. Beteiligung, die sich gegen 80 Damen eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Bantgnath, begrüßte die Anwesenden im Namen des Vorstandes und bat diejenigen, sich zu der festgelegten Tagesordnung über ihre Erfahrungen möglichst ausführlich auszusprechen. In erster Linie wurde über die Güte und Menge der verabreichten Speisen Bericht erstattet und ist die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß bis auf geringfügige Klagen die Güte und Menge der gelieferten Speisen bei allen Pupillen große Anerkennung fand. Es werden betontlich täglich 575 bedürftige Schulkind mit einem kräftigen warmen Mittagessen versorgt, und zwar in 16 in den einzelnen Stadtteilen gelegenen, den betreffenden Schulen nahen Lokalen. Mit ganz besonderer Benutzung wurde von einigen Damen betont, daß der vorstehende Einfluß dieser regelmäßigen Frühstücksspeisung besonders bei schwächlichen und blässen Kindern von größtem Erfolg begleite war. Auch das sittliche Verhalten, das beschiedene und höfliche Vertragen der Kinder wurde von den Damen rühmend erwähnt. Jedenfalls ist durch diese angewandte Ausprache des Vereins außerordentlich gedient und genutzt worden, jodoch der Vorstand eine alljährliche Wiederholung einer derartigen Ausprache beschlossen hat.

Der Evangelische Bund, Zweigverein Dresden, veranstaltete am Mittwoch abend im "Tivoli" einen gut besuchten Familienabend, welcher den Mitgliedern und Gästen viel Anregung, Belehrung und Unterhaltung bot. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrers Blanke sprach Herr Pastor Müller von der Trinitatiskirche über "Kampf und Sieg des Evangeliums in Böhmen". Redner berichtete eingehend über das Leben und die Arbeit in den neu entstandenen evangelischen Gemeinden Dangenau und Hohenelbe am Südrhönge des Riesengebirges. Anziehend war die Schilderung eines evangelischen Familienabends in Langenau, dem auch viele Katholiken teilnahmen und welcher mit dem Bismarcklied eröffnet und mit der Wacht am Rhein geschlossen wurde. Reicher Beifall lohnte den Redner. Herr Gymnasialoberlehrer Schöfer erinnerte in einer Schlussansprache die Anwesenden, in evangelischer Freue zusammenzuhalten und auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Chorleiterin des Dresdner Damen-Volks-Trios (Hl. Martha Lennarth, Hl. Clara Hänel und Hl. Martha Erdlich) unter Leitung des Herrn Organisten und Tonkünstlers Clemens Braun bildeten die Umrahmung der Ansprachen. Mit dem allgemeinen Gesang: "Brüder, schert Euch um die Söhne!" wurde der Familienabend geschlossen.

Durch die rege Beteiligung seiner Mitglieder an den barmherzigen Bemühungen des Wohltätigkeitsvereins "S. Ignatius Kämmerer" für Neu- und Altenstadt fanden auch in diesem Jahre wieder 10 bedürftige Konfirmanden eingefüllt werden. Die Übergabe der Sachen an die Kinder erfolgte am Mittwoch abend im Saale des "Orpheums", Kämererstraße, in feierlicher Weise. Den Auftakt leitete der Männergesangverein "Strabell" mit dem eindrucksvollen Chor von "Schäfers Sonntagsgottes" ein, nach dessen Verklingen der Vorsitzende, Herr Kaufmann Diez, die Anwesenden begrüßte. Die Hauptansprache stellte Herr Pastor Lic. Dr. Kuhn von der Martin-Luther-Gemeinde. Der Geistliche brachte seinen Hinweis auf die Bedeutung der Konfirmation für die Kinder an: "Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß, mein Herz, auch jener nicht." Dieses Gelübde sollten die Kinder verbinden mit dem Dank an ihre Eltern und Erzieher, und mit dem Versprechen, gute und rechthafte Menschen zu werden. Die Tätigkeit des Sängerkammlervereins zeige, daß mit der Beachtung des Kleinsten Großes zu vollbringen sei. Man solle daher nicht nur Treue im großen, sondern auch Treue im kleinen üben. Den Wohltätigkeitsverein aber wünschte ein gutes Gedanken. Hierauf sang der Herr Lehrer Bieck geleitete Chor das eindrucksvolle Lied: "Glaube, Liebe, Hoffnung" von Thiele, mit Tenor solo. Herr Bieck überzeugt nunmehr den sechs Knaben und vier Mädchen, die in Begleitung ihrer Mütter an dem von brennenden Lichterbäumen flankierten Altar Platz genommen hatten, die Geistlichen in die vollständiger Einleidung bestanden; auch erhielt jedes der Kinder ein kleineres Gelübde. Insgesamt vereinigten die Gaben einen Wert von über 100 M. Dem Tonie der Konfirmanden gaben zwei Mädchen Ausdruck. Nach dem Schlus des Auftakts wurde den Konfirmanden noch Kaffee und Kuchen gereicht. - Der zweite Teil des Programms brachte für die Mitglieder und deren Angehörige heitere Darbietungen, ausgeführt von Mitgliedern des Gesangvereins "Strabell", denen reicher Beifall zu teil wurde; ein Liedchen bestach die Festlichkeit, die einen schönen Beweis dafür liefernde, daß bauhausähnliche Spartameter durch Eintrammeln von vielfach für werlos gehaltenen Gegenständen, wie Stahl, Kerze, Sigarettenpfeife und Bänder, viele zu beglühen vermögen.

Der 7. Dezember 1888 begündete Verein Volkswohl bleibt vorschein unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Balthasar Böhmer seine Handversammlung im Saale des Volksheims, Gutenbergring 5, ab. Das Vereinsbestreben beweist sich hierunter am Jahresende bei 56.981 Mark Jahreserlösen und 52.188 Mark Jahresausgaben auf insgesamt 416.344 Mark, die u. a. im Rittergarten und Volksheim, einem Versteigerungshaus, einem Bäckerei- und Hypothekenwert angelegt und aus Auswendung hochbetragiger Vermögensstücke zurückfließen. Die leidharter Rechnungsprüfer Deuren, Probst H. Koch und Kaufmann G. Grüner wurden durch Baumarkt wieder gewählt; ebenfalls durch Baumarkt wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vollzogen. Die allgemeine Verbreitung des Standes und der Zukunft der Vereinsidee und ihrer Aufgaben an der Hand des Jahresberichts brachte u. a. die Bevölkerung des Sitzungsaals Gutenbergring an den biegsigen Verein der Blinden und regte an die Aufgabenbearbeitung der Kinderspielpläne, die Aufstellung eines Kasinoplateaus und ähnliche Errichtung des Naturtheaters.

Der Militärverein Dresden-Löbtau hält unter regster Anteilnahme von Mitgliedern und Gästen am Dienstag abend im "Drei Kaiser-Hof" sein 24. Stiftungsfest ab, das durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, die an zwei langen, festlich geschmückten Tischen Platz genommen hatten, besonders verschönzt wurde. Unter ihnen gewohnt waren die Herren Bezirkskommandeur Oberst Oehne, Major v. Petrisson ds. Stabsoffizier Dr. Quenzel, Pastoren Walther, Krebsmaier und Weber, Kaplan Hasselbach und Schnörkeller, Böttcher, Ehrenmitglieder Betriebsdirektor Liebig und Bürgermeister Uhlrich, sowie als Vertreter des Bundespräsidenten Herrn Sekretär Ebel a. a. Außer-

dem waren Deputationen von 44 Brudervereinen vertreten. Das Musiktheater war in singiger Weise mit Vorberäumten und Blattspazieren dekoriert, aus dessen frischem Grün die Bäume Kaiser Wilhelms und König Georgs grünten, während von der Galerie herab die entzückte Tochter des Vereins wehte. Das Konzertale des Programms lag in den beworbenen Händen des Herrn Königl. Stadtkomponets Stodt, der mit seiner Garderobekapelle ein sehenswertes, dem Löbtauer Weise des Abends entsprechendes Programm zum Vortrag brachte. Als gute Solisten bewiesen sich die Herren Trompeter Hanflein und Groh im "Traum der Seherin" und "Des Hirten Morganie" (Herr Kummer). Herr Rudolph als erster Vorleser begrüßte herein die Besucher und lobte die erstaunliche Weise des Herrn Kummer. Der Vorleser als erster Vorleser begrüßte die Herren Offiziere und gab seinem aufdringlichen Dank Ausdruck für die Bereitwilligkeit, mit der sie der Erzählung folge geleistet. Königstreue und Vaterlandsliebe, Achtung vor dem Gesetz und Pflege der Räthenliebe, das Grundidee eines monarchisch-gesinnten Staates, und wie alle Militärvereine, so habe es sich auch der Militärverein Dresden-Löbtau zur höchsten Aufgabe gemacht, die idealen Befreiungen zu pflegen und zu fördern. Mehr als je seit in den jüngsten schweren Zeiten am Platz, die Kameraden um die Heimat mit Gott für König und Vaterland zu sammeln, denn der Kamerad an Gott, die Liebe zu König und Vaterland, zu Kamerad und Reich seien die höchsten Güter, die es gibt, zu hihen und zu wahren. Die häufig aufgenommenen Worte gesellten in einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes auf Grundlage aller bisher veröffentlichten Autoren und der unveröffentlichten Materialien der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete das heitere Fest.

Am Palais restaurant fand heute die Abschlußfeier des

Militärvereins statt, an dem auch der Generaldirektor des

Büro, Generalmajor August Lüdtke und der Sänger Hr. Walter Niedhart, von morgen abend an beauftragt die Theaterveranstaltung. Die Nachkonzert- und die Sonntags-Abendkonzerte werden nach wie vor von dem beliebten Kapellmeister dirigiert.

Kirchliche Nachrichten von Deutschland und Südwalesia in 1:500.000. Von dieser im Auftrage der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes u. a. n. hergestellten, in dem fortges. Aufsichtsleiter Tiefisch Neuer (Friedrich Wohl), Berlin, unter Leitung von Paul Sprinck und Max Michel bearbeiteten Arbeiten liegen nunmehr die noch fehlenden Akten des königl. Hauses Sachsen-Wettin. Die Kapelle intonierte hierauf die Sachsenhymne, die von der Arbeitsaufstellung liegend anschloß wurde. Sobann erging Herr Oberst Lehne das Wort, um seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, fuhrte in längster Rede die erfreuliche Entwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein Löbtau-Dresden. Eine annehmliche Abweichung in die Reihe der Darbietungen brachten die Vorläufe des Herrn Humoristen Meister, der mit seinen beliebten Schlagern die Stimmung so recht in Auge brachte. Eine im Rahmen sehr inhaltige Bären-Partie brachte manche häusliche Unterhaltung. Ein Ball beendete

Mädchen, welche die Sachverständigen jedoch ebenfalls nicht aufzuhalten vermögen. Darauf erklärt Schröder: Wenn Augendiagnosist hier als Sachverständige anwesend wären, würden sie mir sicher Recht geben. Rechtsanwalt Dr. Heimann: Das glaube ich kaum. Die sind sich ja selbst nicht einig. Angeklagter: Wegen der Herren Sachverständigen auch die Köpfe schütteln, die Augendiagnose besteht deshalb doch zu Recht. Sachverständiger Dr. Wolff-Ullrich: Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte nun mehr zu Experimenten geneigt zu sein scheint, stelle er sich zu einem solchen zur Verfügung. Er habe legitim verschiedene Arzneien genommen, und es müsse also dem Angeklagten möglich sein, die mittels der Augendiagnose herauszufinden. Speziell bitte er, ihn auf den Gebrauch von Verubalum hin untersuchen zu wollen. Der Angeklagte lebt jedoch jedes Experiment ab. Darauf erklärt der jetzt in den Tod Jahren stehende Sachverständige Senator Dr. Goburek: Der Angeklagte scheint uns nicht recht zu trauen. Ich bemerkte ihm deshalb: Ich behalte seit 9 Tagen ein bestimmtes Medikament, habe es vorher mehrere Wochen hineinnehmen benötigt und auch früher sehr oft gegen einen bestimmten Zellen angewendet. Es ist ein ganz einfaches, nicht zusammengelegtes Mittel, und ich gebe ihm mein Ehrenwort, daß ich es dem Herrn Staatsanwalt vor einer Sitzung nicht gezeigten will. Angeklagter: Herr Sachverständiger, ich könnte Ihnen das Mittel schon jetzt sagen. Allein ich bin auch bereit, es aus Ihrem Auge zu diagonalisieren. Der Sachverständige schreibt darauf das vermeinte Mittel auf einen Zettel und überreicht diesen dem Vorlesenden. Dazu steht er sich auf einen Stuhl vor dem Richtertisch und läßt sich von dem Angeklagten in die Augen sezen. Nach wenigen Minuten erklärt Schröder: Es ist Jodatrum! Vorlesender: Auf dem Zettel steht Jodatrum. Das ist ja wohl so gleichermaßen dasselbe. Dr. Goburek: Ja, ein Unterschied ist kaum vorhanden. (Bewegung.) Vorlesender: Angeklagter. Sie sagten vorhin, Sie hätten uns das Mittel auch ohne die Augendiagnose sagen können. Wie meinen Sie das? Angeklagter: Diese Feststellung war auch schon auf Grund der Lehre von der Glashohlydiagnose möglich. Ich erkannte den Jodatrum aus verschiedenen Anzeichen im Gesicht. Ich möchte nun behaupten, daß es mit auf Grund der Augendiagnose sogar möglich sein wird, den Zug der mit dem Jodatrum behandelten Krankheit festzustellen. Ich sehe in der Iris des Herren Sanitätsrats eine bestimmte Region seines Körpers belastet. Sachverständiger Dr. Goburek läßt sich nunmehr zum zweitenmal mittels des beschriebenen "Augenloses" in die Iris sezen, nachdem er dem Vorlesenden vorher ebenfalls einen Zettel überreicht hatte, auf welchem das erkantete Organ näher bezeichnet war. Nach längerer Beobachtung des Auges bemerkt Schröder, daß das Leiden im Mittelbauch zu suchen sei. Der Vorlesende stellt jedoch fest, daß ein Organ der Brusthöhle in Frage kommt. Der Angeklagte erklärt dies Organ jedoch für gekündigt. Dr. Goburek: Ich dankte Herrn Schröder, daß er mir so gute Hoffnungen macht. Beider Landgerichtsrat Wirth rätselt dann an den Sachverständigen die Frage, ob Jod zu jenen Stoffen gehöre, von denen mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß alte Venen, wie er, sich seiner bedienten. Sachverständiger: Es kommen eigentlich nur drei Fälle in Betracht: Aerenit, Quicksilber und Jod. Für Aerenit komme ich wohl nicht in Frage, für Quicksilber auch nicht. (Heiterkeit.) Also bleibt eigentlich nur Jod übrig. Weiterhin betont der Sachverständige noch, daß Jodatrum sich bei längerem Gebrauch in gewisser Weise im Gesicht zeige. Ferner wird dem Angeklagten vorgetragen, daß er auch in seinem in dem Titel Naturheilverein gehaltenen Vortrag wiederum angedeutet habe, daß die heilmagnetische Kraft etwas Geheimnisvolles sei, und daß sie außer ihm zur Zeit nur noch ein Herr in Wiesbaden und der Bratz von Hohenlohe bestätige. Schröder erwidert, er sei damals falsch verstanden worden, den Magnetismus bezüglich sehr viele Personen. Daß er im übrigen die Ablicht habe, seine Kenntnisse in bezug auf den Magnetismus zu erweitern, gehe wohl aus seiner mit dem Heilmagnetiker Schröder-Leipzig geführten Korrespondenz hervor, der aber zu hohe materielle Ansprüchen gestellt habe. Im Anschluß an die Feststellung, daß er auch niemals dem Verbande der deutschen Heilmagnetiker angehört hat, erwidert der Angeklagte: Trotzdem habe ihn dieser in Wiesbaden domizillierende Verband während des ganzen Prozesses mit Literatur unterstellt und auch seine Vereitigungsfähigkeit zu erkennen gegeben, die Befreiungskosten für ihn, Angeklagten, zu zahlen. Der nächste Zeuge, Rentier Steiner-Königsberg, war früher erster Vorlesender des Titel Naturheilvereins. Er ist der Ansicht, daß es dem Angeklagten nur durch mehr oder weniger unlautere Manipulationen gelungen sei, in dem Verein Fuß zu fassen. Im Anschluß daran sei aber der größte Teil der Mitglieder aus dem Verein ausgetreten und habe einen neuen Naturheilverein gegründet. Da der Angeklagte sich dann aber wiederholter gerühmt habe, mit seinen weiblichen Patienten unerlaubten Verkehr zu pflegen, sei der alte Verein schließlich zu seinem Ausschluss geschritten. Schröder erwidert darauf: Der Zeuge sei einer der Hauptwürler gegen ihn gewesen und sei sogar mit dem Versuch an ihn herangetreten, ihn mit Mädchennmaterial aus seiner Praxis zu verjagen. Staatsanwalt: Daraus kann man höchstens schließen, daß der Angeklagte sich so betrogen hat, daß man ihm ungefähr mit solchen Anträgen kommen durfte. Der Zeuge kann sich solcher Anträge nicht erinnern, deutet aber an, daß Schröder seine weiblichen Patienten als "seine Sache" bezeichnet und Brillantenringe vorgezeigt habe, die von diesen herstellt sollten. Angeklagter: Es kann sich immer nur um Damen gehandelt haben, die nicht meine Patientinnen waren. Daß man mir Ringe, zum Teil auch kostbare Brillantenringe, geschenkt hat, will ich nicht in Abrede stellen. Staatsanwalt: Wer hat sie Ihnen geschenkt. Angeklagter: Es sind Damen und darüber kann ich nicht sprechen. – Schließlich wurde noch Konditor Rautenkranz-Lippe über das Verhalten des Angeklagten im dortigen Naturheilverein vernommen. Darauf erfolgt erneut ein Ausschluß in der Öffentlichkeit. Während der Dauer derselben sind die Vereinigung eines Dienstdurchgangs statt, das den Angeklagten wegen eines Unterleibsleidens konfilierte und mit dem er sich eingelassen hat. Die Folge dieses Umganges war ein Kind, das jetzt 2½ Jahre alt ist. Da die Zeugin heute an einer Geschlechtskrankheit leidet, so schließt der Staatsanwalt, daß der Angeklagte auch diese Zeugin ungünstig gemacht hat. – Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erschien im vollen Schmuck seiner Arießdenkmünzen der große Altkörper David Wallat aus Düsseldorf, der durch die Kriege von 1866 und 1870 sich eine Erfahrung der Nerven (Neuralegia) oberhalb und unterhalb der rechten Augenhöhle zugesogen hat. Diese Erfahrung verursacht ihm etwa alle drei Wochen Geflüster, daß es ihm kaum möglich ist, Sprüche zu sich zu nehmen. An dieser Krankheit ist Wallat von den verschiedensten Arzten und mit den mannigfältigsten Mitteln behandelt worden, ohne daß eine Besserung seines Leidens eingetreten wäre. Schröder untersucht ihn, nachdem Wallat ihm mit seinem Leidens bekannt gemacht hatte, und erklärt, daß er von einem Arzneileben befreit sei. Dieses Leiden bezeichnete er auf einer dem Wallat übergebenen schriftlichen Rezeptur als "Nerventest". Er macht Wallat darauf aufmerksam, daß es sich um eine alte Krankheit handle, deren Besserung längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Er könne Heilung oder Besserung nur versprechen, wenn Wallat etwa zwei Wochen lang täglich zu ihm kommen würde. Wallat erklärte sich bereit, sich von Schröder täglich behandeln zu lassen, und versprach ihm, außer dem Honorar für die einzelnen Besuche, eine besondere Vergütung von 60 Pf. zu geben, wenn er ihm von seinem Leidens befreit würde. Wallat ist dann siebenmal zu Schröder gegangen und von diesem in folgender Weise behandelt worden: Er mußte sich auf einen Stuhl setzen, worauf Schröder sich vor ihm hinstellte, mit beiden Händen mehrmals über sein Gesicht und seine Brust fuhr und dann mit den Händen Bewegungen mache, als ob er die Krankheit, die er in die Hände hineingezogen hätte, fortwerfen wolle. Häufig verordnete Schröder auch ein weißes Bütter, das Wallat mit Wasser einnehmen mußte. Für jeden Besuch mußte Wallat 2 Pf. bezahlen. Da irgend eine Besserung infolge der Behandlung nicht eintrat, und die Kosten einer mehrwöchentlichen Behandlung für Wallat nicht erträglich waren, so fuhr Wallat, in seinem anfanglichen Glauben, die Behandlung des Schröder könne von Erfolg sein, irre geworden, nach Hause. – Dr. Rauchning-Saßen betont, daß Neurologie unheilbar sei. Schröder darf bis zum Tod habe bis zu seinem Tode an Gesichtstreichen laboriert, obwohl ihm die berühmtesten Aerzte des In- und Auslandes zur Seite gestanden hatten. Angeklagter: Demgegenüber möchte ich bemerken, daß Zar Bismarck in den letzten Jahren nur von seinem Leibarzt Scheiben und Schwenninger behandelt worden ist, und daß Schwenninger das Gesichtstreichen des Kürschen durch Magnetismus zu befreien versucht hat. Schwenninger hat dies in einem besonderen Aufsatz bestätigt. Fortsetzung siehe nächste Seite.

Deutschlands grösstes Spezial - Grammophon - Geschäft

Neu!

Grammophon-
Monarch-
Automat 5a
mit
10 Pfg.-Einzug.



für den Einzelvertrieb.

Neu!

Billigster
Grammophon-Automat.

Jeder Versuch führt zum Kauf!
Übertrifftene Wiedergabe!
Tadelloses Funktionieren!

Auf Wunsch bequeme Zahlungs-Bedingungen.

Gratis
und franko ver-senden wir
unsere illustr.
Grammophon-
Kataloge und
Platten-
Verzeichnisse.



Nur
echt
mit
dieser
Schutz-
marke.

Preis M. 130.

GRAMMOPHON H. WEISS & CO.

Fernspr. Amt L 328. DRESDEN-A., Wilsdruffer Str. 7. Tel.-Adr.: Grammowiss.

Grosser Wein-Ausverkauf.

Da das Lager, welches am 1. Januar 1904 noch ca. 70.000 Flaschen umfasste, geräumt werden muss, so offeriere ich hiermit meine **garantiert reinen und bestgepflegtesten Weine zu abnorm billigen Preisen**.

Interessenten können in meinem Verkaufsladen von einer grossen Anzahl Zuschriften Kenntnis nehmen, welche mir von meinen Abnehmern

unaufgefordert

zugesandt worden sind, worin diese ihre **vollste Zufriedenheit** mit den empfangenen Waren ausdrücken.

Auszug aus der Preisliste.

Moselweine.

per Flasche früher	jetzt
1900er Sonnenheimer	90 jetzt 50
1900er Zeltinger	85 jetzt 55
1900er Trarbachser	95 jetzt 65
1900er Graacher	110 jetzt 75
1900er Piesporter	120 jetzt 80
1898er Brauneberger	130 jetzt 90
1900er Lieserter	150 jetzt 100
Nomberg	180 jetzt 100
1896er Oblisberger	200 jetzt 130

Rheinweine.

per Flasche früher	jetzt
1900er Laudenheimer	95 jetzt 65
1898er Oppenheimer	100 jetzt 70
1898er Niersteiner	120 jetzt 80
1900er Geisenheimer	140 jetzt 90
1897er Hochheimer	180 jetzt 100
Berg	180 jetzt 100
1898er Winkler	200 jetzt 110
1898er Oppenheimer	220 jetzt 125
Goldberg	220 jetzt 125
1898er Radesheimer	240 jetzt 130

Rot-Weine.

per Flasche früher	jetzt
1901er Médoc	100 jetzt 65
1898er St. Estèphe	130 jetzt 90
1898er St. Julien	150 jetzt 100
1898er St. Emilion	175 jetzt 120
1900er Chat. Lamarque	200 jetzt 140
Portwein	150 jetzt 90
Old-Sherry	200 jetzt 120
Malaga	200 jetzt 130
Madeira	250 jetzt 150
Wermuth	150 jetzt 100

Süß-Weine.

per Flasche früher	jetzt
Samos	120 jetzt 75
Alter Samos	140 jetzt 90
Ruster	175 jetzt 100
Portwein	150 jetzt 90
Old-Sherry	200 jetzt 120
Malaga	200 jetzt 130
Madeira	250 jetzt 150
Wermuth	150 jetzt 100

Spirituosen.

per Flasche früher	jetzt
Rum, fein,	250 jetzt 150
Kornak, vieux,	300 jetzt 200
Kornak, franz., Anger	400 jetzt 200
Fils,	600 jetzt 350

Weingroßhandlung Peter Wilhelm Kern, Waisenhausstrasse 29,

zwischen Victoriastrasse und Georgplatz.



Das überaus günstige Weinterlehrer

riesige Fischfänge!

Heute und morgen kommen direkt aus den Tropen 3 Waggons (gegen 300 Taler) in seichten Qualitäten zu

auffallend niedrigen Preisen,

und 1 weiterer Wagon - gegen 96 Taler - vrachtvoller

Angelfisch

nn. Als besonders preiswert gilt heute:

1-2 Pfunder	5 Pf. 18 A.
ff. anschl. bei mindestens 50 Pf.	14 A.
ff. groß, nur Fleisch, im ganzen	20 A.
ff. anschl. bei mindestens 50 Pf.	16 A.
ff. groß, nur Fleisch, im ganzen	20 A.
ff. anschl. bei mindestens 50 Pf.	16 A.
ff. groß, nur Fleisch, im ganzen	22 A.
ff. anschl. bei mindestens 50 Pf.	18 A.

für ausl. bei mindestens 50 Pf. 18 A.

</div

Staatsanwalt Toll: Das würde also nur beweisen, daß es auch Schwanger nicht gelungen ist, die Neutralität zu halten. Angeklagter: Der Mensch ist wie eine Uhr. So wenig wie sich die Uhren gleichen, so wenig sind die Menschen gleichmäßig zu behandeln. Weshalb soll nicht in einem besonderen Falle eine Heilung durch besondere Mittel möglich sein? Sachverständiger Dr. Wolff teilt darauf mit, daß ihm mehrfach Operationen gelungen seien, durch die zehnjähriges Geschlechtsreinen mit einem Schlag beseitigt wurde. — Nach der Verhandlung einiger weiterer Fälle wurde die Verhandlung um 5 Uhr nachmittags auf Donnerstag früh vertagt.

** Eine lustige Geschichte wird aus einem sächsischen Dorfe erzählt: Im Gasthofe hatten sich eines Abends die Gemeinderatsmitglieder zur Sitzung versammelt, und in der allgemeinen Versammlung in die Beratung über des Dorfes Wohl und Wehe hatte man gar nicht gedacht, daß auch der wohlbestallte Huter der nachstehenden Woche des Dorfes sich in dem Beratungssäumer eingefunden, die Beichten seiner Mutter, den schweren Spieß und die ununiformierte Laterne, in eine Ecke gestellt hatte, und nun die Pleite im Mund, mit großer Verzagtheit und noch größerem Wissensdurst den neuen Reden der läblichen Dorfsbevölkerung lauschte. Endlich konnte sich ein anderer, ruhiger Herr von dem die Sage ging, daß er in keiner bald 30jährigen Praxis als Gemeinderatsmitglied während der Sitzungen noch kein Wort weiter als „Ja“ und „Nein“ von sich gegeben habe, nicht mehr halten und mit großer Enttäuschung in der Stimme fragte er mitten in einer wichtigen Beratung: „Na, Goodrich, was willst Du denn hier, wer ruht denn da auf, wenn sie draußen stehen?“ Und während noch die anderen Röte im wortlosen Staunen die unvermutete Jungfernrede ihres Kollegen auf sich warten ließen, antwortet Goodrich, während er die Pleite förmlich aus dem einen Mundwinkel in den andern schob, mit bewundernswertem Zeelenruhe: „Ja, wer soll denn stehen? Wer sein ja alle hier!“

** Der frühere Postmeister der Reichsbahnstelle in Görlitz Franz Venauer, der im vorigen Jahre infolge von Börsenverschulden in Konkurs geraten war und einen Selbstmordversuch verübt hatte, wurde von der Görlitzer Strafammer wegen einsachen Bankrotts und Untreue in 6 Jahren zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Venauer hatte Wertpapiere und Gelder im Betrage von 82.000 Mark, die ihm von fünf Damen aufbewahrt worden waren, bei einer Görlitzer Bankfiliale auf sein eigenes Konto buchen lassen.

** Aus dem ganzen Nordwesten Deutschlands liegen Nachrichten über ungemein starke Schneefälle und Schneeverwehungen vor.

** Das Kriegsgericht zu Düsseldorf verurteilte den Reserve-Lieutenant Clemens Haas vom Feldartillerie-Regiment Nr. 48 wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu 2 Wochen Festung, den Artillerie-Lieutenant Karl Lingensbrink vom gleichen Regiment wegen Kartelltreuens zu 1 Tag Festung. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

* Frau Dr. Lehmann führt in München seit Jahren die ärztliche Praxis aus. Sie bat in England promoviert und auch in Deutschland die ärztliche Prüfung bestanden. Ihre Tochter ist ebenfalls Ärzt. Nun hat sie ein Strafmandat erhalten, weil sie eine Entbindung vorgenommen habe, ohne die Approbation als Hebammen zu bringen. Das Schwäbische Gericht in München bestätigte das Strafmandat. Vom Landgericht ist jedoch dieser Tage Frau Lehmann freigesprochen worden, da sie ja die ärztliche Prüfung in Deutschland bestanden habe, also weitgehend ärztliche Kenntnisse besitzt, als eine Hebammie nötig habe. Als Arztin habe sie eine Geburtenkennzeichnung nicht mehr nötig. Es hat also drei Instanzen bedurft, um zu dieser natürlichen Entscheidung zu kommen.

** In dem Erbschaftsprozeß gegen den König der Belgier sind zunächst auch die Ansprüche des Königs zu Worte gekommen. Als erster hat der Brüsseler Senator Maître Samuel Wiener das Wort ergreifen und die gerichtliche Erörterung auf die reine juridische Seite zurückgeführt, die sie niemals hätte verlassen sollen. Der Reichsanwalt ließ die verbindlichen Beziehungen zwischen Vater und Töchtern ganz bei Seite, weil diese auf die Gültigkeit oder Un Gültigkeit des königlichen Ehekontrakts keinen Einfluss ausüben können. Nur gegen den von gegnerischer Seite erhobenen Vorwurf, daß der König durch seine Scheidungen an den Staat seine Kinder entziehen wolle, vertheidigte Maître Wiener den König, indem er davorstellt, daß der Scheidungsvertrag dem Staat die Flucht auferlegt, den Töchtern des Scheiders eine nicht unerhebliche Absetzung auszuzahlen. Von einer Entfernung sei also gar keine Rede. Wenn der König das Kapital seines Vermögens nicht seinen Kindern zuwende, die keineswegs der Not preisgegeben sind, sondern dem Staat, d. h. der Allgemeinheit, so entspricht dies den Ansprüchen des Monarchen, der den Staat reicher wissen will, als seine Nachkommen. Dann ging Maître Wiener auf die Prüfung des königlichen Ehekontrakts über, wobei er die Ansicht der gegnerischen Rechtsanwälte befürwortete, daß ein zwischen zwei Monarchen geschlossener Familienvertrag, genau die Normen aufweisen müsse, wie ein Vertrag zwischen bürgerlichen Parteien. Er wies an zahlreichen Beispielen aus der alten und neuen Geschichte, aus den Ehekontrakten Karls des Großen I., aus denen Leopold I. König der Belgier, sowie aus dem Ehekontrakt anlässlich der Vermählung der Prinzessin Stephanie mit dem Kronprinzen Rudolf von Österreich nach, daß alle diese Dokumente genau in der Form abgefaßt wurden, wie der angefochtene Ehevertrag vom 8. August 1853. Niemand hat aber diesen Gültigkeit bestritten. Besonders müßte es wunder nehmen, daß die Gräfin von Donau die Ungültigkeitserklärung eines Schriftstücks verlange, welches die Unterschrift ihres früheren Schwiegersohns trägt, des Kaisers Franz Joseph, dem sie so viel zu verdanken hat und von dem sie noch heute eine Jahresrente von 200.000 Francs besteht, obwohl er nach ihrer Wiederherstellung in seinem verwandschaftlichen Verhältnis mehr zu ihr nicht. Maître Wiener erachtet daher den Gerichtshof, die Lage der beiden Prinzen nicht als ungerecht abzumessen. — Der Prozeß führt fort, innerhalb und außerhalb Belgien proches Aufsehen zu erregen und insbesondere von der belgischen Sozialdemokratie zu antimonarchischen Agitationen ausgebaut zu werden. Einige französische Zeitungen haben sich ebenfalls in die Angelegenheit eingemengt und das Land mit Arbeiten gegen König Leopold II. überchwemmt. Der Vorster „Matin“ hat sich darin besonders hervorzuheben. Die Regierung scheint über diesen Vorgängen doch nicht mit verschütteten Armen zusehen zu wollen. Sie ließ den „Matin“ mit Beklagten belügen und man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß sie gegen die ausländischen Zeitungen, die den König beklagen, schärfste Maßregeln ergreifen wird.

** Der frühere Kabinettschef König Alexanders von Serbien, Petronjewitsch, der wegen Betrunkenheit von 58.000 Francs aus einem dem serbischen Staat von einem Wohltäter verunreinigten Nachlass angeklagt war, wurde zu zwölfjährigem Gefängnis, einjährigem Verlust der Bürgerrechte und 46.000 Francs Schadenentschädigung verurteilt. In der gleichen Sache war der frühere Sekretär der serbischen Gesandtschaft in Belgrad Bojislav Jevonskiwitsch wegen Unterschlupfung von 42.000 Francs angeklagt; dessen Urteilshalt ist aber unbekannt. In derselben Sache gab der Reaktionshof der Berufung des wegen Unterschlupfung von 38.000 Francs angeklagten früheren Minister des Innern Wladimir Todorowitsch mit der Begründung statt, daß die Anklage unbegründet sei.

** Neben den Untergang des der Messagere Globales gehörigen französischen Schiffes wird gemeldet: Der „Cambridge“ ist in der Nacht bei schwerer See zwischen Cap Jacques und dem Leuchtturm Can-Tien gesunken. An Bord befinden sich 100 Passagiere, meist Amerikaner, und die Mannschaft, darunter einige Franzosen. Umgekehrt 50 Personen, darunter ein Matrose, find ums Leben gekommen.

** Wittig, Schlossstraße 15, für geheime Krankheiten.

** Ein Gruß von meiner Mutter und ich hätte nicht in die Schule kommen können, weil ich ganz kesser war und fast hustete.“ „So“, meint der Lehrer, „nun sag Deiner Mutter wieder einen Gruß und sag ihr weiter, daß wir keine Entschuldigung mehr.“ Seit langen ehrlichen Sodener Mineralwasser trüben, braucht sich kein Mensch mehr mit Husten und Heiserkeit und wie die selben Dinge alle heilen, abzuhängen. Da kann man sich für S. B. einfach eine Schachtel Pastillen und die Erfrischung wird ihnen vorliegen. Das meist Dir für die Zukunft und Ihr anderen meist's Gruß auch, damit die ewigen Schulbeschämungen wegen Husten und Erkrankung einmal ein Ende nehmen.“

** Die reine Anämie bewirkt jede oft auch bei älteren Südländern eine chronische Stuhldurchfällung, welche durch den Zusatz von Kastanien zu jedem Mahl gebunden wird, weil dann die Kühnlichkeit nicht in festen großen Klumpen getunkt.

Gardinen

engl. Tüll, Spachtel, Madras,
weiß, creme und bunt.
separate Neuheiten.

Stores in allen Preisslagen.

Viträgen,

creme, weiß, gold, oliv, rot — entzückende Muster.
Diagonal, Tuch, Leinenplüscher, in großer moderner Auswahl.

C. Anschütz Nachf. Altmarkt 15.



Verkauf von vorzügl. original ostfriesischem Milchvieh.

Freitag, den 15. d. M., werden wir wieder eine sehr große Rottel von original ostfriesischer Kuh, teils hochtragend, teils frischmelkend, sowie einige sprungfähige Zuchtbullen.

alles erstklassige Tiere, in Dresden auf dem Milchviehhof zum Verkauf stellen und zu sehr billigen Preisen abgeben. Das Vieh wird am Montag den 14. d. M. frühmorgens in Dresden eintreffen.

A. J. Stein, Emden
(Ostfriesland).



Von Freitag den 11. März an stellt einen Transport von 10 hochtragende Kühe u. Kühe mit Kälbern in meinem Gebürt, Großenbacher Str. 13, preiswert zum Verkauf.

Bestellungen nehmen jederzeit gern entgegen.

Dresden-N. Amt II. Eduard Seifert.

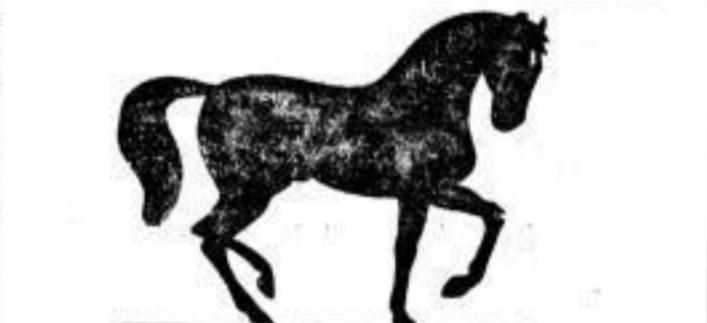
Oldenburg. u. Ostpreuß. Zucht- und Milchvieh.

Nächsten Montag, den 14. März stellt ich 60 Stück schöner junger, schwerer

Kühe und Kalben,

hochtragend und mit Kälbern, in meiner Befaulung zum Verkauf und nehme Bestellungen gern entgegen.

Weihen, am Bahnhof. Max Kiesel.



Blu mit einem großen, frischen Transporte bester Seeländer u. Holsteiner Wagen- sowie dänischer Arbeitspferde eingetroffen, worunter mehrere Paare und schöne Einzähne sind, und sieben dieselben unter Garantie zu möglichst billigen Preisen in großer Auswahl bei mir zum Verkauf.

Franz Augustin,
Dresden-Neustadt, Reichstr. 30. Tel. II, Nr. 2197.

In Reitbahn Pfaff stehen zum Verkauf:

- | | |
|-----------------|---|
| I. Alcz'as | 6. Fuchs-Stute v. Gunnarsburg a. d. Alces v. Oregan a. d. Bar-one v. Gamcock, geb. in Ungarn, Kommandeurpferd, vor dem Regiment riegengangen. |
| II. Big Ben | 3. br. Hengst v. Bennithorpe a. d. Ballymocoll v. Gunnarsburg a. d. Babam v. Verneall. |
| III. Bouamargey | 8. br. Stute v. Bendigo-Crown Princess, geb. in England. |
| IV. Aspera | 4. schwarze Stute v. Aspirant-Asteroids, geb. in Köstritz. |
| V. Orsolya | 5. br. Vollblutstute, 1,68 gross. |

Außerdem ist bei mir ein frischer Transport ungar. Halbblut-Pferde eingetroffen.

Oskar Pfaff.

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs und Sr. Kgl. Hofhalt des Grossherzogs von Sachsen.

Ein neuer Transport vorzüglichster und hochleganter

Wagenpferde

in verschiedenfarbigen, Größen und Stämmen, deßgl. Reit-, Coupe- und Ackerpferde trifft Sonnabend, 13. März, in Dresden ein und empfiehlt selbige zu billigen Preisen.

Dresden-N. Quer-Allee 19. Telefon Amt II, 310.

W. Heinze.



Belge ergeben sich, daß von Donnerstag den 10. d. M. ab wieder große frische Transporte

Oldenburger, Mecklenburger und Dithmarscher Wagenpferde, sowie dänischer Arbeitspferde

in einer Auswahl von 80 Stück zum Verkauf stehen.

Döheln. Telefon Nr. 21.

Robert Augustin.

2 über 3 starke

Arbeitspferde

für die Landwirtschaft zu kaufen geschickt. Off. unter K. S. 482 an den Invalidendamm Dresden.

2 starke Arbeitspferde werden sofort zu kaufen geschickt. Off. unter K. S. 482 an den Invalidendamm Dresden.

2 dr. eleg. Wagenpferde, 178 cm, Höhe, sowie Reitpferd, 180 cm, verl. Rittergut Dürkheimerdorf bei Löbau.

Pferdeverkauf. Großer, starker Apfelschimmel, 3. j. pass für Reitpferd, wegen Steingallen aufs Band zu verl. Preis 350 M. Dienstleiter. 10. Februar.

Verkaufe mehrere starke, mittelfeste Pferde, darunter drei billige

Pferde. Laubegatt, Domstraße 49, Fahrgerüst.

Pferde. Ein Paar Kühe, 1,70 groß, säugig, sicher ein- u. zwölfpännig. Kühe, gute Stiere, deßgl. ein Schimmel, etwas pfostenmäßig, weiß überzählig, unter jeder Gar. preiswert zu verkaufen.

Reitpferd, Domstraße 21.

Pferde.

Ein Paar Kühe, 1,70 groß, säugig, sicher ein- u. zwölfpännig. Kühe, gute Stiere, deßgl. ein Schimmel, etwas pfostenmäßig, weiß überzählig, unter jeder Gar. preiswert zu verkaufen.

Reitpferd, Domstraße 21.

Pferde-Kaufgesuch.

Aus Schweden werden ein Paar ältere starke Rassepferde, wenn auch etwas pfostenmäßig, aus Band in sehr gute Hände (ins Gnadenbrot) der Rasse zu kaufen geschickt. Off. unter K. S. 2511 Erf. d. Bl.

2 Paar edle braune Jagdhunde,

10 Mon. bester Stammbaum, für 75 u. 50 M. in die Steuerumrechnung zu verkaufen. Off. unter K. S. 2528 in die Erf. d. Bl.

Rasse eine dänische Doge, 5 Mon., sehr schw. Wölfe, schön.

Tier, für 23 M. gr. 1. Wolfshund, Wolfshunde, Wölfe, Jagdhunde, ganz billig zu haben. Kramer, Delitzschloßstraße 26, v.

Foxterrier, 6½ Monate alt, gr. Kopf, billig zu verkaufen. Bantler, 11. 4. b. d.

Schwarze Rüde, 5 Mon. alt, vorzügl. Jagdhund, w. Abreise ganz billig abzugeben.

Dresden-Strasse 3. v.

Pianino, Rover, Geldschrank

spottb. zu verl. Glacisstr. 16, v. t.

Einige gebrauchte Pianinos verkauf

Pianinos

verkauf

äußerst billig

wider Garantie

H. Wolfframm,

Victoriahaus.

Malzzucker

Selbmann, Grenadierstr.

SLUB
Wir führen Wissen.

Offene Stellen.

Wagelohne größere deutsche Lebensversicherungs-Altersgruppe hat die

General-Mandat

für das Königreich Sachsen mit dem Sitz in Dresden unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Relektiert wird nur auf energetischen, routinierten, funktionsschönen Nachmann. Ges. Off. u. T. 1807 an Haasenstein & Vogler, München.

Leben — Unfall — Haft.

Mitte erstklassige deutsche Versicherungen - Altersgruppe hat den vorzüglich dotierten, sehr entzückenden Posten eines

Reise-Oberbeamten

für das König. Sachsen zu besetzen. Relektiert wird nur auf energetischen, im Angedenken in jeder Hinsicht erscheint Nachmann. Strengste Diskretion zugesichert. Offerten unter Z. J. 181 erb. "Invalidendank" Dresden.

Wir suchen für unsere Sveglia-Häfen, Ausbodenöl gegen Standort-Desinfektionsmasse tüchtige Vertreter.

A. W. Weber & Co., Leipzig-Lindenau.

Waschmeister,

durchaus tüchtig, zu sofortigem Amt austretend, wird nur auf eine erste Kraft rekrutiert. Referenzen und Gehaltsanträge an

W. & M. Köchert, Nürnberg,

Neuherrn Hollerstraße 55. □

Tüchtigen

Holzbildhauer

sofort verlangt Möbelkfabrik P. Lippmann, Zittau.

Junger Kaufmann,

mit der Ledertreibwarenbranchen vollkommen vertraut, von einer Niemenfabrik für Besuch der Kundenfahrt u. Kontor gesucht.

Off. u. B. E. 166 Exp. d. Bl.

Jüngerer

Bautechniker,

bewandert in statlichen Berechnungen, für Eisenkonstruktions-Werkstatt zu erf. Amtst. gesucht. Anwerbung mit Angabe des Alters, Militärverhältnisses, der Gehaltsanspr. u. Kontor gesucht.

Off. u. B. E. 166 Exp. d. Bl.

Schreiber-Gesuch!

Herren u. Damen aller Stände können ihr Gutachten auf leichter Weise durch Zusendung von Versicherungen jeder Art bedeutend erhöhen. Großmögliche Unterstützung zugesichert, auch erfolgt auf Wunsch keine beforderliche Anstellung. Relektanten wollen Off. u. Z. K. 182 "Invalidendank" Dresden niederlegen.

Provisions-Reisender

der nur private Reise, wird für ein altholzfreies Getränk gesucht. Off. u. G. C. 105 erb. in die Hilf. Exp. d. Bl. Gr. Klosterstraße 5.

Schreiber-Gesuch!

Junger Mann oder Dame mit wirklich guter Handschrift, orthographisch richtig und fließend schreibend, vom 15. d. M. oder 1. April an in dauernde Stelle gesucht. Preis. um. D. 123 d. Haasenstein & Vogler, Dresden-A.

Diener-Gesuch.

Suche zum 1. Mai einen perfekten berufsfähigen Diener.

Oberleutnant v. Römer

Dresden, Hauptstr. 22, 2.

Modellfischer.

Ein tüchtiger, erfahrener

Modellfischermeister

wird für eine mittlere Maschinenfabrik nahe Dresden sofort gesucht. Offerten unter T. 2428 in die Exp. d. Bl.

Lebensversicherung.

Alte, eingeführte deutsche Gesellschaft willt ihre Generalagentur Leipzig

mit Bezug gegen hohe alte Bezüge einem tüchtigen, in den höheren Kreisen vertretenden Sachmann zu übertragen, welcher nachweislich gute Erfolge erzielt hat und gute Verzeichnungen besitzt. Ausführliche Offerten bevorstehen unter J. M. 657 Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hohes Nebeneinkommen

gibt ein durchaus solides u. leistungsf. Berl. Institut mit konkurrenzlosen Einrichtungen einem achtbaren Kreis, Herrn, welcher Beruf in bürgerlichen Kreisen hat, durch Nebennahme einer General-Vorstellung gegen hohe Provision und Aufschluss. Berlebt nur mit der Direktion. Ges. Off. erbeten unter J. F. 007 "Invalidendank" Leipzig.

Ich suche zum möglichst sofortigen Antritt einen branche-fundigen, tüchtigen, nüchternen und mit guten Bezeugnissen versehenen, eventuell verheirateten

Markthelfer

in dauernde Stellung. Offerten mit Lohnansprüchen erbitten Richter's Destillation und Glühlampenfabrik, Radeberg.

Reisender,

welchen bereits Hotels, Restaurants, Spellenwirke ic. besucht, zur Mitnahme eines alkoholfreien Getränks (wochenmärende Neuerheit) bei hoher Provision gesucht. Der Artikel ist leicht verständlich und wird für Stellame geöffnet. Bei beobachtenden Erfolgen folgt. Ges. Offerten unter B. Q. 177 in die Exp. d. Bl.

Monteur

für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen wird gesucht. Nur selbständig arbeitende mit der Branche durchaus vertraute Kraft wolle sich unter Bezugnahme der Bezeugnisschriften u. Gehaltsansprüchen melden bei

August Haase, Installationsgeschäft, Zittau.

Junger Mann, mit Buchführung ic. vertraut, wird für das Kontor eines Speziallong- u. Rohlingsgeschäfts pr. 1. April od. später gehucht. Ges. Off. mit Bezeugnisschriften und Gehaltsanspr. unter S. G. 540 an Haasenstein & Vogler, Löbau, S.

Soldier, Ambulanzfunker nüchtern, ehrlich, mit gut. Zeugn. u. 50 Pf. Rent. gesucht. Off. u. J. T. 462 "Invalidendank", Seite 5.

Markterpolier,

tüchtig und energisch, nicht unter 30 Jahren, gesucht. Zittau, Leitungslinie 19.

Kutscher,

geb. Kaufleute, nüchtern, ledig, habkfudig, mit lang. Zeugn. suchen Rud. Seelig & Co.

Hausmannsposten.

Suche für m. Grundstück in Dresden-Briesnitz pr. 1. April e. tüchtigen Hausmann, Mähr. Wiener Straße 30.

Vogt-Gesuch

Per 1. Juni wird verh. ehrlicher u. zuverläss. Mann, der gut empfohlen ist, ges. Bezeugnisschriften, ic. sind einzufinden an

Rittergut Goselitz bei Ostra i. S.

Lagerh., Expedient

der Stellung sucht, bediente sich der Announce. Brutto Insgesamtheit Vorläufige mende man sic auf die Annoucen-Expedition G. L. Daube & Co., Dresden, Stralstraße 3.

König Sie nicht über schlechte Zeiten, belingen Sie mir nur gut. Willen u. Energie entgegen, ich verhelfe Ihnen zu einer durchaus gewinnbringenden Einnahme. Ihr Beruf wird nicht beeinträchtigt. Sie sollen und müssen Geld verdienen. Diskretion zugesichert. Ges. Off. unter C. D. 188 Exp. d. Bl.

Galvanoplastifer,

Lehrling gesucht Ulrich, Salzstr. 10.

Hausmädchen

für das technische Bureau einer Elektricitäts-Altersgesellschaft gesucht. Denkmal in Gelegenheit arbeiten, sich im Bereich auszubilden. Offerten unter A. 1524 in die Expedition dieses Blattes.

Galvanoplastifer,

Lehrling gesucht Ulrich, Salzstr. 10.

Klempner-Lehrling

für einen Unterkommen finden bei H. Heintz, 255a, Kesselsdorfer Straße 18.

Welt-erfahrt. Hausmädchen

für 1. April gesucht bei Frau Dietrich, Webersgasse 10, 2.

Ein ordentliches, sauberes

Mädchen von 18-19 Jahren wird gesucht 1. 15. März bei Uhlig, Cotta, Kronprinzenstraße 16, 2. Sonntags vorzuzeigen.

Sofort melden

Biegemeister, Dienstalter, Krankenpfleger u. Pflegerinnen, Heizer, Tücher, Schlosser, Dreher, Schleifer, Schmiede, Kesseler, Kontorist, Bonne. D. Stellen-Bote, Braunschweig. (Büdapest.)

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vorzuzeigen Strehlerin

Sum. 1. April mit Kochkenntnissen gesucht. Mit Vord. vor

Stellen-Gesuche.

Junge Dame sucht Stellung in einem Büro nur ersten Ranges auf 1. April oder später. Angebote unter Sch. 322 an Haasenstein & Vogler, Cassel.

Viele Kellnerinnen

empfehlen
Freudenberg & Hille,
Stellenvermittler,
Dresden, Frauenstr. 3.
Telephon 3800 u. 7438.
Bureau „Zum Adler“.

Bürofach-Scholarin
sucht Stellung. Nächste Wittenberger Straße 87 bei Rudolph. Sol. Witte 1. b. gut. Behandl. Sonnentgelt! Stell. w. ihre Wob. mitb. f. a. l. aus. Nächste Angestelltenstraße. Wachstanzl. Wolf.

Rödin sucht Stellung
der 1. April. Offerten erbeten unter E. F. Überholzsch. Bergstraße 84 b.

Erste Zuarbeiterin,
w. mehrere Jahre in einem der ersten Buchdruckereien Berlins tätig war, sucht j. 1. April Stelle in groß. Buchgeschäft. Ges. Off. u. J. 700 Hermanns Anwesen, Bureau, Berlin W. 9.

Ges. Mädelchen möchte gern
i. Hotel ob. gr. Reisebüro das
Rochen ohne gegen. Vergütung
erleben. Off. u. D. P. 500 erb. an Rudolf Mosse, Pirna.

Ges. in. Mädelchen, 21 J. w.
i. Hausd. bew., auch i. Nach.
Näch. in. Blatt nicht unterschrif. ist.

sucht Stellung
in s. fam. Haushalt sofort oder
später. Off. u. L. F. 8615 an
Rudolf Mosse in Leipzig.

Berste Schneiderin
sucht noch mehrere Weisheit. in und
außer d. Hause Jacobsbach 4. 2. I.

Junger Mädelchen vom Vande.
J. 15 J. alt, aus gut. Familie,
sucht bei kinderlosen Herrschaft in
Hausmutteranstellung ohne Gehalts-
ansprüche

Stellung.
Antritt könnte nach Übereinkunft
sofort erfolgen. Off. unter R. 8787 Exped. d. Bl.

Suche für ein Mädelchen, 17 J.
Stellung 3. Hilfe im Haushalt.

Etwas Lohn erwünscht. Off. erb.
Bühlau, Baugasse Straße 70.

Geldverkehr.

Baugelder

in jeder Höhe und zu mäßigen
Zinsfuß gewährt auf Grund-
stücke in Dresden und nächster
Umgebung die

Bank für Grundbesitz
in Dresden.
König Johann-Straße 15. 1. Etg.

2000 Mark

der Wechsel und Sicherheits-
leistung, sowie 200 M. Verbindlich-
keit Grundbesitzer auf lange
Zeit zu leisten. Suchender hat
grob. Ländereien mit breit. Ertrag.
Off. u. Z. 975 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

20000 Mark

2. mündelich. Hypoth. 5%,
auf Dresden, Bins. u. Gutsbesitz,
bette Lage, Familienverhältnisse
holber für sol. zu zedieren gel.
Agenten verb. Off. u. A. B. 611 in die Exp. d. Bl.

Teilhabergejuch.

Fabrik = Etablissement
ersten Ranges
der Bedarfseitl.-Branche
alte, vornehme, geistl. Firmo
in Nach. Großstadt mit jährl. ca.

50000 M. Reingewinn

sucht Verhältn. halb. einen Teil-
haber mit 150000 M. Kap.
Ruc. briefl. Auf. unter R. R. 4
von emtl. Selbstteil. erbeten an
Merzenich, Leizius.

10000 M.

oder 17000 M.
gute Hyp. sofort auf 1-2 Jahre
gekauft. Provision, Vergütung
u. f. w. nach Übereinkunft. Off.
Offerten unter Z. M. 181 erb.
„Invalidendank“ Dresden.

5000 M.

als 2. Hypoth. sucht bei mündl.
Zinsfuß, auf eine Bäckerei u.
Konditorei unweit Dresdens näch-
ster Geschäftsstätte zu leben p.
1. April. Off. unter B. M. 173
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Groß-Dorl. Näh. im Zug-Geb.
Sternstr. 14, Eng. Neug.
Off. u. C. F. 190 Exp. d. Bl.

Auszuleihen!

In jeder gewünschten Höhe
Hypotheken-Gelder,
Betriebskapital, Teilhaber.
Aufträge nimmt entgegen Hypotheken-Büro

H. Köber, Dresden, Reitbahnstr. 19.

Teilhaber-Gesuch.

Große leistungsf. Stahlfabrik mit Sägewerk, gr. Kunden-
kreis u. regelm. Abnehmern, stets voll beschäftigt, sucht zur
nach. Vergroßerung des Betriebes einen tüchtigen energischen
Kauffmann mit ca. 50000 M. Einlage. Alles weitere dient.
Offerten unter K. 2578 in die Exp. d. Bl.

Zigarren- u. Kolonialwaren-Händlern, Restau- rateuren, sowie and. sich. Geschäftleuten gewährt Privatmann

Darlehen

fondant. dient. Off. u. J. Z. 166 „Invalidendank“ Dresden.

Beamter

wünscht 100 Mark auf zwei
Monate gegen 3 woch. u. Sicher-
heit zu leihen. Ges. Angebote
unter C. G. 191 Exped. d. Bl.

5-6000 M. j. 5

im Range d. 2. Hyp. a. Stadt-
haus m. 100000 M. ausgeb.
5000 M. Vergütung ist. ges.
Off. u. Z. 575 a. d. Annone-
Gev. Sachsen-Allee 10.

W. mein. Büros sucht ich
w. weit innerh. d. Brandst.

50000 Mark

jetzt Sparlastena, zeitweise. Off.
unter C. K. 194 Exped. d. Bl.

10-55000 Mk.

pa. Hyp. a. gr. wertv. Industries
Gärtner oder wertv. schuldene
Bauland von gut. lang. Bei-
sucht. Ges. Off. mit Ang.
vertragl. Kap. unter A. 2460
Exped. d. Bl. erb. Nat. verbeten.

Kapitalisten, Kaufleute, Ingenieure, Handwerker.

Bei Gründung e. G. m. b. H.
Maklernebau-Aufstall, welche
die Ausheutung patent. Artikel des
Handels, der Gewerbe, Indu-
strie, der Schiffs-, Deeres,
Sports, sowie aller Verkehrs-
zwecke beabsichtigt, werden noch
eineige Gelehrte a. Ant. 1000 M.
angemommen. Wie Bevölkerung
den Vorzug, gutliebende
Stellung zu erhalten. Auch sind
Patente im In- u. Auslande ob.
Lizenzen zu vergeben. Offerten
unter J. O. 458 niederzulegen im
„Invalidendank“ Dresden.

Ges. Anteilchein der

Dresdner Adressenbahn
werden zu kaufen geacht. Ange-
bote mit Preis u. B. Z. 181
in die Exp. d. Bl. erbeten.

I. Hypothek

40000 M. 4 1/2% auf Wohn-
haus in Dresden-Bl. per Österre.
zu zedieren geacht. Tammus
wird nicht gewährt. Ges. Off.
unter C. M. 196 Exped. d. Bl.

26000 M.

auf ein gutverdienbares Bäckerei-
Grundstück in Nadeben. Agent.
verdient. Off. unter B. O. 173
Exp. d. Bl.

5000 Mark

werden als gute 1. Hypothek auf
Grundstück aus. Bewahrt
geacht. Angebote bis 12. M.
unter Z. 9708 erbeten in die
Exp. d. Bl.

6000 M.

zu 4 1/2%
innerh. Brandt. a. 2. Stelle nur
aus Privat. pr. 1.4. c. zu leihen
ges. Ges. Off. erb. u. B. N.
174 in die Exp. d. Bl.

6000 Mk.

zu 4 1/2%
innerh. Brandt. a. 2. Stelle nur
aus Privat. pr. 1.4. c. zu leihen
ges. Ges. Off. erb. u. B. N.
174 in die Exp. d. Bl.

500 M.

zu leihen. Rückzahl. in 1 Jahre.
Ges. Off. unter P. A. 932 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

3000 M.

zu 4 1/2%
innerh. Brandt. a. 2. Stelle nur
aus Privat. pr. 1.4. c. zu leihen
ges. Ges. Off. erb. u. B. N.
174 in die Exp. d. Bl.

250000 M.

auf g. Hyp. getest. anzul. Nat. u.
Off. u. C. F. 190 Exp. d. Bl.

3000 M.

aufnehmen. Berichtigung 5%
1. Hypothek 11000 M. Zeitwert
21000 M. Ges. Off. unter P. A.
909 Exp. d. Bl. erbeten.

60000 Mark

zum 1. Juli 1904 als 1. Hypoth.
auf landw. Gut geacht. Agent.
gewählt. Aug. u. W. P. 166
„Invalidendank“ Dresden.

Brauchen Sie Geld?

auf Schulden, Wechsel, Bürg-
schaft, Hypothek, Polizei, Fabrikat.
zu kredit. Off. erbeten an C. G. 6.
Müller, Berlin W. Dorothestadt.
Jede Art wird so. direkt und
kostenlos beantwortet. (Str. reell).

11-12000 Mark

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mark

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u. A. B. 1900
postlagen. Postk. erbeten

200000 Mk.

2. Hyp. per 1. April von qualif.
Handelsk. auf Vorort-Zinsbau
gekauft. Off. u.

Grundstucks-
An- und Verkäufe.

Herrschaftliche Villa.

für 1 ob. 2 Familien, schöne Bebauung, mit breitl. Gärten, in edelfol. bauf. Zustand, 1 Wln. vom Bahnhof Niedersedlitz, durch den Besitzer selbst zu verkaufen. Sof. bestehend, Agenten verbieten. Werte Off. erbet. unt. S. V. 21 Exped. d. Bl.

Gastwirte oder Fleischer.

Mein **Gasthof**, seit Bestreb. in einer Hand, ist kaufm. wertvoll, 1. 40.000 M. d. 7000 M. Anz. zu verl. Neuaufbau kann zu 4% stehen bleiben. Al. Hausgrundstück wird mit angen. Off. u. W. 0349 Exped. d. Bl.

In Meissen

in besser Geschäftslage ist ein Fleischerei-Grundstück, in welchem die Fleischerei seit vielen Jahren in flotten Betriebe ist, preiswert zu verkaufen ob. weiter zu verpachten. Off. unter B. P. 100 an Haasenstein & Vogler, Meissen.

Bei einem kleinen häuschen Hausgrundstück mit Garten in Vorort Dresden kaufen und

5-10 000 Mk.

Sicher und gewinnbringend

anlegen will, sende seine werte Adresse u. P. 911 an Haasenstein & Vogler, Dresden, ein. Verkaufe oder vertausche mein n. Geschäftshaus in best. Geschäftslage Dresden Altkathol., Preis 45.000. Guthab. 25.000 M., auf kleine B. für einen Kaufstellen. Off. u. T. E. 28 Exped. d. Bl.

Gittergrundstück

in best. Lage d. Oberbauh. für 1. auch 2 Familien b. zu verl. Off. unter O. R. 10 postf. Radeberg.

Restaurant!

Umstände haben verkaute ich mein der Neuzeit entpr. eingerichtet.

Restaurations-Grundstück

zum Selbstostenpreis. Nehme außer 6-8000 M. bar eines Objekts oder gute Hypothek in Zahlung. Agent. zwecklos. Werte Offerten mit näheren Angaben unter W. 0707 Exped. d. Bl.

Meine Villa,

mit allem Komfort d. Neuzeit ausgestattet, großem Parkanl. Gärten u. Wirtschaftsgebäude, wunderbar. Aussicht auf die Lößnitzdörfer, Elbstrom u. Dresden, muß ich Umstände sofort verkaufen und nehme bei 8-10 000 M. bar auch jedes nur annehmb. Objekt, auch Geschäft, in Zahlung; aber nur solvante Reffentanten erf. Räberes unter J. B. 448 d. "Invalidenbank" Dresden.

Villa-Verkauf.

In Langebrück, Friedrich August-Straße, ist eine Villa b. 11. Anz. zu verl. ob. einzeln 100.000 M. off. D. C. 5146 am Rudolf Mosse, Dresden.

Gasthof

mit Saal, in industriel. Stadt Sachsen, ist bei 6-7000 M. Anz. zu verkaufen. Taufa. nicht ausgegeschlossen. Off. u. O. 2586 Exped. d. Bl. Agenten verbieten.

Hotel und Restaurant in beliebtestem Kurort unweit Dresden, in Subhakation erstanden, mit vollem Inventar, f. 75.000 M. zu verl. Min. 35.000 (infl. 4000 M. für Vogl), Anz. 15.000 M. Klein & Co., Schloßstr. 8, I.

Restaurations-Eckgrundstück

in guter Lage d. Altstadt soll bei 10-15.000 M. Anzahl möglichst bald wegen Konkurrenz verkauft werden. 600 hl Bier, großer Schnapskonzern, möglichen können 2 Schweine geschlachtet werden, daher sehr passend für Fleischer. Alles Röhre, ab Reffentanten unter J. M. 456 durch "Invalidenbank" Dresden.

Echte Gasthof oder Restaur.-Grundstück

zu kaufen, wenn dagegen e. seine Hypothek d. 7000 M. u. ein Haus in Leipzig mit 14.000 M. Gutab. angenommen wird. Agenten verbieten. Off. u. K. O. 479 an den "Invalidenbank" Dresden.

Versteigerung.

Im Königstein o. d. Elbe, Viehhalstr. 2 B, kommen im Fabrikgebäude Mittwoch den 19. März e., vorm. 9 Uhr 1 großer Waarenkram mit 28 Schubern und 2 Türen, 1 dergl. mit 30 Schubern, 1 Schreibpult mit 6 Schubern, 1 fl. Aufenthaltsräumen, 1 fl. Wandchränken, 1 fl. Stuvertreppe, 1 fl. Tischen, 1 Stoffvitrine, 19 Papierchräcken, emb. versch. Schrauben u. Teile zu photogr. Apparaten, 1 großer Koffer halbiert, photogr. Apparate, 1 großer Koffer versch. Blechfassetten zu photogr. Apparaten, 1 großer Koffer Holzfäischen zu photogr. Apparaten, 1 fl. Handwägen, Sägen, 1 Pfeife Schraubzwinge, Matrizen, Bohrer und Teile zur Herstellung photogr. Apparate u. s. w. öffentlich gegen Versteigerung. Werte Off. erbet. und Versteigerung zur Versteigerung.

Königstein, am 10. März 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Die hierige gerichtsvollziehende

Ratskellerwirtschaft

soll vom 1. Juli d. J. ab auf 8 Jahre neu verpachtet werden. Bei den Nachtmahlräumen geboten zwei Weinstationszimmer im Parterre, ein Gesellschaftszimmer in der Etage und ein großer Speisesaal mit Salou und holzverdeckter Alpholzgelebahn.

Die Verpachtung erfolgt am 25. dieses Monats öffentlich im Kochsalat.

Bachbedingungen werden auf Verlangen gegen Entstättung der Schulegebühren in Abschrift zu gestellt.

Mügeln, Bez. Leipzig, am 9. März 1904.

Der Stadtgemeinderat.

Börgen.

Suche als Selbstök. monatl. Rittergut, ca. 400 Mgr., guter Boden, herl. Wohnb. Vohn. Anz. in 1. Höhe. Alt. verb. Ausf. L. f. H. 32780 a

Haasenstein & Vogler, Dresden.

Wirtschafts-

Verkauf.

1/2 Stunde v. Weigen gel. Wirtschaft, 8 Alt. Land, 1. Gebiet, auszugs- u. berbergfrei, v. reichl. Neben, zu verkaufen. Boden Nr. 12 bei Weisen.

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Geschäftsverkauf.

Ein Material- u. Produktengeschäft, 20 J. in ein. Hand, in guter 6-8000 M. bar eines Objekts oder gute Hypothek in Zahlung. Agent. zwecklos. Werte Offerten mit näheren Angaben unter W. 0707 Exped. d. Bl.

Brauerel

wird baldigst zu pachten gesucht. Offerten unter G. C. 85 an d. Hil.-Exped. d. Bl. Gr. Klosterg. 5.

Schönes Restaurant

mit Schlachthaus u. voll. Konzess. Bemt. d. Stadt. Abteil. halber zu verkaufen. Offert. unt. B. J. 170 Exped. d. Bl. erbeten.

Pachtbäckerel

mit Brotzelbäckerel ist für 1800 M. zu verkaufen. Off. unt. V. R. 86 in der Exped. d. Bl. niederkulen.

20000 Mark jährlicher Verdienst

für Dresden und die Sächs. Schweiz durch ein deutsches Reichs-Verfahren (groher Reklame-Bedarfsartikel), welches häufig zu erwerben ist, mit Leichtigkeit zu verdienen. Klein Nisso. — Keine Sachkenntnisse erforderlich. — Nur Selbststellkanten mit dem erford. Kapital von 7500 M. erhalten näh. Auskunft am Mittwoch, d. 9., Donnerstag, d. 10., Freitag, d. 11. u. Sonnabend, d. 12. März im Hotel "Europäischer Hof" durch den Repräsentanten Herrn Benno L. M. Hintze.

Die von mir seit 10 Jahren mit Erfolg bewirtschafteten

Wein- und Frühstücksstuben

sind veränderungshalber baldigst zu verkaufen oder an geschäftstüchtige jüngere Leute gegen kleine Koutou zu verpachten. Off. unt. C. J. 193 in die Exped. d. Bl.

Geschäfts- Verkauf

wegen Konkurses.

Das im Konturs befindliche Kolonialwarengeschäft von Paul Wiesbach, vormals Hugo Rauschenbach hier, Brüdergasse 6, soll im ganzen verkaufen werden. Es ist damit ein Spezial-Groß-Handels-Vertrieb verbunden, welches guten Ruhm bringt, auch ist bei der Nähe des Brachwitzstandortes Günzplatz ein lebhafte Verkaufsstelle zu machen. Befestigung kann täglich zu jeder Zeit erfolgen. Höhere Auskunft erbetet und Kaufangebote nimmt bis 18. März entgegen Konkursverwalter Otto Heinze, Dresden, Gneisenaustr. 10, I.

Achtung

für Fleischermeister, welche sich verändern wollen und solche, welche sich eine sichere Existenz gründen wollen.

Wegen Konkurrenz verläufe mein stolzgehabtes, noch sehr

erweiterungsfähiges Geschäft mit vorzügl. Grundstück

in bester Lage einer Garnison- und Industrie-Provinzialstadt Sachsen. Geh. Off. erb. u. V. 9658 in die Exped. d. Bl.

Wein- und Bier-Restaurant.

Altrenommieres Geschäft, großer Umsatz, nachweislich sichere

Erlöse, ist in nächster Zeit an längere, tägliche Wirtschaften anderweit zu verpachten. Zur Übernahme genügen 5-6000 M. infl. Koutou. Geeignete Bewerber belieben Offerten unter A. B. 100 bei Rudolf Mosse, Bautzen, einzureichen.

Restaurant

mit Registri. alterst. zu verl. Werte 1400 M. Näheres durch

G. Thieme, Seilergasse 10, pt.

Stotzgebendes besseres Milch- und Buttergeschäft

mit ansteigender Wohnung, in feinkosthaber sofort unter Preis zu verkaufen. Näheres ertheilt die Buttergroßhandlung von Adler & Bischoff, Brüdergasse 10.

Besseres Produktengeschäft

wertvolle Einricht., prima Lage, sehr bill. Werte ist kaufm. zulässig zum Inventurwert (650 M.) zu verkaufen. Näheres ertheilt

C. Schulz, Gewürz. 44.

Oberleitung ist od. nicht. Reit. wo 4000 M. genügt. Wahr. Weisechthaus Bür. Gr. Brüdergasse 11.

Gelegentliches

mit schw. Kapital, Privatus et. ist

Sped.-, Fuhrw.- und Kohlen-

Gesch.-Unterl. u. d. still. tätig. abzuholen. Es gegen Kohlenlieg. Webe auch Sicherstellung und ev. gell. Off. nat. U. 2437 in die Exped. d. Bl.

Gutgehendes Hotel-Restaurant

mit schönen Gesellschaftsraum, im Zentrum der Altstadt ist Rauch b. preisw. mit od. ohne Grundstück ist, u. sehr günst. Ged. zu verl. Off. u. T. A. A. I Exped. d. Bl.

Gutgehendes Butter-Geschäft

in sehr guter Lage, mit schön. Einrichtung u. gutgehend, ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Erf. 2500 M. infl. Laden-einrichtung fol. zu verkaufen. Gef. Offerten unter L. 2570 in die Exped. d. Bl.

Ein nachweislich aufgehendes Butter-Geschäft

ohne Konkurrenz, f. Lage innerer Altst. wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Erf. 2500 M. infl. Laden-einrichtung fol. zu verkaufen. Gef. Offerten unter L. 2570 in die Exped. d. Bl.

Verlagsdruckerei

"Dresdner Nachrichten" Marienstrasse 38

Schnitte nach Mass

a 1 M., tadellos in Siz und Form, Apparaten 1. Selbst-aufsteller im Leben v. Schnittmeister-Arbeiter Anna Helene Sommer, Reitbahnstr. 2, 2. Gear. 1880. Aufnahme von Schülern täglich.

Galvanos

liefer schnell, sauber und billig

General-Vorsteher

Christofle-Bestecke

unverrostig. Christofle-Tafelgeräte

General-Vorsteher: Königl. u. Grossherzogl. Hofliefer.

Gebrüder Eberstein-Altmärkt.

Prima.

Günstige Ratenzahlungen gestattet.

Langjährige Garantie.

Dresden, Centraltheater-Passage.

Reisbacher I. 8000.

Pianino,

Brüderstück, freizi. Musik, herl. Tonfülle, ver. Kasse f. 375 Mark zu verkaufen. Marienstrasse 16, 2.

Schirme

werden in einigen Stunden

repariert und bezogen.

C. A. Potschke,

Wilsdrufferstrasse 17

Pragerstrasse 46 und

Amalienstrasse 7.

Pianino,

Brüderstück, freizi. Musik,

Reichsmusik, Klavier,

General-Vorsteher: Königl. u. Grossherzogl. Hofliefer.

Fr. David Söhne, Halle a.S.

Preis mit Angabe nächster Lieferzeit werden kostspielig.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

Pr. Pf. M. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50

ist das feinst. Feinkost der Welt.

Fr. David Söhne, Halle a.S.

<p



Metallobetten
für Erwachsene u. Kinder.
Matratzen,



Schlafsofas
mit gutem Polster von 10 M. an.
Große Auswahl, billige Preise.
Rich. Maune,
Moritzstr. 16, pt. u. 1. Et.

Meine vollständigen
Altenburger
Ziegenkäse
kommen sehr schön, sehr zum Verkauf.
Das Beste, was in deutscher Käse gebraucht werden kann.
Nur echt, wenn auf der Einpackung I. Altenburger Vollmilch-Weichkäsefabr.
Heinrich Kluge, Großbrauerei, Z. H., steht. Sie haben in den meisten Geschäften und im Umgebung Hauptläger:
Heinrich Kluge, Markt-
halle, Antonipl. 1 Tr., Nr. 4.

Harnleiden,
Gonorrhoe, Auss. d. Infektion, frisch u. veraltet, Blasenleiden werden in gelegent. Fällen schnell und ohne Verstärkung befehligt. d. Amerikanische Santel-Perlen, Schutzmarke: Dr. Brandes, überaus weich und völlig unschädlich. Pr. v. Alacon 3 M. Gen.-Depot und dient. Verband Salomons-Apotheke Dresden-N. Neumarkt 8. Cambridge 10.05. o. Santel 10.25.

Feurich-,
Schiedmayer-,
Irmler-

Flügel, »soft«, wenig neigend, billig zu verl. Preisg. prachtvoll.
Kunst. Pianino, 350-325 M.
G. Hoffmann, Amalienstr. 15, pt.

4. V. Bischoff, Dresden-A. 9,
Zahlung 14. bis 18. März
im östlichsten Salze
200. 100.000 75.000 25.000 10.000 5.000
Losse à Mk. 3,- (11 Stück 90 M. 30,-)
nach abgetischt 30 M. mehr für Porto und Umt.

Pianinos, 100. Ton, für
230, 210, 200,
150 M.
März, Weitverkauf 30. 1.

BUREAU Ingenieur F. P. Weidl Patent 29

• WILSDRUPPER-STRASSE
to Jahr. Erfahrung im Patentfach
Ankunft kontrolliert.

Glasvorhänge, Blindsammlungen,
Türen und Fenster,
Gardinen, Einfahrtstore,
Winterfeuer, eis. Gartengeländer
u. a. m. abt. vert. am billio.
B. Müller, Rosenstraße 13.

Zum Umzug:

Gardinen, weiss und creme

Tall-Gardinen, Meter von 32 M. an bis 4 1.05.
abgepasste Fenster von 2,-- an bis 4 17.50.
Stores in grosser Auswahl von 2,75 an bis 4 40,--

Viträgen in allen modernen Farben

Viträgenstoffe, Meter von 48 M. an bis 4 1.85.
abgepasste Viträgen, Paar von 2,70 an bis 4 16,--
Scheibengardinen in grosser Auswahl.

Portieren in Tuch und Plüsche

Portierenstoffe, Meter von 70 M. an bis 4 2.25.
abgepasste Portieren, Paar v. 4,25 an bis 4 100,--
Lambrequins von 2,10 an bis 4 10.50.

Tischdecken in allen Größen

Phantasie-Tischdecken von 4 2,25 an bis 4 18,--
Tuch- und Plüschecken von 3,75 an bis 4 35,--
Diwandecken von 5,75 an bis 4 120,--

Teppiche in allen Größen

Tapestry und Plüsche von 13,50 an bis 4 120,--
Aminster-Teppiche von 5,-- an bis 4 200,--
Orientalische Teppiche.

Möbelstoffe

Bedruckte Stoffe, Meter von 45 M. an bis 4 1.50.
Einfarb. Rips, Krepp etc., Mtr. v. 1,25 an bis 4 4,50.
Moquette-Plüsche, Meter von 6,50 an bis 4 11,--

Sofadecken
Bettvorlagen
Pultvorlagen
Läuferstoffe
Wachstuch
Gummidecken

Matratzenstoffe
Rouleauxstoffe

Linoleum
zu ermässigten Preisen.

Böllerwachs
Böhnertücher

Möbel-Posamenten
Gardinenhalter
Portierenhalter
Gardinen spitzen
Tülldecken
Wandschoner

Völkerschlacht-Denkmal.

4. Gold-Lotterie

Ziehung 14. bis 18. März 1904.

15 292 Goldgewinne: Mark

258 500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall

100 000

Preise und Hauptgewinne:

75 000

25 000

10 000

Gewinne bar ohne Abzug.

Loose à 3 Mk.

(für Porto u. Gewinnliste 80 Pf.)

empfohlen, auch gegen Nachnahme

Adolf Hessel,

DRESDEN-A.,

Kreuzstrasse 1. part.

Die Königin der Küchenmaschinen ist

Record

hackt
reibt
wiegt
schabt
mahlt
schneidet
gratet schnell u. leicht
bleibt dauernd sauber
überzeugt sich selbst
Fest in Gebrauch
Zucker etc.
zwei schneidige
echte Stahlmesser

Königl. u.
Großh. Hofl.
hat

Gebrüder Eberstein

Altmarkt.

Das beste Briket



1000Stck. 7 Mk.
F.M.v.Rohrscheidt
Kohlenbahnhof.

Möbel, echt und imitierend,
oder und isoliert, laufen
ökonomische Rüttler
stil vom Vorhof
billig und doch vorzüglich
Bei sehr großer Auswahl!
einladender, bürgerlicher bis
eleganter, hochherausfordernder
unwiderstehlicher Ausführung.
Lieferung frei Haus bei

KELLING

Eingang vis-à-vis der
Sophienkirche, kein
Laden, Esparung teurer
obenmiete, konkurrenz-
die billige Preise bei
lang 15-jähriger Garantie.

Individuationen

in geschmackvoller Arbeit.

Niemals Brautleuten

ur dringend zu empfehlen.

Große Brüdergasse

Nr. 39 mit 1. Etage, n.

Ziehung 14.-18. März

Hauptgewinn: 100 000 M.

Völkerschlacht-

Loose,

à 3 M. 11. Stüd. 90 M. Porto

und Porto 30 M. extra, empfohlen

Gustav Gercke,

Dresden-A., Annenstr. 6.

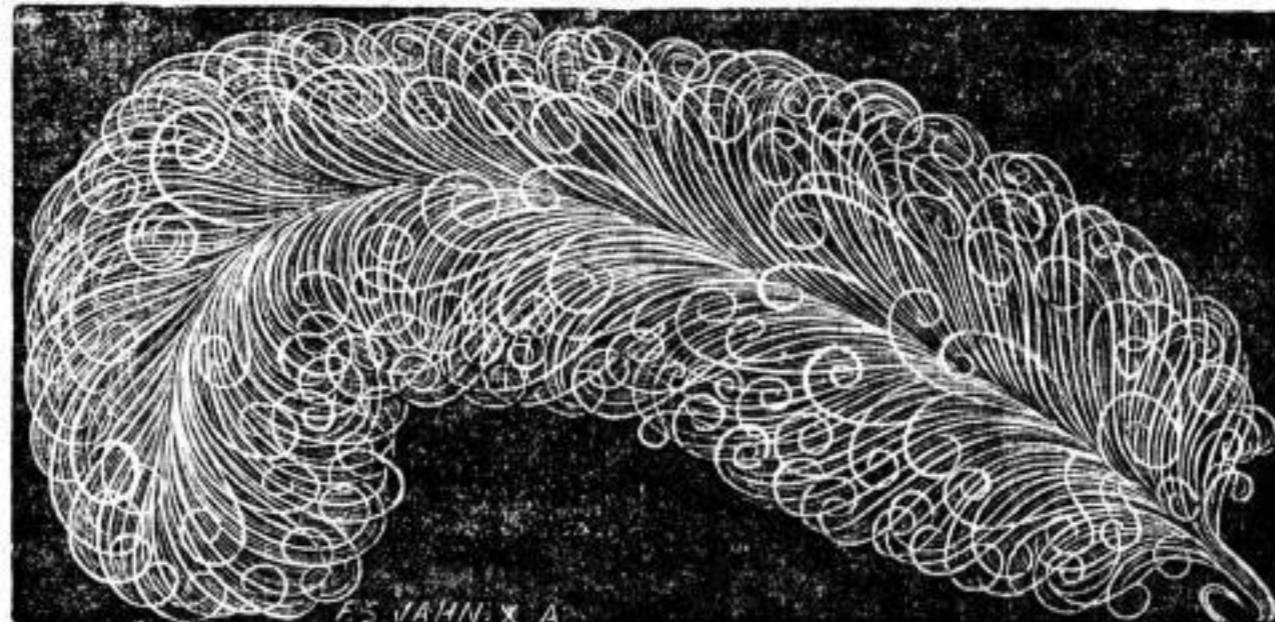
zu verkaufen

1 Tube aus d. Jahre 1770

Granachtrage 17. II.

Robert Bernhardt

Freiberger Platz 18-20.



Nur während des Jahrmarktes

einige Tausend billige Straußfedern,
sogen. halbechte,

zum Verkauf.

Farbe: Schwarz.

Der vorliebhabende Bezug ermöglicht mir dies außergewöhnliche Angebot. — Verhandlung nach ausdrücklicher Nachnahme.

Manufaktur künstlicher Blumen Hermann Hesse, Scheffestrasse 12.

Es fassen: 36 cm lang, 14 cm breit	Stück 3 M. -
42	13
40	12
46	12
35	10

Für Federn fassen das Stück 20 M.

Verhandlung nach ausdrücklicher Nachnahme.

Allerlei für die Frauewelt.

Szu spät. Siege von Grace Becker. und bis die aufgesetzt sei, wollte sie auf neue Mittel und Wege finnen. Nach einer Fahrt, die ihr endlos schien, war sie am Ziel. Dürste, enge Strohmen nahmen sie auf — sie befand sich in einem jener Stadtteile, in denen die Armut oft gezwungen ist, mit dem Laster der Armut zu wohnen. Margot achtete Mutter in ihrer Jugend nicht arbeiten gelernt und auf leichtere Weise ihren Lebensunterhalt zu finden gewußt — sie wird auch wohl die Schuld am Verluste ihres Vermögens tragen. Auch Du hättest besser getan, ein Handwerk zu erlernen, es bringt mehr ein, als Deine sogenannte Kunst. Ich gebe jährlich eine bedeutende Summe für wohltätige Zwecke. — für hergelassenes Bettelvolk habe ich kein Geld — das ist mein letztes Wort! — Jetzt hieß es Margot nicht aufzutreten, ihr Atem stockte — aber sie sah länger — mit Tränen in den Augen starrte sie sich in dem fast völlig dunklen Zimmer des Bettes. „Ich bringe gute Hoffnung.“ sagte sie hastig, „einzelheiten Armen und Siegte mit rüttender Särtlichkeit: „Mutter, liebste Mutter, es kann Dein Ernst nicht sein, daß Du das sagst! Denk nur, wie sie liebster Vater keinen Bruder hätte; willst Du wirklich nichts geben, so gib das Goldstück, das mir gehört. Du hattest in Bewahrung. Er bitte ja nicht für sich, — für seine Mutter, tut's mir zuliebe, Mutter, lach' ihn nicht fort!“ Frau Jutta machte sich unruhig los. „Du holt wohl gar gehorcht, Margot? Geh' hinaus in die Küche, richte das Abendbrot her, ich will nicht, daß Du Dich um Angelegenheiten kümmert, die Dich nichts angehen!“ — Das junge Mädchen ging hinaus — aber nicht, wie die Mutter gebeten, um das Abendessen zu bejören. Schnell ergriff sie ein Tuch, warrte es um Kopf und Schultern, nahm ein halbes Brot, das auf dem Küchentisch lag und eilte ins Freie. Ihr Entschluß war schnell gefaßt: „Du zu der Frau, die von ihrer Mutter so hart geschmäht worden war, hin zu ihr — um gut zu machen, was die Mutter mit harten Worten verbrochen! — In der Nähe laufte sie noch eine Blaue Wein und sprang dann in die elektrische Bahn, um vor viel schneller zu erreichen. Sie wußte die Wohnung, denn auf dem Briefe, von dem ihr Vetter gesprochen und den sie damals dem Briefboten abgenommen, hatte sie dieselbe gelesen. Der Weg war weit, und sie hatte Mühe, in ihrem Kleidchen allerlei Pläne zu erfassen, um ihren Verwandten zu helfen. Ihr kindliches Herz kämpfte einen schweren Kampf, wußte sie doch, sie handelte gegen den Willen ihrer Mutter, aber ebenso sicher war sie auch, daß ihr Vater ihr Tun billigen würde. Sie schwämmt sich, schwämmt sich ins Innern des Handlungsspielraums ihrer Mutter; gut denn, so mußte sie helfen, daß stand fest — über das „Wie“ war sie sich noch nicht klar. Heiter hüllte sie sich in das Tuch, denn jetzt erkannte sie, wie schaurig falt es war. An ihrem Hingern steckte ein Ring, das Konfirmationsring ihres Vaters, den wollte sie der Kranken lassen, damit der Sohn ihn am nächsten Tage verkaufen könnte. Er würde gewiß eine hübsche Summe dafür bekommen,

Das Lächeln der Alten.
Ein Sonnenstrahl, der auf verbornte Zweige zum Leptenstrahl fällt, Ein stiller Grus von unberedten Lippen Erzähl aus einer untergehenden Welt. Sie lächelt, während ihr zu lächeln friet Die jungen Menschen einer neuen Zeit; Sie lächelt, während sich mit blutigem Ringen Das Endstiel von schwerer Last befreit. Sie lächelt immer und kennt kein Erbarmen, In ihrem Lächeln liegt ein Schicksalspruch: Ein Zittern läuft um ihre wollen Lippen — Wie stiller Vorwurf — ein verhaltner Fluch! Wenn all die andern trostig ihre Hände zu Fäusten ballen wider das Gesicht: Sie lächelt leise — in den alten Augen. Verglimmt ein letzter, mitleidvoller Blick: Auch ich wollt' einst des Lebens Feuerstürme, Ich kenne eurer Jugendlämpe Dual. Nun lächle ich, wie jeden Tag die Sonne, Geroft, ich werdet lächeln auch einmal! — Und als des Tages blutigrote Flammen In die Dunkelheit hinabgetaut, Da hat sich wie des Wintels müde Sonne Auch ihre Seele ungeachtet verhaut. Noch lächeln milde die geschlossnen Lippen, Die Endstinder stehen ihnen dabei: — Sie ahnen nicht, daß Lust und Kampf und Sterben Wohl eines stummen Lächelns würdig sei! — Helene Künzner

Japan - Russland & The English Mail

The Yellow Peril by Ernst von Hesse-Wartegg.

Unter der Überschrift *The Yellow Peril* — die gelbe Gefahr — bringt die lebte Nummer der „**The English Mail**“ einen Leitartikel von der Feder des berühmten Schriftstellers und Weltreisenden, Hofrat Gustav von Hesse-Wartegg. In diesem Artikel stellt der Verfasser die Frage auf: „Why is Japan fighting Russia?“ und führt gleich im Anschluß hieran die Gründe auf, die Japan uns glauben machen möchte. Nach dieser Auffassung soll der Krieg geführt werden: 1. um die Integrität von China zu bewahren; 2. die Monarchie dem Welthandel offen zu halten; 3. im Interesse der Kolonialismus und 4. (was kaum nennenswert) um ein klein wenig für Japan selbst.

Richtigkeit der von Hesse-Wartegg seine Ansichten in bezüger Form definiert und nachzuweisen sucht, daß ein Sieg der Japaner über Russland ganz den gegenteiligen Zweck erreichen würde, deutet er auf die Gefahr hin, welche der gekannten weiten Stoff beweist, wenn Japan als Sieger davontäme und sich nachher die Oberherrschaft der ganzen gelben Rasse aneignete. Er stellt uns die „Japs“ hin nicht als ein Volk des Fortschritts, für welches wir halten, nicht als eine Nation, die infolge ihrer Assimilationsfähigkeit und kultureller Bedeutung unsere berechtigte Bewunderung zu erregen wünsche; sondern als solche, welche in sich trotz der dauernden Barbarei alle schlechten Eigenschaften eines Barbaren-Volkes bergen, und im Innern noch immer mit intensivem Hass gegen den Weißen bereit sind. Als Deutscher, der einen guten Teil seines Lebens in Japan verbracht, dabei die beste Gelegenheit, in höchsten offiziellen Regierungsstellen intime Verträge zu haben, Land und Leute aufs genaueste kennengelernt und ihre

Geistes- und Herzensgaben schätzen und lieben zu lernen, muß ich, wie auch jeder andere Wahrheitsliebende und mit der Sache Vertraute gegen solche Ausbildungungen mit Nachdruck protestieren.

Wurden derartige Behauptungen von einem weniger bedeutenden Autor hergeholt und in einer minderwertigen Zeitung wiederholt, so könnte man darüber mit Gleichgültigkeit hinwegsehen; hingegen ein derartiger Artikel mit der Autorität vom Rufe wie Hesse-Wartegg und in einem so einflussreichen internationalen Weltblatt wie „**The English Mail**“ erscheinen, deren Chefredakteur der nicht minder bekannte und geachtete englische Schriftsteller Dr. Heinrich Selbermann ist, dazu beitragen könnte, welche Japan mit allem Rechte beanspruchen darf, zu beeinträchtigen.

Daß jedes Land überzivilisiert und unvollständig seine Fehler und Tugenden hat, bedarf keiner besonderen Erörterung, aber ich möchte bezweifeln, ob es noch eine Nation gibt, welche die Japaner in Bezug auf Großmut, Gastfreundschaft und Selbstausopferung zu übertreffen vermögen.

Schon die Tatsache, in welcher Weise die heutige mächtig entwidmete Flotte den Ursprung fand, ist charakteristisch und spricht für Herrscher und Volk. Als in den 80er Jahren das japanische Parlament die zur Anstellung von neuen Kriegsschiffen nötigen Mittel durchaus nicht bewilligen wollte, erklärte sich der Präsident bereit, den zehnten Teil seiner Zivilisation für mehrere Jahre einzubringen, wodurch sämtliche im Staate befindlichen Beamten und Offiziere folgten.

Niemand steht in Abrede, selbst Herr Hofrat Hesse-Wartegg nicht, daß der Japaner von einem geradezu heroischen Patriotismus durchdrungen ist, wovon das historische Ereignis von Liao-tong uns eines der erhabensten Momenten vor Augen führt.

Als vor zehn Jahren, nachdem der Friede von Shimonehoshi gezeichnet wurde, die vereinigten Mächte Deutschland, Frankreich

und Russland Japan drängten, Liao-tong zu räumen, haben sich an einem Tage 40 Soldaten verschiedenster Regimenter und Clans angefeindet, entfeindet, aus Gram, weil Japan nachgeben mußte.

Während in der Hall, wo die bildschöne junge Nakamura, aus vornehmer Familie stammend, sich das Leben nahm, um zu Ehre die Schmach, welche ihr Land bedekte infolge eines menschlichen Anklages auf einen Gott, dieser Gott war der damalige Baron Nicholas, der jetzige Kaiser von Russland.

Die Schlüsseleigenschaft des Leitartikels in „**The English Mail**“ begründet der Verfasser in der Ansicht, daß selbst, wenn die „neutralen“ Mächte im Innern ihres Herzens eine Niederlage den Russen wünschen (denn es ist nicht zu leugnen, daß sich die Mehrzahl auf Seiten der Japaner schaut), so würde schon der Zweck erreicht sein, selbst wenn Russland aus dem Kampfe siegreich hervorgehe.

Die Konsequenzen aus diesem Kriege müssen für Russland, gleichviel, ob als Sieger oder Sieger, für lange Jahre binnens niederschmetternd wirken, hingegen tritt Japan glorreicher aus diesem Streite hervor, dann könnte die Freiheit entstehen, eine Konföderation der ganzen mongolisch-koreanischen Rasse, und unter Führung von Japan kann eines schönen Tages die ganze weiße Rasse von der gelben erdrückt werden.

Was das Motto des Verfassers „The Yellow Peril“ in „**The English Mail**“ sein mag, kann sich jedermann sein Urteil bilden, mich jedoch als Holländersetzer und zweideutig Europäer erinnert die ganze Aussicht, welche dem Artikel zu grunde liegt, an die Geschichte von Mardonius und Haman.

Es heißt dort, daß die großen Ehrenbezeugungen und Jubelrufe, welche von Seiten des Volkes an Mardonius bewiesen wurden, nachdem er mit Königsgunst geziert, nicht aus Liebe für Mardonius, sondern aus Hass dem Domman gegenüber geäußert.

A Lover of Japan & the Japanese.

Telephon I, 4088.

C. R. Richter,
Kronleuchter-Fabrik,
Amalienstr. 19.

Neue Muster
eigner Fabrikation.



Gasglühlicht.

Fabrikpreise.

Geheime Leiden u. Hautfrankheiten,
chronische Paroxysmen, Geschwüre, geheime Leiden aller Art bei Männern und Frauen. Mannesschwäche heißt sicher u. streng distret, ohne Quacksalber, ohne Beaufsichtung Friedrich Helmberg, Naturheilkundiger, Dresden-R. Baugnez Str. 32. 2. Sprechzeit 2-5. Sonnt. 8-11 Uhr.

Kronleuchter
für Gas und elektrisches Licht.
Konkurrenzlos billig, kein Laden.

Louis von Hartenfeld, Dresden-U., Struvestraße 32.

PIETÄT
Elige Sargfabrik und Magazine.
Trauerwaren-Magazin.
Man vergleiche die Tarife.

Die Rechnungen werden nur nach beiderlich eingereichtem Tarif aufgestellt und abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen.

HEIMKEHR

Am See 26 und Bautznerstrasse 37.

Telephon I, 157. Telegr.-Adr.: Pietät, Dresden. Telephon II, 688.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Groß u. Verkauf
Reichshörnle, Hirschgewölbe.
W. Kühne, Johannesstraße 12.

Kaffee
Selbmann, Grenoblesstr.

Waffeln
Selbmann, Grenoblesstr.

Beiträgliche Dresdner Nachrichten täglich
Erscheinungszeitung
Gegründet 1856

No. 58 Freitag, den 11. März. 1904

Musieb.

Roman von M. v. Eichen (Mathilde v. Eichiruth).

(Fortsetzung.) (Rohrkraut verboten.)

„Die Suppe schmeckt mal wieder nach was, das nicht ganz just ist,“ sagte der Leutnant eben, nachdem er den ersten Schluck getrunken und legte den Löffel neben den Teller. „O“ machte Jutta, die ganz unverträglich für Tischredner war. „Na Hildegard. „Die scheint die Soche auch nicht gehoren.“ wandte sich nun Harro an die Sophie, die gleichsam mit verzogenem Mund den etwas bräunlich ausschmeckenden Grünterschinken löffelte. „Du bist ja höchstens, wie ich mich erinnere. Was ist los?“ Und Hildegard, von einer Anerkennung gehoben, die jedermann nur verwöhnte, wie eben auch die düstern Weiber erzählten, meinte ein wenig überlegen: „Angebrannt!“ „Du hast Du's“, nahm Harro auf. „D. es schadet aber nicht viel,“ erklärte nun sofort Hildegard höflich. „Danke,“ erklärte der Herr vom Hause. Jutta aber lachte, ein Grinschen in jeder Wange. „Tant de bruit pour une omelette! — Ein Soldat kann alles essen können. Ich habe Dich eben schon vermodert.“ Und Harro, der sich nicht ärgerte, auch nicht ärgerlich in Gegenwart eines Dritten werden wollte, behauptete seine Laune: „Also denken wir, wir wären in Krieg, Garda, und seien dankbar, daß wir überhaupt etwas haben.“ Damit löpfelte er seinen Teller hinunter. Hildegard hatte unter jedem Verhältnis ihr Leben lang von angebrannter Suppe gelebt. Jutta aber freute sich, daß Harro endlich mal ein bisschen nett mit der Sophie wurde.

Der Braten, ein Roastbeef und ein schönes Stück, sah recht einladend auf seiner silbernen Platte aus. Angenehm beruhigt, lehnte Harro das Messer zum Berichten an. Eine Tasse jedoch färbte sich, während das Messer während dem Braten arbeitete. Endlich war er so weit. Die Schnitten gingen herum. Hildegard begann an einem Bissen. „Die Suppe schmeckt mal wieder nach was, das nicht ganz just ist,“ sagte der Leutnant eben, nachdem er den ersten Schluck getrunken und legte den Löffel neben den Teller. „O“ machte Jutta, die ganz unverträglich für Tischredner war. „Na Hildegard. „Die scheint die Soche auch nicht gehoren.“ wandte sich nun Harro an die Sophie, die gleichsam mit verzogenem Mund den etwas bräunlich ausschmeckenden Grünterschinken löffelte. „Du bist ja höchstens, wie ich mich erinnere. Was ist los?“ Und Hildegard, von einer Anerkennung gehoben, die jedermann nur verwöhnte, wie eben auch die düstern Weiber erzählten, meinte ein wenig überlegen: „Angebrannt!“ „Du hast Du's“, nahm Harro auf. „D. es schadet aber nicht viel,“ erklärte nun sofort Hildegard höflich. „Danke,“ erklärte der Herr vom Hause. Jutta aber lachte, ein Grinschen in jeder Wange. „Tant de bruit pour une omelette! — Ein Soldat kann alles essen können. Ich habe Dich eben schon vermodert.“ Und Harro, der sich nicht ärgerte, auch nicht ärgerlich in Gegenwart eines Dritten werden wollte, behauptete seine Laune: „Also denken wir, wir wären in Krieg, Garda, und seien dankbar, daß wir überhaupt etwas haben.“ Damit löpfelte er seinen Teller hinunter. Hildegard hatte unter jedem Verhältnis ihr Leben lang von angebrannter Suppe gelebt. Jutta aber freute sich, daß Harro endlich mal ein bisschen nett mit der Sophie wurde.

Der Braten, ein Roastbeef und ein schönes Stück, sah recht einladend auf seiner silbernen Platte aus. Angenehm beruhigt, lehnte Harro das Messer zum Berichten an. Eine Tasse jedoch färbte sich, während das Messer während dem Braten arbeitete. Endlich war er so weit. Die Schnitten gingen herum. Hildegard begann an einem Bissen. „Die Suppe schmeckt mal wieder nach was, das nicht ganz just ist,“ sagte der Leutnant eben, nachdem er den ersten Schluck getrunken und legte den Löffel neben den Teller. „O“ machte Jutta, die ganz unverträglich für Tischredner war. „Na Hildegard. „Die scheint die Soche auch nicht gehoren.“ wandte sich nun Harro an die Sophie, die gleichsam mit verzogenem Mund den etwas bräunlich ausschmeckenden Grünterschinken löffelte. „Du bist ja höchstens, wie ich mich erinnere. Was ist los?“ Und Hildegard, von einer Anerkennung gehoben, die jedermann nur verwöhnte, wie eben auch die düstern Weiber erzählten, meinte ein wenig überlegen: „Angebrannt!“ „Du hast Du's“, nahm Harro auf. „D. es schadet aber nicht viel,“ erklärte nun sofort Hildegard höflich. „Danke,“ erklärte der Herr vom Hause. Jutta aber lachte, ein Grinschen in jeder Wange. „Tant de bruit pour une omelette! — Ein Soldat kann alles essen können. Ich habe Dich eben schon vermodert.“ Und Harro, der sich nicht ärgerte, auch nicht ärgerlich in Gegenwart eines Dritten werden wollte, behauptete seine Laune: „Also denken wir, wir wären in Krieg, Garda, und seien dankbar, daß wir überhaupt etwas haben.“ Damit löpfelte er seinen Teller hinunter. Hildegard hatte unter jedem Verhältnis ihr Leben lang von angebrannter Suppe gelebt. Jutta aber freute sich, daß Harro endlich mal ein bisschen nett mit der Sophie wurde.

Das konnte sich natürlich Harro nicht gefallen lassen. „Sie packen sich auf der Stelle,“ donnerte er die Pfandschänke an. Warum sich Gräulein Julie — die Seiten des Raths durchbrechenden Gebäudes sind auch bei unserem Röcken vorüber — mit gehobenen Kopf entfernte. Ein paar Minuten herrschte tiefe Stille; jeder mied sich, dem Roastbeef zu seiner Bestimmung zu verhelfen. Vergeblich! „Doch Du auch gar nichts versteht!“ brach wieder vergeblich endlich Harro aus. Er wurde jetzt zuwischen herein, brüllte, wie Jutta kan. Und sie konnte sich auch nicht alles gefallen lassen: „Bei Sophie kam das nicht vor.“ flang es nun ein wenig schimpflich zurück. Und logischer, als man es dem Röcken hätte antrauen sollen, fuhr die kleine Frau fort: „Dein Papa hätte uns eben mehr Zulage geben sollen.“ Der Vater war Harros empfindlichster Punkt. Seine Mutter war eine vorzüliche Haushfrau. „Und die Mama“ — so nannte er Frau von Stamm — die Mama hätte Dich lieber zum Haushalt erhalten sollen,“ erklärte er jetzt bestig. Nun wurde Jutta auch empfindlich. Wir wußten nicht, daß man eine Röcke abgeben muss, wenn man einen eleganten Kavalieristen heiratet.“ „Julia!“ „Ja —“ Sie lachten sich an mit bösem Blick, doch nur einen Moment. Dann erwiderten sie beide. „Wehzeit,“ sagte Harro nach einer kleinen Anstandspause. „Ich habe noch zu arbeiten.“ Und er zog sich in sein Zimmer zurück.

Sieht Du, so sind die Männer!“ Jutta schüttelte den Kopf. Dann berührte sie die Knie, der Braten kam herein. „Willst Du nicht etwas Süße — eine Frucht?“ Die Frage galt Hildegard, während der Nachstich serviert ward. Hildegard dankte f. Ab-

1770
II.

träumen!" befahl die junge Frau und lud die Cousine ein in das blauvelveteene Boudoir. „Bitte, ich habe doch noch etwas.“ So trat Jutta zu dem Kippenschrank, nahm eine entzückende Kassette von weichem Atlas mit bunten Blumen herunter und flappete den Deckel zurück. „Da, numm. Wenigstens etwas für den Hunger.“ lachte sie fröhlich, indem sie Hildegard einige in Spigen umhüllte Konfituren bot. „Die Kirschen sind vorzüglich und — o, ich habe ja noch etwas! Rapsenungen! Magst Du die?“ Und neben die verzauberten Früchte in der eleganten Kassette stellte sie noch ein anderes elegantes Kästchen, das die Aufschrift „Handschuhe“ trug, in welcher angenehmen Attrappe sich die schmalen, feinen, dankfeln Händchen auf Spigen präsentierten. Und selbst nun bald von den Früchten, bald von der Schokolade nachend, plauderte Jutta vergnüglich weiter. „Alles von dem guten Törenbach. Er verwöhnt mich riesig. Der einzige, der mich jetzt noch verwöhnt.“

„Aber, Ihr liebt Euch doch!“ Hildegards Gedanken waren ihre eigenen Wege gegangen und brachten eben diese Frage mit. „Natürlich! Harro ist ja entzückend. Der Schöne im ganzen Regiment. Willst Du mir seine neueste Photographie sehen?“ Jutta reichte der Cousine die jüngste Aufnahme ihres Gatten von dem nächsten Tischen, wo sie unter einer Menge bereits früher von ihm gemachten Aufnahmen stand. „Reizend! Was?“ Hildegard hielt das Bild, eine Photographie, Prinzenform in ledergeprägtem Rahmen, in den Händen und blickte darauf nieder. Ihre Hände begannen zu zittern, die Welle blieb über dem Mädchen in die Stirn — das Bild drohte ihr zu entfallen, sie schwankte. „Was hat Du denn?“ rief Jutta ganz ohnmächtig, ohnungslos überhaupt, daß ein unbegreiftes Mädchen, wie Hildegard in ihren Augen war, am Ende doch etwas empfunden sonne, das über entwöhnen nicht am Platz seien. „Nichts, nichts.“ Hildegard hatte sich wieder in der Gewalt. „Wir wird jetzt zwischen so seltsam — so — Sieht Da. Vielleicht kannst Du das Studieren nicht vertragen.“ triumphierte die junge Frau weise. „Harro hat auch gezeigt, da fragt sie nur noch Lintenlede an die Finger.“ „Das hat er gezeigt?“ unterbrach Hildegard die Cousine, die nun mit Mühe ein Lächeln verlor bei dem Gedanken, was Harro alles gezeigt und was sie beinahe noch alles herausgeplaudert hatte. „Das hat er gezeigt!“ wiederkholte Hildegard noch einmal und sah hinter auf das Bild, das ihre Hände weder fest umklammert hielten. „Ihr aber fühlst glücklich.“

„Selbstverständlich!“ Zuma begann an einer verzweiften Aktion zu knabbern. „Immer noch soll Hildegard mir das Bild.“ „Wir waren doch nicht,“ erklärte sie dann erstaunt. „Ra aber doch eilig.“ meinte Jutta. „Wir gehen ja kaum noch aus. Und Sophie — sieht Du — die war eine brillante Kochin. Harro aber fand die Wirtschafft zu teuer. Ra und heute, das war wieder einen Sturm geben.“ Einwas fleimung blieb die junge Frau drein. „Wie viel habt Ihr denn ja im Jahr?“ Jutta nannte eine ungefährre Summe von sechs bis siebenhundert Mark. „Und dann kommt Da nicht fertig werden?“ Hildegard schlug die Hände zusammen. „L, Kavallerie ist teuer!“ Jutta fühlte sich jetzt gekränkt und zugleich von ihrer Wärde eingeschlossen. „Das versteht Da nicht. Eine junge Frau, die immer doch anders auftreten als ein Mädchen.“ Sehr edel und rücksichtsvoll hatte sie damit wohl schon die „alte Jungfrau“, die vor schon auf den Lippen gezeichnet, fortgerichtet. Vielleicht hatte es Hildegard trotzdem verstanden. Sie neigte den Kopf, während Jutta, die unbestimmt Pausa zu sorgen, es zur Veränderung mal mit den Rapsenungen verlor.

Wieder rückten Hildegards Bilder Harros Bild. Da begann er auf und ab zu gehen neueren. Er hatte gesagt, daß er arbeiten wollte; vielleicht hatte er nur allein sein wollen. Hildegard hörte es an seinen Schritten, die schnell in der gleichen Entfernung von einander fielen, das er unruhig war — sich ruhig zu gehen wünschte. Gott, mein Gott, brach ab, schwachte die Gedanken fort, aber ihre Hände umschlossen von neuem das Bild. Mit einem fast elementaren Schauer der Vorwürfe blieben ihre Augen fest auf Harros Gesicht, voll toller Ränlichkeit und Kraft, der prächtigen sichteten Schönheit seiner Nase und ihrem Ausdruck von lebensfröhlem, lebensfülligem Gemüth. Ein Schatten trat in Hildegards Gesicht. Harro liebte keine junge Frau, die — das mußte für den Neid lässig, und auch Hildegard ließ es ihr unter tiefem Dualem eben wieder — schön und entzückend war, wie er sieht. Und sie war auch harmlos, gut wie er — gestand sich das Mädchen mit edler Offenheit ein, nur daß sie ein verwöhntes Kind war, dem noch nie jemand im Leben ein ernstes Wort gesagt hatte, auch er nicht. Und damit legte sich nun doch ein etwas verächtlicher Zug um Hildegards Mund. Sie wollte das Bild zurückstellen und blieb nach der jungen Frau, die sich nur für die verzweifelten Arschchen als das beste entschied und Coquine Garde bot, doch endlich zuzulangen.

Wieder hörte Hildegard seinen Schritt, immer schneller, heftiger, wie sie meinte. Vergleichlich, großlend wollte es in ihr auf, unwillkürlich legte sich ihre Hand wieder um das Bild. Und es schien, diese tolze, diese lebensfröhle, lebensfüllige, vorgloste, übermüttige Schönheit des jungen Mannes hier wirkte mit dem Entzücken zugleich auch verloblich auf ihre Seele ein. Es schien ihr in diesem Moment leicht, ihr Studium, den letzten Trost, den letzten Halt ihres Lebens zu lassen, alles zu tun, um der kleinen Frau die Wege zu weisen, auf daß er immer so strahlend, so sicher dren schauen könnte, wie hier auf dem Bilde in ihrer Hand, wie er ist, da er seine junge Frau so strahlend die Treppe hinunter,

bem Glüde entgegengetragen hatte. Da öffnete sich die Tür des nächsten Simmers, Harro trat über die Schwelle. „Sei so gut und las den Kaffee servieren.“ wandte er sich an Jutta. „Wir haben Inspektion. Ich muß in die Koffer.“ Und Jutta flügelte sofort, sehr liebenswürdig bereit, Riemond kam. Die junge Frau flügelte von neuem, anhaltender. „Das ist ja wieder eine verbannte Wirtschaft!“ Auch Harro verlor sich jetzt an dem kleinen Knopf unter dem Kronleuchter mit dem gleichen Erfolg. „Zum Donner — Nun stampfte er hinaus. Wenige Sekunden, er kehrte zurück. „Jutta!“ rief er noch in der Tür, „kommen doch mal raus, kein Mensch ist da.“ Jutta hatte gerade die Kassette und die Attrappe für „Handschuhe“ an Ort und Stelle gelegt. Sie folgte dem Rufe ihres Gatten, wie ein Kind, gespannt, was kommen soll.

Und da fand sich denn in der Tat eine nette Belehrung brauchen. Der Barthe war fort. Fräulein Julie, der er in häuslichen Angelegenheiten unterstand, hatte ihn einen Weg gewählt. Daß das nur in deren Interesse gehabt, war dem brauen, aber sonst ein wenig lästig. Fräulein Julie selbst aber hatte sich in ihr Zimmer zurückgesogen und erklärte, die ganze Wirtschaft ginge sie nichts mehr an, der Herr habe ihr sich zu poden befohlen. Vergleichlich, daß der Leutnant das Mädchen anbonierte, Kaffee zu machen, sofort! Er konnte sie nicht in Arrest schicken, wie keinen Busschen, und sie blieb unerschütterlich auf ihrem Posten, den sie bereits gepackt hatte. Vergleichlich, daß ihr Jutta vorhielt, wie unrecht es von ihr sei, und was sie dann anfangen sollte. Das Fräulein lagte ruhig, man habe ihr auch unrecht getan, die Gnädige könnten ja nun die kleinen Finger richten, man habe ihr auch unrecht getan, die Krallen würden draufgehen. Das schadete aber nicht. Es wäre der einzige Unterschied zwischen oben und unten, sonst wären sie doch alle Menschen und egal.

Harro nannte auch diese Köchin eine ganz unverschämte Person. In der Tat, Fräulein Julie war auch noch nie so wütend gewesen, wie sie selber einen Kollegen später erzählte, so aus Rand und Band. Jutta lächelte wie Openlaub. Hildegard sagte nichts, sie suchte nach einer Schärze, die nicht zu finden war, stellte zuletzt ihren Kleiderordnung auf, begann etwas Ordnung in die Küche zu bringen, wo noch alles, Bratenküppel, Salat- und Cöllschüsseln, Teller und Gläser funkelnd, unaufgewaschen durcheinander standen. Werden wir denn überhaupt heute Kaffee kriegen?“ fragte Harro, zuletzt nur noch ein Mann, der jede Abweichung der häuslichen Ordnung als eine Verleihung seiner einmal verdorbenen Rechte empfindet, aber ruhig, vielleicht, weil er, einmal wie das andere Mal, nach außen von seinem Berufe ganz in Anspruch genommen wird. „Kannst Du wohl Kaffee kochen, Jutta?“ flang es sogar jetzt ein wenig scharf.

Jutta schlug ratlos die Hände zusammen. Das Feuer im Herd war ausgegangen, der Spiritusbrenner nicht zu finden. Als man Fräulein Julie danach fragte, wußte sie von nichts. Der Petroleumlocher war schwach; Fräulein Julie lächelte höhn. Hildegard sprang ein. Wenige Minuten, die Flammen des Kochers brannten, das Wasser im Kessel darüber begann zu sieden. Ein wenig später, und Hildegard brachte einen ganz anständigen Kaffee auf den Tisch. „Damos, der schönste Kaffee, den ich je getrunken,“ erklärte Harro, auf dem besten Wege, wieder guter Laune zu werden. „Das machen Hunger und Durst,“ nedend wandte er sich an seine junge Frau. „Unart,“ schalt sie schon wieder nedend wie er. „Hildegard hat den Kaffee gekost.“ „Ah, so —“ Harros Ton klang etwas enttäuscht. Vielleicht hätte er nicht ungern gelacht, wenn seine junge Frau endlich einmal ein wirtschaftliches Talent entfaltet hätte. „Na denn Hildegard, alle Achtung! Ich bitte um eine Tasse mehr.“

Und Hildegard, eilig und erregt, immer darauf bedacht, andern so schnell als möglich zu helfen, horchte auch jetzt nicht selbst, was ihr dabei nebenläufig erschien, über dieser Haupthaube verschaffen. Sie hatte sich ganz schnell nur die Hände gereinigt. An dem sonst häblichen, schlanken, weinen Arm, gerade unter dem Gelenk, war ein schwarzer Streifen abgeblieben, eine Erinnerung an den Schmutz des Petroleumfachers. Er wird sichtbar, da sie von Harros freundlichem Wort berührte, die Hand etwas höher hob, um ihm die Tasse zu füllen. Derselbe aber war, wie bekannt, Harro einmal grauslich. „Na zu,“ kriegte sie auch noch Platz zu den Tinte.“ Er lächelte, hatte es doch nicht das gemeint. Auch Jutta lächelte. „Wir haben alle „Kessuren“ davongetragen.“ Damit wies sie dem Gatten die zierlichen Finger, die sie, während Hildegard das Geschirr zusammenstellte und mit dem Kaffee in das Glas immer getragen, noch schnell mit einer wohltreffenden Gischt übergossen hatte. Und sie, einer der rein volkstümlichen Nagel war ein wenig eingerissen, wohrscheinlich beim Grämen nach der Spiritusbrenner. Denn daran hatte sich eigentlich die ganze Tätigkeit vor allem hin, und herlauffenden kleinen Frau beschrankt.

Harro hatte eine große Neigung für Schönheit, eine besondere Vorliebe für schöne Hände. Er betrachtete also mit Andacht die Hand seiner Frau. „Atemlos, kleines, lühnes Ding,“ sagte er nun und lächelte die dientenden Fingerchen einen nach dem andern, den mit dem gerissenen Nagel zwei Mal. „Wenn Du nur gut bist,“ meinte sie und lob schelmisch zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Neueste vom Neuen

für das Frühjahr 1904.

Herren-Sacco-Anzüge

in den neuesten Dessins und Farben
ab 12, 13, 15, 16, 18, 20 bis 55 M.

Rock- u. Gehrock-Anzüge

modernster Schnitt, beste Ausführung,
von 20 bis 65 M.

Frühjahrs-Paletots,

für jede Figur passend, neueste Dessins,
ab 10, 12, 15, 18, 20, 23 bis 42 M.

Stoff-Hosen

in tausendsfacher Auswahl
ab 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 bis 20 M.

Konfirmanden-Anzüge

von 7 bis 32 Mk.
in allen Stoffarten, schwarz, blau und couleurt.

L. Grossmann,
Wettinerstrasse, Ecke Zwinglerstrasse, im Hotel Wettin.

Auftragung nach Mass unter Garantie des guten Preises.
zu sehr billigen Preisen.

Knaben-Anzüge (Alter drei bis acht Jahre)

120 verschiedene Fassons
ab 2, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4 bis 20 M.

Knaben-Anzüge (Alter neun bis vierzehn Jahre)

Sacco-, Blusen-, Juppen- und Sportfasson
von 5 bis 24 M.

Praktische Schul-Anzüge

aus guten, haltbaren Stoffen
in jeder Preislage.

Knaben-Juppen von 1 M. an. Knaben-Hosen von 80 Pf. an.

Zur Auftragung nach Mass sind bewährte erste Kräfte engagiert.
Tadeloser Sitz und Schnitt.